Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 250. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 11. April 1890.

Der Normalarbeitstag.

Das Streben nach Wohlleben, welches einen der wichtigsten Factoren in dem gesammten wirthschaftlichen Getriebe bildet, schließt zwei verschiedene Wünsche in sich. Der Mensch will sich weniger anstrengen, und er will mehr genießen. Jeder dieser beiden Wünsche ist vollauf erklärlich; jeder derselben ist bis zu einem gewissen Maße berechtigt: jeder derselben läßt sich innerhalb gewisser Schranken erfüllen; aber die Erfüllung des einen, so weit sie reicht, steht der Erfüllung des anderen im Wege. An dem herben Satze, daß nicht mehr consumirt werden kann, als zuvor producirt worden ist, wird jede socialistische Träumerei scheitern.

Das letzte Jahrhundert gehörte der Entwicklung der Production und der dadurch ermöglichten Vermehrung der Consumtion. Ein gewisses Quantum menschlicher Arbeitskraft bringt heute wenigstens fünfmal so viel Ergebnisse als dasselbe Quantum vor hundert Jahren. An diesen Früchten haben alle Klassen der Gesellschaft theilgenommen. Auch der Insasse eines Arbeitshauses hat heute eine mannigfaltigere Ernährung, reichlichere und darum reinlichere und gesundere Kleidung, eine bessere Lagerstatt, mehr Licht, ausgiebigere Befriedigung des Lesebedürfnisses, sorgfältigere Krankenpflege, als sie der freie Arbeiter vor hundert Jahren hatte. Die Nothwendigkeit, eine volle Woche unter denselben äußeren Lebensverhältnissen zuzubringen, wie unsere Urgroßeltern dies gethan, würde uns wahrscheinlich härter treffen, als die strengste Freiheitsstrafe von gleicher Dauer.

Dagegen haben sich die Anforderungen an die Arbeitsleistungen nicht ermäßigt, sondern eher gesteigert; das gilt nicht allein von dem Arbeiter im engeren Sinne des Wortes, sondern von jedem werkthätigen Menschen. Der Beruf des Geistlichen, des Lehrers, des Arztes, des Beamten, des Offiziers, ist viel aufreibender geworden, als er vor hundert Jahren war. Es gilt das aber auch von dem Arbeiter im mechanischen Betriebe. Jedes stehende Werkzeug, eine Eisenbahn, ein Dampfkessel verlangt, um Nutzen zu stiften, der beständigen Befruchtung durch menschliche Arbeit. So lange es müßig steht, findet eine Capitalsvergeudung statt. Der Stamm an solchen Werkzeugen hat sich aber in solchem Maße vermehrt, daß die Nachfrage nach Arbeitskraft eine dringliche geworden ist.

Dieselben Antriebe, welche in den letzten hundert Jahren die Productivität gesteigert haben, werden noch geraume Zeit fortwirken. Dasselbe Quantum von Arbeitskraft, welches heute eine gewisse Menge von Arbeitsleistungen ergiebt, wird nach zwanzig Jahren eine noch höhere Menge liefern. Wenn nun die Frage aufgeworfen wird, ob sich diese höhere Ergiebigkeit der Production nicht dazu verwenden läßt, die Anforderungen an die menschliche Arbeitskraft zu ermäßigen, anstatt die Consumtion noch weiter zu steigern, so ist das eine in hohem Grade berechtigte Frage, wenn es auch vermessen wäre, die darauf zu ertheilende Antwort mit Bestimmtheit im Voraus festzustellen.

Mit den Bestrebungen, die Arbeitszeit einzuschränken, haben wir daher volle Sympathie, aber wir stellen die Forderung, daß diese Bestrebungen in verständiger Weise verfolgt werden. Ein Gesichtspunkt muß dabei in die erste Linie gestellt werden. Dasjenige Maß von Consumtion, an welches sich die Menschheit bisher gewöhnt hat, läßt sich nicht wieder zurückschrauben. Eine Einschränkung des zur Gewohnheit gewordenen verständigen Bedarfs läßt sich nicht erzwingen. Selbst einer langsamen Vermehrung dieses Bedarfs wird sich nicht entgegentreten lassen. Nur wird diese Vermehrung ein langsameres Tempo annehmen. Man wird die größere Ergiebigkeit der Production in erster Reihe dazu benutzen müssen, die Arbeitslast zu erleichtern, und nicht dazu, den Genuß zu steigern.

In welcher Weise sich ein solches Ziel erreichen läßt, wird nur durch den Versuch festzustellen sein, und zur Anstellung solcher Versuche bietet das Coalitionsrecht die beste Handhabe. Ein in dieser Weise unternommener Versuch wird sich ohne Mühe zurücknehmen lassen, sobald die Erfahrung die Unzweckmäßigkeit desselben ergiebt, sobald sich namentlich zeigt, daß derselbe zu einer Einschränkung der für die gewohnheitsmäßige Consumtion unentbehrlichen Production führen müßte. Eine Einschränkung der Production, welche eine Befriedigung der jetzt zur Gewohnheit gewordenen Consumtion unmöglich machte, würde ihre Schärfe gegen die Arbeiter selbst kehren, und dieselben würden, sobald sie diese Schärfe fühlen, von ihrem Bestreben ablassen. Eine allmälige Einschränkung der Arbeitszeit mittelst des beweglichen Mittels, das die Coalitionsfreiheit an die Hand giebt, würde ein vorsichtiger und gefahrloser Weg sein; eine Einschränkung durch das starre Mittel des Gesetzes würde zu Zusammenstößen führen. Das Coalitionsrecht, in verständiger Weise angewendet, ist das wirksamste Mittel, um die Schäden, die sich in unserem wirthschaftlichen Leben zeigen, langsam zu mindern; eine gesetzliche Neuerung wird in ihren Folgen niemals ganz zu übersehen sein.

In ihrer jetzigen Phase richtet sich die Arbeiterbewegung auf die Einführung eines achtstündigen Arbeitstages unter gänzlicher oder fast gänzlicher Beseitigung der Arbeit von Frauen und Kindern. Wir haben gar keinen Grund, ein solches Ziel für alle Zeiten als ein chimärisches zu betrachten. Es ist nicht sicher, aber es ist möglich, daß es erreicht werden wird; wenn es aber erreicht wird, so wird es nur auf dem Wege des allmäligen Culturfortschritts und nicht plötzlich erreicht werden. Es wird auf demselben Wege erreicht werden, auf welchem bisher alle Segnungen der Cultur erreicht worden sind. Die von den Socialisten so hart angefeindete herrschende Productionsweise, die capitalistische Productionsform allein ist es gewesen, welche uns die Anwendung der Dampfkraft und alle damit in Verbindung stehenden Vortheile der ergiebigeren Production und der gesteigerten Consumtion gebracht hat, und es liegt darum kein Grund vor, zu bezweifeln, daß sie auch Erleichterungen der Arbeitslast bringen wird, zumal wenn der Coalitionsfreiheit voller Spielraum gegeben wird.

Darauf wird allerdings geachtet werden müssen, daß dasjenige, was an verwendeter Arbeitszeit verloren geht, durch die Güte der in der verbleibenden Arbeitszeit geleisteten Arbeit ersetzt wird. Es ist durch Erfahrungen festgestellt, daß eine Verminderung der Arbeitszeit von zwölf auf elf, von elf auf zehn Stunden in vielen Fällen die Ergebnisse der Arbeitsthätigkeit nicht beeinträchtigt hat. Zehn gut verwendete Arbeitsstunden liefern ein besseres Ergebniß als zwölf schlecht verwendete Stunden.

Der kranke Punkt in unserer gegenwärtigen Arbeiterbewegung ist der, daß man eine Verminderung der Production selbst in das Auge gefaßt hat. Eine solche Verminderung der Arbeitsergebnisse muß unerbittlich eine Verminderung der Consumtion im Gefolge haben. Und eine solche würde eine Benachtheiligung der Gesammtheit sein, unter welcher die breite Masse am schwersten zu leiden haben würde. Wie jeder sociale Fortschritt muß auch die Verminderung der Arbeitszeit unter dem Gesichtspunkt in das Auge gefaßt werden, daß dadurch die Ergebnisse der Arbeit gesteigert werden.

Deutschland.

Berlin, 10. April. [Tages-Chronik.] Der freiconservative Abgeordnete Dr. Arendt beschäftigt sich im „Dtsch. Wochenbl." mit der officiösen Presse. Er rügt besonders die Veröffentlichung der Beschlüsse der internationalen Arbeiterschutz-Conferenz durch die „Berl. Pol. Nachr.". Es sei wichtig, darüber Klarheit zu schaffen, auf welchem Wege dieselben zu jenen Beschlüssen gekommen seien, um dergleichen künftig zu vermeiden. Alsdann fährt der Verfasser fort:

„Die Würde und das Ansehen der Regierung verlangen, daß dieselbe jenem Schacher mit Nachrichten ein Ende macht, der von einer Anzahl officiöser Correspondenten bisher getrieben wurde und ein Krebsschaden geworden ist. Entspricht es etwa der Achtung vor den Mitgliedern der Parlamente, wenn diese wichtige Regierungsvorlagen zuerst aus den Blättern kennen lernen?"

Das Officiösenthum sei einer Preßclique überantwortet, von der man schwer begreife, wie sie das Vertrauen hoher Stellen erlangen konnte:

„Für die Nachrichten, welche diese Preßtrabanten erhalten, haben sie unbedingte Gefolgschaft zu leisten und namentlich durch Artikel in der Provinzpresse, manchmal auch in auswärtigen Blättern, versteckte Angriffe gegen unbequeme Persönlichkeiten auszuführen. Gerade die Hetzarbeit officiöser Federn gegen mißliebige Personen hat besondere Mißstimmung hervorgerufen ... Zwei Blätter haben das Officiösenthum besonders und bei allen Parteien gleichmäßig verhaßt gemacht, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die „Berliner Politischen Nachrichten". Die Art und Weise, wie diese beiden Blätter sich herausnehmen, mit denjenigen umzuspringen, welche eine andere Meinung haben, als die von der Regierung in jedem Einzelfall gewollte, ist eine derartige, daß mit Recht gesagt werden kann, diese Blätter haben zur Vergiftung der Parteikämpfe in Deutschland ganz besonders beigetragen. Daß aber z. B. die „Berliner Politischen Nachrichten" auch andere Hintermänner haben, als die Regierung, ist allgemein bekannt. Das Blatt ist ein Organ des Centralverbandes deutscher Industrieller. Wer will unterscheiden, ob Ausführungen der „B. P. N." aus dem Ministerium oder vom Centralverband stammen? Der Centralverband aber ist gegenwärtig in nahezu völliger Union mit dem Verein zur Wahrung der Interessen von Handel und Gewerbe, jenem Verein „mit dem langen Namen", der wesentlich Börsen- und Großcapitals-Interessen zu vertreten bestimmt ist. Die Seele beider Vereinigungen ist ein Herr, der zugleich eine leitende Stellung in der Berliner Disconto-Gesellschaft besitzt. Zu welchen bedenklichen Folgerungen eine solche Verbindung des Officiösenthums mit der Börse führen muß oder doch führen kann, bedarf keiner weiteren Ausführung."

Herr Arendt verlangt durchgreifenden Wandel in den Beziehungen der Regierung zu der Presse, insbesondere die Wiederherstellung eines anerkannt officiösen Blattes, wie es die „Provinz.-Corresp." war, für welche das Staatsministerium die Verantwortung trug.

In demselben Blatte befindet sich ein interessanter Aufsatz aus der Feder des Freiherrn von Zedlitz über Getreidezölle. Er urtheilt über dieselben folgendermaßen:

Sind die Getreidezölle unter allen Gesichtspunkten ein nothwendiges Uebel, so tritt der Charakter als Uebel ganz besonders scharf hervor angesichts einer Socialpolitik mit dem Ziele der Hebung der Lage der Arbeiter. Es ist klar, daß die landwirthschaftlichen Zölle in entgegengesetzter Richtung wirken und daher nur so lange aufrecht erhalten werden können, als sie zur Vermeidung des größeren Uebels, des Ruins der deutschen Landwirthschaft, nothwendig sind. Constantin Rößler ermahnt in seiner trefflichen Studie über den Fürsten Bismarck mit Recht die deutsche Landwirthschaft, dessen eingedenk zu bleiben, daß die Getreidezölle keine dauernde Einrichtung sind, sondern zeitweiligen Schutz gewähren sollen, bis die deutsche Landwirthschaft sich auf die verschärfte Concurrenz eingerichtet und sich in Stand gesetzt haben wird, ihr ohne Schutzzoll die Spitze zu bieten. Dieses Ziel möglichst bald zu erreichen, liegt daher im dringenden Interesse der deutschen Socialpolitik, und es unterliegt keinem Zweifel, daß unter ihrer Herrschaft die Getreidezölle immer wieder und immer schärfer auf ihre Nothwendigkeit geprüft werden werden.

[Allgemeiner deutscher Realschulmänner-Verein.] Der Sitzung des Vereins vom Mittwoch wohnten, so berichtet die „N. A. Z.", als Gäste die Herren Ministerialdirector Dr. Stauder, Provinzial-Schulrath Dr. Pilger und Stadtschulrath Dr. Fürstenau bei. Der Erstere überbrachte die Grüße des Cultusministers, welcher sein Bedauern darüber ausdrücken ließ, daß er durch Berufsgeschäfte am persönlichen Erscheinen verhindert sei. Die Gäste wurden von dem Vorsitzenden, Director Dr. Schauenburg-Crefeld, in einer kurzen Ansprache begrüßt, in welcher derselbe hervorhob, daß der Muth und die Hoffnungen der Kämpfer für die Gleichberechtigung der Realschule durch die neueren Kundgebungen wesentlich gewachsen sei, und zwar um so mehr, als sie merken, daß der Muth des Angriffs ihrer Gegner schwindet. — Auf Antrag des Vorsitzenden beschloß die Versammlung, dem Abg. Seyffart-Magdeburg, welcher sich der neuesten Petition des Vereins an das Abgeordnetenhaus um Gleichberechtigung warm angenommen hat, den telegraphischen Dank zu übermitteln; auch dem Nestor der Vorkämpfer für die Realschulsache, Geh. Rath Wiese in Potsdam, wurde ein telegraphischer Gruß übermittelt. — Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Prof. Günther vom Polytechnikum in München über das Thema: „Der allgemeine Bildungswerth der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen und die ihnen an den verschiedenen Anstalten zugewiesene Rolle." Der Vortragende vertrat den Standpunkt, daß im Schulwesen nicht die starre Einheitlichkeit Platz zu greifen hat, daß das Schulwesen nicht über den Kamm der Einheit zu scheeren ist, sondern individualisiren muß. Anknüpfend an die von Prof. Helmholtz gegebene Eintheilung der Wissenschaft in Geisteswissenschaft und Naturwissenschaft, plaidirte Redner für eine Zweitheilung des wissenschaftlichen Studiums, führte aus, daß dem humanistischen Gymnasium, unter Entlastung von allem Ballast, die volle, ungehinderte Entwicklung des Antikstudiums vorbehalten werden müsse, und daß die mathematische Disciplin einen ungeheuren Fonds von Bildungskraft besitze. Nur diejenigen Fächer könnten einen wirklichen Einfluß auf das Gemüth des Jünglings ausüben, welche ihm nicht nur eine formale Gewandtheit verleihen, sondern seinen Geist wirklich fesseln. Die Gedanken, welche der Redner entwickelte, um den Weg zu zeigen, wie der mathematische, physikalische und geographische Unterricht auszugestalten und in seinen einzelnen Zweigen den Schulgattungen zuzuweisen ist, fesselten die Versammlung in ungewöhnlichem Maße und der Aufruf desselben, die mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen als ein ungeheuer wichtiges Bildungselement zu berücksichtigen, welches auch nach der sittlichen Seite hin eine hohe Kraft besitzt, fand stürmischen Beifall. — Im Anschluß an diesen Vortrag begründete Director Meyer-Dortmund folgende, von einer Commission vereinbarten Thesen: 1) Die heutige Versammlung des Allgemeinen deutschen Realschulmännervereins giebt vor Allem ihrem Dankgefühl gegen Se. Majestät den Kaiser Ausdruck für die hochherzige Anbahnung der lang ersehnten Schulreform. Was wir seit 15 Jahren erstrebt: eine gesunde Fortentwickelung unseres höheren Schulwesens, entsprechend den veränderten Aufgaben einer neuen großen Zeit — das sehen wir der Erfüllung näher kommen. Die größere Berücksichtigung der körperlichen Erziehung neben der geistigen, die stärkere Betonung der in Leben und Sprache des eigenen Volkes, wie auch der anderen modernen Culturvölker liegenden Bildungsmittel sind unablässig in unseren Versammlungen gefordert worden. — 2) Die bevorstehende anderweite Gestaltung der höheren Schulen hat zur nothwendigen Voraussetzung eine Neuregelung des Berechtigungswesens, insbesondere die Aufhebung des Gymnasialmonopols. — 3) Die Förderung lateinloser sechsklassiger Schulen entspricht durchaus den Bedürfnissen des mittleren Bürgerstandes. Doch können dieselben den begründeten Anspruch der Neuzeit auf höhere Reallehranstalten (Realgymnasien, Ober-Realschulen) durchaus nicht befriedigen. — 4) Der Realschulmänner-Verein glaubt die Erwartung hegen zu dürfen, daß ihm in der demnächst zusammentretenden Enquete-Commission durch eine genügende Vertretung Gelegenheit gegeben werde, seine Ansichten zur Geltung zu bringen. Nach kurzer Debatte gelangten diese Thesen einstimmig zur Annahme und nach Besprechung der neuesten Kundgebungen und Verhandlungen über das höhere Unterrichtswesen schloß der Delegirtentag, welchem ein gemeinsames Essen in den „Kaiserhallen" folgte.

[Chirurgen-Congreß.] Ueber die am ersten Tage gehaltenen Vorträge berichtet die „Voss. Ztg.": Zuerst sprach Kappeler-Münsterlingen über Aether- und Chloroformnarkose. Redner entschied sich zu Gunsten des Chloroforms, dessen Gebrauch nur einer besseren Methode bedürfe. Es sei nothwendig, Mischungen von Luft und Chloroform von bestimmtem Gehalt an Chloroform zu verwenden, um unangenehmen Zufällen vorzubeugen. Nach Beschreibung eines hierzu geeigneten Apparates forderte Vortragender die Mitglieder der Gesellschaft auf, behufs Gewinnung umfassender Unterlagen für die Abschätzung jener Betäubungsmittel alljährlich die Zahl der von ihnen ausgeführten Narkotisirungen nebst der Zahl der hierbei vorkommenden Todesfälle anzugeben. Einige andere Redner, z. B. Bruns-Tübingen, nahmen den Aether in Schutz, v. Bergmann bekannte sich als Freund des Chloroforms und machte darauf aufmerksam, daß man nicht die beim Narkotisiren erfolgenden Todesfälle immer dem Narkoticum zuschreiben dürfe. Es kämen eben auch solche Fälle vor, wo die Patienten vor oder während der Operation ohne Narkose vor Schreck oder Aufregung sterben. Die Ausführung jener Statistik empfahl von Bergmann aufs Dringendste. Das vielgenannte Bromäthyl wurde von Thieme-Cottbus als ganz unverwendbar für wirkliche Narkosen bezeichnet. Ueber die Behandlung von tuberkulösen Gelenk- und Senkungsabscessen mit Jodoform-Einspritzung sprach Bruns. Der Versuch, das Jodoform zur Abtödtung der Tuberkelbacillen in derartigen Abscessen zu verwenden, hat sich nach übereinstimmenden Erfahrungen Redners, Krause's, Reißner's, Trendelenburg's u. A. als erfolgreich erwiesen. (Die Genannten betheiligten sich an der Debatte.) Man verwendet eine zehnprocentige Jodoformaufschwemmung in Wasser, Glycerin oder Olivenöl, welche in die vorher durch Ausspülung (mit Borsäure) gereinigte Gelenkhöhle oder dergl. eingespritzt wird. Gelingt es, die Höhle vollständig mit dem Desinfectionsmittel zu benetzen und ist der Zerstörungsproceß noch nicht zu weit vorgeschritten, so erfolgt meist völlige Heilung in Fällen, wo man früher Amputation bez. Resection für unumgänglich hielt. Trendelenburg wies noch besonders auf die Möglichkeit hin, das Jodoform auch bei Lungentuberkulose zur Tödtung der Bacillen anzuwenden in Fällen, wo die Tuberkulose noch localisirt ist. Rydygier-Krakau sprach über die Unterbindung der zuführenden Arterien bei Struma (Kropf). Diese Methode habe sich nur bei stark vaskularisirter Beschaffenheit des Struma bewährt. Zuletzt sprach Schuchardt-Stettin über die Entstehung der subcutanen Hygrome.

[Die geschäftsführende Direction des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen] hat die mit dem 1. Mai d. J. in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über die Ausgabe von zusammenstellbaren Fahrscheinheften nebst Ausführungs-Vorschriften herausgegeben. Als wesentlichste neue Bestimmung tritt uns die Zulassung der Zusammenstellung von Fahrscheinen zu Heften für Hin- und Rückfahrt auf denselben Linien entgegen, eine Bestimmung, welche allerdings für das zugehörige Gebiet der deutschen Bahnen schon seit dem 1. November vorigen Jahres eingeführt war. Dieser Erweiterung der Einrichtung entsprechend ist in den neuen Bestimmungen der Ausdruck „zusammenstellbarer Rundreisehefte" überall fallen gelassen, und statt dessen „zusammenstellbare Fahrscheinhefte" gesagt. Bei der Feststellung der Länge der Fahrscheinstrecken bleibt nach den neuen Bestimmungen die Länge der einbezogenen Fuhrwerkstrecken in jedem Falle, die Länge der einbezogenen Dampfschiffstrecken dann außer Ansatz, wenn an den einen oder anderen der beiden Endpunkte der letzteren eine in den Vereins-Reiseverkehr einbezogene Fahrscheinstrecke nicht anschließt. Neu ist, dem „Berliner Actionär" zufolge ferner, daß als die Farbe der Umschläge der Fahrscheinhefte für alle Klassen hellgrün festgesetzt ist. Nur die Fahrscheine selbst entsprechen in der Farbe noch der der gewöhnlichen Fahrkarten: gelb, grün und braun. Bedingung für die Ausfertigung von Fahrscheinheften bleibt nach wie vor, daß ein Weg von mindestens 600 Kilometern zurückgelegt wird, wobei jedoch die Ausgangsstation, zu welcher die Reise zurückführen muß, vor Vollendung der letzteren nicht wieder benutzt werden darf und eine mehr als zweimalige Befahrung einer und derselben Strecke nicht gestattet ist. Fernere Bedingung ist, daß die Fahrschein- bezw. Verbindungsstrecken unmittelbar auf einander folgen. Man unterscheidet künftig Fahrscheinhefte a) für in sich geschlossene Rundfahrten, b) für gewöhnliche Hin- und Rückfahrten über die gleichen Strecken, c) für Reisen, welche sich zum Theil aus einer oder mehreren Rundfahrten, zum Theil aus Hin- und Rückfahrten über die gleichen Strecken, zusammensetzen. Die übrigen Aenderungen sind nebensächlicher Natur und beziehen sich zumeist auf Ausführungsvorschriften für die Eisenbahnverwaltungen. Das Fahrscheinverzeichniß und die zugehörigen Uebersichtskarten, die wie das erstere eine veränderte Anordnung erfahren haben, werden etwa Mitte des Monats erscheinen.

[Der deutsche Droguisten-Verband] hielt am Mittwoch seine Generalversammlung ab. In derselben wurden folgende Resolutionen beschlossen: 1) Die Generalversammlung des deutschen Droguisten-Verbands spricht als die Vertreterin der deutschen Droguisten einer hohen Reichsregierung ihren aufrichtigen Dank aus für das seither und auch durch Erlaß der neuen Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln bewiesene Wohlwollen, welches dadurch seinen Ausdruck gefunden hat, daß noch eine weitere Anzahl Heilmittel dem freien Verkehr überlassen worden sind. 2) Die Generalversammlung hält es zur Zeit nicht für angebracht, gegen den Inhalt dieser Verordnung vom 27. Januar 1890 anzukämpfen, obgleich dieselbe nicht voll die Erfüllung der ausgesprochenen Wünsche bringt und in ihrer Fassung noch immer verschiedene Auslegung zuläßt; dagegen hat sie das feste Vertrauen, daß bei einer wiederkehrenden Revision die hohe Reichsregierung die fühlbaren Mängel in der Form der Verordnung abzustellen, sowie weitere Freiheiten, denen gesundheitspolizeiliche Bedenken nicht entgegenstehen, zu gewähren bereit sein wird. 3) Um eine gleichartige Auffassung der neuen Verordnung zu ermöglichen, wird die Ausarbeitung eines Commentars auf Grund der gerichtlichen Entscheidungen und der Erfahrungen des Verbands-Vorstandes beschlossen. 4) Der Vorstand wird beauftragt, durch eine besondere Denkschrift eine Auslegung der neuen Verordnung herbeizuführen, in welcher Klarheit über die streitigen Punkte geschaffen wird und zugleich die Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck gelangen.

[Petroleummalerei.] Die Commission der Berliner Gesellschaft für rationelles Malverfahren, die Herren Otto Knille, Friedrich Geselschap, Hans Gude und Eugen Bracht, erlassen folgende Veröffent-

lichung: „Die Petrolenmmalerei ist ein Geschenk an die Künstlerschaft und bezweckt, die bisher übliche Oelmalerei von den unzweifelhaften Entstellungen, welche sie im Laufe der Zeit theils durch Nachlässigkeit der Ausübenden, theils durch fabrikmäßige Materialverschlechterung erlitten, zu reinigen und als die ursprüngliche, in den Werken der alt-italienischen und flämischen Meister glänzend bewährte Technik wieder einzuführen. Wir verdanken diese Erfindung dem Maler H. Ludwig in Rom. Sie ist das Werk eines 20jährigen, von Begeisterung für die edle Malkunst getragenen, so wie von allen Hilfsmitteln wissenschaftlicher Bildung unterstützten Studiums und schließt bei überzeugender Einfachheit jede Geheimthuerei aus. So erschöpfend Ludwig in mannigfachen Schriften sein Verfahren erläutert hat: mit drei Worten offenbart er dessen materiellen Inhalt. Er sagt: mischt den Farbstoff mit nichts als Oel, solidem Harz und Petroleum, event. Terpentinessenz; jede andere Zuthat verkleistert und entnervt ihn. Auf Grund dieses schlichten Receptes — nur bei der Mischungsart ergeben sich Schwierigkeiten — verfertigt Dr. F. Schönfeld in Düsseldorf, mit Ludwig contractlich verbunden, von ihm in die Feinheiten der Bereitung eingeweiht und zur Fabrikation autorisirt, seit Jahresfrist das bezügliche Material. Wir stehen heute vor der je kaum dagewesenen Thatsache, daß uns eine durchdachte, erprobte, wissenschaftlich begründete, allem Anschein nach in sich vollendete Mechanik bescheert worden ist. Diese offen dargelegte Erfindung bietet natürlich Nachahmern und Fälschern das willkommenste Ausbeutungsobject. Dem gegenüber mögen die Kunstgenossen auf der Hut sein, damit ein so erfreuliches Ergebniß echter Malerwissenschaft vor Verunstaltung bewahrt und zugleich dem verdienstvollen Collegen sein geistiges Eigenthum gesichert bleibe."

[Geheimer Baurath Tolle] ist dieser Tage in Berlin gestorben. Die „Köln. Ztg." erzählt von ihm: „Es war in weiteren Kreisen bekannt, daß der Verstorbene im Herbst 1888, nicht lange nach dem Heimgange des Kaisers Friedrich, von derselben heimtückischen Krankheit befallen ward, die dem kaiserlichen Dulder den Tod bereitet hat. Die von den ersten medicinischen Fachgrößen Berlins abgegebenen Gutachten lauteten dahin, daß Tolle am Kehlkopfkrebs litt, und daß Rettung nur in der Entfernung des Kehlkopfes gesucht werden könne. Zugleich verlautete, daß das Uebel bereits weiter vorgeschritten sei, als dies bei dem Kronprinzen zu der Zeit, als das Leiden von den deutschen Aerzten zuerst festgestellt wurde, der Fall gewesen war. Tolle entschloß sich, die schwere Operation vornehmen zu lassen, welche dann von Geheimrath Professor von Bergmann in seiner Klinik ausgeführt wurde, und zwar, wie sich gezeigt hat, mit vorzüglichstem Erfolge. In den seither verflossenen anderthalb Jahren erfreute der Genesene sich der besten Gesundheit, konnte seine angestrengte dienstliche Thätigkeit mit der ihm eigenen Unermüdlichkeit und Pflichttreue ununterbrochen wahrnehmen und vermochte ohne Anstrengung und mit genügend deutlicher Stimme, die nur den bekannten heiseren Klang hatte, zu sprechen. Von dem früheren Uebel hat sich nicht das Geringste wiedergezeigt. So war alle Aussicht vorhanden, daß er dem Dienste des Staates noch lange Zeit erhalten bleiben würde. Der Schlagfluß, dem er jetzt plötzlich erlegen ist, findet seine Erklärung in der körperlichen Beschaffenheit des ziemlich starken Mannes. Den nächsten Anlaß dürfte eine Erkältung gegeben haben, die er sich auf einer Dienstreise nach Münster in Angelegenheiten des Baues des Dortmund-Ems-Canals, zu dessen Oberleitung im Arbeitsministerium er ausersehen war, zugezogen hatte."

[Zur Arbeiterbewegung.] Die Graveure und Ciseleure fordern ihre Collegen auf, in der am Donnerstag, den 17. April, stattfindenden öffentlichen Versammlung zahlreich zu erscheinen. Die Tagesordnung lautet: 1) Wie stellen sich die Collegen zur Wahl einer Agitations-Commission? 2) Wahl einer solchen. 3) Die Bedeutung der achtstündigen Arbeitszeit und der 1. Mai. 4) Discussion. 5) Verschiedenes. — Die Offizier- und Beamten-Lieferungsschneider hatten sich am Mittwoch versammelt, um zu dem von den Lieferungsschneidern eingebrachten Thema: „Sind wir gewillt, Anfangs Mai in einen Lohnkampf einzutreten?" Stellung zu nehmen. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: „Die Versammlung erkennt es als ihre erste Pflicht an, unter den Schneidern eine rege Agitation zur Besserung ihrer Lebenslage zu entfalten, um im nächsten Jahre, stark organisirt durch den Militärschneider-Verein, in den Lohnkampf einzutreten." Ferner wurde eine Agitations-Commission gewählt.

[Herr Pickenbach,] der antisemitische Reichstagscandidat, ist im Wahlkreise Gießen als Bekämpfer des Wuchers aufgetreten. Nun veröffentlicht Professor Dr. Edmund Stengel in Marburg ein Flugblatt, in welchem er nachweist, daß Herr Pickenbach einem von Noth gedrängten Geldbedürftigen auf 5000 Mark Hypothek 4000 Mark verschafft und hinterher noch 850 Mark als Provision beansprucht hat.

* **Berlin,** 10. April. [Berliner Neuigkeiten.] Die elektrische Betriebs-Einrichtung der Straßenbahnwagen für die Linie Friedrichstraße—Kreuzberg wird zunächst nur an der Hälfte der zum Befahren dieser Linie bestimmten Wagen angebracht. Die elektrischen Motoren an jedem Wagen werden 15 Pferdekräfte ausmachen, also bequem ausreichen, noch einen zweiten Wagen, der dem elektrisch bewegten Wagen angehängt wird, mit zu befördern. Außer den vorhandenen Wagen, die zum Befahren der Linie nach Einführung des elektrischen Betriebes sämmtlich verwendet werden sollen, ist noch der Bau größerer Wagen, vom Umfange der zur Zeit auf den Straßenbahnen verwendeten, ins Auge gefaßt. Dieselben erhalten eine selbstständige elektrische Motoren-Ausrüstung und Decksitze. Die Anbringung eines elektrischen Motors an einem der jetzt gebrauchten Pferdebahnwagen kostet 1000 Mark.

Ein Proceß, der das Interesse der gesammten wissenschaftlichen Welt in Anspruch nehmen dürfte, ist, wie Berliner Blätter schreiben, von einem Berliner Schuhmachermeister angestrengt worden. Der biedere Handwerksmann, ein Herr F., ist nämlich im Besitze eines Documents, aus welchem klar hervorgeht, daß er zur Goetheschen Familie gehört. Das betreffende Schriftstück ist ausgefertigt durch „Das Freie Deutsche Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethes Vaterhause" und bezeugt, daß Herr F. ein Enkel der Helene Dorothea Goethe ist, einer Cousine des Dichterfürsten. Wir können an dieser Stelle den Stammbaum, durch welchen in dem Document der Nachweis dieser Zugehörigkeit zur Goetheschen Familie von des Dichters frühesten Ahnen bis auf die heutigen Glieder des Geschlechts geführt wird, nicht gut reproduciren und theilen daraus nur die überraschende Thatsache mit, daß, während man sonst den Goetheschen Stammbaum nur bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zu verfolgen vermag, hier die Genealogie bis zum Jahre 1449 geführt wird. Der in diesem Jahre geborene Philipp Götz, der übrigens das respectable Alter von 114 Jahren erreichte, da er erst 1563 starb, ist danach als der Urahn der Familie anzusehen. Die in der Reformationszeit allgemein gewordene Unsitte, die deutschen Namen zu lateinisiren, veranlaßte einen Sohn dieses Philipp, aus Götz Gothus zu machen. Aus Gothus wurde wieder das deutschklingende Gothe, bis wir im Jahre 1633 dem Grobschmidt Goethe, dem Urgroßvater des Dichters, begegnen. Was nun den Proceß anbetrifft, so ist im Testament des Dichters ein Legat ausgesetzt, welches etwaigen ärmeren Angehörigen der Goethe'schen Familie, gleichviel welchen Grades, zufallen soll. Bereits die Mutter des Herrn F., die eine Tochter von Dorothea Goethe ist, hatte betreffs dieses Legats in gütlicher Weise verschiedene Schritte gethan, ohne jedoch etwas erreichen zu können. Hoffentlich verhilft nun der Proceß, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf, dem braven Meister zu seinem Recht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. April. [Zu den gestrigen Pöbelausschreitungen] bemerkt die „Presse": „Das Opfer dieser Krawalle waren nicht blos und nicht in erster Linie die paar armen jüdischen Branntweinschänker, sondern vor Allem die Ehre des Rechtsstaates, das Ansehen des geordneten Gemeinwesens, welches berufen ist, die Sicherheit der Person und des Eigenthums zu verbürgen. Daß die losgelassene Meute des niedersten Pöbels vor Allem gegen den kleinen Juden sich stürzt, kann nicht Wunder nehmen, da ihre wildesten Leidenschaften seit einer Reihe von Jahren ungehindert und ungestraft gegen den Juden geschürt und gehetzt werden. Man hält es bei uns offenbar für ein Gebot der gesetzlich gewährleisteten „freien Meinungsäußerung", den antisemitischen Hetzern freies Spiel zu lassen. Allein wenn man schon in solch mißverständlicher Auffassung dem Uebel vorzubeugen unterläßt, sollte man wenigstens die Repressivmaßregeln mit etwas mehr Ernst und Kraft handhaben. Statt dessen sehen wir, wie eine völlig unzureichende Polizeimannschaft sich stundenlang von dem Gesindel verhöhnen, von Straße zu Straße jagen, sich steinigen und die Polizeilocale demoliren läßt, und wie erst dann, wo nichts oder fast nichts mehr zu thun ist, ein paar Escadronen Cavallerie auf den Kriegsschauplatz entsendet werden, wo ihnen kaum mehr etwas zu thun übrig bleibt, als das Werk der Zerstörung staunend zu betrachten." — In ähnlicher Weise äußern sich auch die übrigen Blätter; sie tadeln insgesammt das verspätete und ungenügende Eingreifen der Polizei.

Dem heutigen Abend hatte man mit großer Besorgniß entgegengesehen, doch haben sich die Ruhestörungen nicht erneuert. Es waren Vorsichtsmaßregeln getroffen, auf dem Marktplatze in Neulerchenfeld war Militär aufgestellt. Um 6 Uhr mußten alle Branntweinschänken geschlossen werden; auch viele Hausbesitzer ließen bei Anbruch der Dunkelheit ihre Häuser absperren. Allerlei Gerüchte schwirrten umher und fast jede Viertelstunde kam irgend eine Alarmnachricht, die sich immer wieder als falsch erwies. Es hieß z. B., daß die Excedenten Schnüre gespannt hätten, um die Cavalleriepferde zum Fallen zu bringen, doch bewahrheitete sich dies nicht. Nach 7 Uhr Abends rückte eine halbe Escadron Cavallerie auf den Ottakringer Marktplatz aus, von wo Ansammlungen gemeldet wurden, hatte aber keinen Anlaß einzuschreiten. Berittene Sicherheitswachleute patrouillirten über die ganze Ottakringer Straße bis zur Hernalser Linie. Die von einigen Geschäftsleuten geübte Vorsicht, ihre Läden als „christlich-concessionirt" durch Placate zu bezeichnen, erwies sich als ziemlich zwecklos, zum mindesten sah man Bierstuben in der Lerchenfelder Hauptstraße und Branntweinläden, welche Christen gehören, bereits zu Mittag aus Furcht vor den Excedenten geschlossen. Einen komischen Eindruck macht es, daß der Branntweinladen des als Antisemit bekannten Herrn Heinrich Ihl demolirt wurde und jetzt von den Resten der Fenster und Thürpfosten des Ladens die antisemitischen Schutzplacate „christlich-concessionirtes Geschäft" herabwehen. Die heute vorgenommene eingehendere Untersuchung der demolirten Objecte in Hernals hat den Beweis dafür ergeben, daß die Excedenten mit allerhand Instrumenten an ihr Zerstörungswerk gegangen waren.

Wie es heißt, sollen drei Personen, welche bei den gestrigen Excessen verwundet wurden, gestorben sein.

Wien, 9. April. [Das Erscheinen der Wiener Abendblätter] am 1. Mai und der Morgenblätter am 2. Mai ist durch den Beschluß der Zeitungssetzer, sich der Maibewegung für die achtstündige Arbeitszeit anzuschließen, in Frage gestellt. Heute fand in dieser Angelegenheit eine Conferenz der Zeitungseigenthümer statt. Man strebt an, an diesen beiden Tagen die Ausgaben wenigstens in kleinerem Format zu Stande zu bringen. Die Setzer scheinen aber unerbittlich auf ihrem Beschlusse zu bestehen.

Frankreich.

Paris, 8. April. [Vor den Pariser Geschworenen] standen heute ein Redacteur und der Gerant der socialistischen „Egalité" unter der Anklage der Aufreizung zum Morde und zur Plünderung. In einem Artikel „Für Dich, Constans!" schrieb der Angeklagte Zévaco u. A.: „Vergiß nicht, daß die Adler hoch in den Lüften schweben, daß aber die Kugel eines einfachen Jägers sie in wenigen Secunden herabfallen macht . . Wenn der Cultus für Deine morsche Haut Dich nicht ganz in Anspruch nimmt, wenn die schmachvolle Furcht, welche Dein Antlitz bleicht, Dir eine Minute Ruhe läßt, so finde Dich am 1. Mai, 2 Uhr, auf der Place de la Concorde ein!" Der Verfasser des zweiten verfolgten Artikels, Couret, erschien nicht und wurde deshalb, wie schon telegraphisch gemeldet, in contumaciam zu fünfzehn Monaten Gefängniß und 3000 Franken Buße verurtheilt. Für die beiden Angeklagten Zévaco und Caillant bejahten die Geschworenen die Schuldfrage, und der Gerichtshof verurtheilte den Ersteren zu vier, den Letzteren zu drei Monaten Gefängniß und Beide zu je 1000 Franken Buße.

Belgien.

a. **Brüssel,** 8. April. [Zur Arbeiterbewegung; die belgische Arbeiterpartei. — Stanleys Empfang. — Neue Ueberraschung aus Afrika.] Von dem bedeutenden Anwachsen und der fortschreitenden Organisation der belgischen socialistischen Arbeiterpartei giebt der dem Arbeitercongresse in Löwen erstattete Jahresbericht des Generalraths beredte Kunde. Nicht weniger als 144 Arbeitersyndicate und Arbeiterverbände sind auf diesem Congresse durch besondere Delegirte vertreten. Im abgelaufenen Jahre sind alle Liguen der socialistischen-republikanischen Arbeiterpartei, die meisten Bergleute, die Antwerpener Seeleute und Hafenarbeiter in die Partei eingetreten. Die Genter Socialisten haben Flandern bearbeitet; im Hennegau, im Lüttich'schen entstehen überall Arbeitersyndicate. Dazu bilden sich immer neue socialistische productive Genossenschaften; so haben Genter und Antwerpener Cigarrenarbeiter und Brüsseler Schlosser corporative Werkstätten errichtet. Die Genossenschaft des socialistischen Volkshauses in Brüssel hat 1889 3911

Stadt-Theater.

Mittwoch, 9. April:

„Fromont jun. und Risler sen."

Risler sen.: Adolf Sonnenthal.

Es kann der frömmste Geschäftsmann nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Associé nicht gefällt, oder vielmehr, wenn das Weib des einen Firmeninhabers dem andern Firmeninhaber allzu sehr gefällt. Die Herren Fromont jun. und Risler sen. in Gemeinschaft mit der jungen Gattin Rislers beweisen es von der Bühne herab, nachdem sie es nach dem Willen ihres Herrn und Gebieters Alphonse Daudet zuvor in einem vielgelesenen Roman, und zwar hier etwas ausführlicher und überzeugender, bewiesen hatten. Die Vorbedingungen für die Erbringung dieses Beweises liegen nicht ungünstig, wenigstens macht es Sidonie, Rislers Frau, bei ihrer Charakteranlage dem Dichter bez. den Dichtern, — denn Adolf Belot figurirt als Mitbearbeiter des Dramas, — außerordentlich leicht, die Katastrophe in die richtigen Wege zu leiten. Eine genußsüchtige Pariser Modistin, die ein ruhiger, lieber, gutherziger, vertrauensseliger Mann heirathet und mit einer etwas spießbürgerlich angehauchten, ehrlichen Liebe glücklich machen zu können wähnt, ohne die extravaganten Wünsche seiner jungen Gemahlin nach glänzender Ausgestaltung ihres Daseins mit der leichtsinnigen Freigebigkeit eines Liebhabers zu erfüllen, eine solche Frau wird nicht leicht Bedenken tragen, es hinter dem Rücken ihres guten Mannes mit dem willfährigeren Compagnon zu halten, der ein angenehmes Aeußeres mit einem weiten Herzen und einer offenen Hand zu einer höheren Frivolität glücklich zu verschmelzen versteht. Georges Fromont (jun.) ist ganz der Mann dazu, den Associé und seine eigene Frau, Claire heißt die Bedauernswerthe, aufs Abscheulichste zu betrügen. Die beiden schönen Seelen, Georges und Sidonie, arbeiten vier ganze Acte lang lustig und guter Dinge an der Vernichtung der bürgerlichen Ehre der beiderseitigen Familien und an dem Ruin der Firma, unterdeß der nichtsahnende Risler sich von geschäftlichen Sorgen bedrückt fühlt und zugleich mit emsiger Hingabe einer Erfindung nachspürt, die eine neue Epoche in der Tapetenfabrikation einleiten und damit der Firma Fromont jun. und Risler sen. zu den glänzendsten finanziellen Erfolgen verhelfen soll. Es ist ein tragisches Verhängniß, daß für Risler die endliche Erfindung eines neuen mechanischen Verfahrens zur Herstellung mehrfarbiger Tapeten zusammenfällt mit der urplötzlichen Entdeckung der schmählichen Untreue seiner Gattin, die er so sehr geliebt, und der verbrecherischen Manipulationen seines Associés, welcher unter dem Deckmantel einer verschleierten Bilanz seine langen Finger anmuthig hatte „arbeiten" lassen. Nun spielt sich das Erwachen des Löwen ab, gegen welches alle Klaviercompositionen, die dieses Thema behandeln, sich wie kindliches Lallen ausnehmen. Auf den Eintritt dieser Wendung muß der Zuschauer etwas lange warten; sie geht erst im fünften Act vor sich. Aber um so grandioser wirkt das Gewitter, das sich über den Häuptern der Schuldigen entladet. Sonnenthal, als Darsteller des lange betrogenen, und nun, im letzten Act, zu schrecklicher Einsicht kommenden Risler, erhebt sich hier zu seiner ganzen schauspielerischen Größe, durch die zerschmetternde Wucht seines Pathos Alles, was Ohren hat, zu hören, und Augen, zu sehen, und Urtheil, eine künstlerische Leistung zu schätzen, mit sich fortreißend. Entsprechend der Anlage der Rolle Rislers war am Mittwoch die Haltung des Publikums dem Künstler gegenüber bis zum fünften Act eine ruhig hinnehmende. Manche Naturen, die sich mehr durch blendende Effecte als durch eine solide, bis in's Kleinste ausgefeilte intime künstlerische Leistung befriedigt fühlen, haben vielleicht in dem simplen Gewande des simplen Geschäftsmannes Risler vergebens den Sonnenthal gesucht, der, wie sie wußten, das Gemüth in allen seinen Tiefen aufzurütteln vermag. Andere freilich mochten wohl für die bewunderungswürdige Art, wie Sonnenthal die kindliche Vertrauensseligkeit, die rührende, romanhaft unschuldige Herzenseinfalt des armen, doppelt hintergangenen Mannes in jedem Zuge, in jeder Bewegung, in jedem Ton mit höchster und überzeugendster Anschaulichkeit zum Ausdruck brachte, die richtige Empfänglichkeit besitzen; denn ohne Beifall blieb das Cabinetsstück schauspielerischer Kunst, das der Gast während der vier ersten Acte bot, keineswegs. Aber allgemein und stürmisch wurde der Enthusiasmus des Publikums erst, als der Aufschrei der gequälten Menschenseele, die sich da unter den vernichtenden Eindrücken der schauerlichsten Entdeckung in namenlosem Schmerze wand, jedes Einzelnen Herz in Mitleidenschaft zog. Wie es in diesen entscheidenden Scenen Sonnenthal vermochte, zu rühren und zu erschüttern, das reichte an seine glänzendsten künstlerischen Triumphe heran. Zahllose Hervorrufe des gefeierten Gastes gaben der Stimmung des vollen Hauses einen imponirenden Ausdruck; auch ein prachtvoller Lorbeerkranz wurde dem Künstler verehrt.

Inwieweit das Stück als solches ein Theaterpublikum zu interessiren oder zu befriedigen vermag, bleibe dahingestellt. Die Beantwortung dieser Frage hängt ganz davon ab, wie man sich zu dem Charakter der Sidonie stellt, ob man ihn für möglich oder für wahr hält, oder nicht. Es ist eine miserable Person, diese Sidonie, ohne jeden sittlichen Fonds, eine leichtfertige Cocotte, die mit dem Heiligsten schamlos spielt. Es wird sicherlich die schlechteste sein, die Daudet aus den 30000 Pariser Modistinnen herausgefunden hat. Um den Griff, den er dabei gethan, beneiden wir ihn nicht. Wohl aber sind wir gern erbötig, dem Frl. Hagemann zuzugestehen, daß sie sich mit dieser Rolle ganz ausgezeichnet abgefunden hat. Sie ging ihr herzhaft zu Leibe, suchte nichts von den Schattenseiten Sidonies zu vertuschen, spielte frisch und frei aus sich heraus, unbekümmert darum, ob damit Frau Risler an Sympathien beim Publikum gewann oder verlor — der Natur der Sache nach hatte sie nichts zu gewinnen — und gestaltete die Figur dank ihrer angenehmen äußeren Erscheinung, die, zumal bei einer Dame, immer ein mächtiger Hebel, niemals ein Hinderniß eines dramatischen Erfolges ist, so erträglich, als dies überhaupt im vorliegenden Falle denkbar war. Herr Resemann gab den edlen Fromont jun. Viel machen läßt sich aus der Rolle nicht; der Dichter hat die Gefälligkeit gegen das Publikum, den Compagnon sein unwürdiges Treiben mehr hinter den Coulissen als auf der Scene fortspinnen zu lassen; so oft er auf der Bühne zu thun hatte, zog sich der Darsteller mit Geschick aus der Affaire. Von den übrigen Mitwirkenden sei Herr Werbke erwähnt, der den überspannten Schauspieler Delobelle, auch ein verkanntes Genie, recht charakteristisch als Poseur von Fach durchführte. Herr Werbke hatte sich für die hohlen Declamationen seines Helden einen nasalen Ton zugelegt, welcher der Deutlichkeit seines Sprechens vielfach erheblich Abbruch that; aber vielleicht war das eine gewollte Nuance, die es begreiflich erscheinen lassen sollte, warum Delobelle bei keiner großen Bühne Carrière gemacht. Recht tüchtig fand sich Frl. Piquet, von der wir immer nur Gutes gesehen haben, mit der Rolle der Désirée ab. Für das liebe Kind, das durch seinen Heroismus am Schlusse des Stückes allen Schrecken ein Ende macht, fand Frl. Piquet mit großer Sicherheit den zutreffenden Ton natürlicher Herzenswärme. Herr Kurth gab den ehrlichen Procuristen Sigismund Planus schlicht und wahr. Der verantwortliche Regisseur hatte der Pariser Firma einen gewissen deutschfreundlichen Anstrich gegeben, resp. andeuten wollen, daß das Geschäft mit Deutschland lebhaften Verkehr unterhalte. Bei einer Soirée wurde im Salon nach den Klängen des Donauwalzers getanzt, und im Comptoir hing eine Eisenbahnkarte des Deutschen Reiches. Sollte damit für das französische Ehebruchstück bei unserm deutschen Publikum eine freundlichere Stimmung erzeugt werden, oder war das nur Zufall? Für die Zukunft wird es sich übrigens empfehlen, daß in einem Drama mit fremdländischen Namen nach Möglichkeit eine Einheitlichkeit in der Aussprache angestrebt wird Wenn einer der Darsteller den wackeren Planus mit seinem deutschen Vornamen Sigismund „Plā-nuss" nennt, so brauchen andere Darsteller ihn nicht französisch, also Pla-nühss auszusprechen, oder aber sie nennen ihn alle so. Divergenzen in derartigen Punkten erwecken immer den Eindruck, als wenn einer der Mitwirkenden vor den andern etwas voraus haben möchte.

Ueber den Zwischenfall im vierten Act, der unter das Rubrum „Theaterpanik" fällt, ist in Nr. 247 unsres Blattes berichtet worden.

Karl Vollrath.

Die Einführung des Turnens in Breslau.

Am 11. April vollenden sich genau dreiviertel eines vollen Jahrhunderts, seitdem das deutsche volksthümliche Turnen in Breslau und in Schlesien Eingang fand. Der Begründer des Turnens in Breslau, der Turnvater Schlesiens, ist bekanntlich Christian Wilhelm Harnisch gewesen, welcher, ein Landsmann Friedrich Ludwig Jahn's, 1787 in Wilsnack geboren wurde, in Halle und Frankfurt a. O. studirte und 1809 nach Berlin kam, wo er mit Jahn zusammen am Plamann'schen Institute unterrichtete. Im Verkehr mit Jahn und Friesen wurde Harnisch mit dem Turnen bekannt und innig vertraut. Als er 1812 als Seminar-Director nach Breslau versetzt wurde, beabsichtigte er 1813 an den ausbrechenden Freiheitskriegen persönlich Theil zu nehmen, was ihm jedoch von der königlichen Regierung mit Rücksicht auf seine amtliche Stellung nicht gestattet wurde, und so mußte er zu seinem großen Leidwesen seine Theilnahme an der allgemeinen Erhebung des Volkes auf die Mitwirkung an der Ausrüstung des Lützow'schen Freicorps, dessen Meldebureau im „goldenen Zepter" auf der Schmiedebrücke eingerichtet war, beschränken. Um aber auch

Mitglieder aufgenommen und für 3300000 Francs Geschäfte erzielt. Zwei socialistische Zeitungen, die in 80000 Exemplaren verbreitet worden sind, bekämpfen „die durch die Bourgeoisie den Armen in Belgien auferlegte Blutsteuer". Ein aus Advocaten zusammengesetztes Vertheidigungscomité für die Arbeiter ist errichtet worden. Da nach der Ansicht des Generalraths die neuen belgischen Arbeitergesetze die Arbeiterlage nicht im Mindesten verbessern, so soll die ganze Partei am 1. Mai für den Achtstunden-Arbeitstag, am 25. Mai für das allgemeine Stimmrecht eintreten. Der Bericht schließt mit dem Bekenntnisse, daß die Mitglieder der belgischen Arbeiterpartei entschiedene Socialisten und Republikaner sind, andererseits geht aus ihm hervor, daß die Bergleute des Beckens **Charleroi** sich den Rittern der Arbeit, nicht der belgischen Arbeiterpartei angeschlossen haben. Der Congreß nahm diesen Bericht mit stürmischem Beifalle auf und beschloß ferner, der deutschen Socialistenpartei „für ihre jüngsten Wahlerfolge und für die von ihr mit Entschiedenheit im Namen der internationalen Solidarität der Arbeiter unternommene Propaganda seine Anerkennung zu übermitteln". Inzwischen wird auf Anordnung des Generalraths in allen Fabriken, Bergwerken und Arbeiterversammlungen für die Arbeitsniederlegung am 1. Mai mit solchem Erfolge agitirt, daß zweifellos das ganze Hennegau feiern wird. Und diesem Vorgange gegenüber erlaubt sich das mit der Regierung eng verbundene Blatt „Bien Public" zu erklären, daß aus dem Auslande, besonders aus Deutschland, Socialisten nach Belgien gekommen sind und diese Agitation in das Werk gesetzt haben. — Im Einklange mit dem **Könige** wird die geographische Gesellschaft **Stanley** am 24. d. M. Abends unter Mitbetheiligung des Prinzen Balduin im Brüsseler Stadttheater festlich begrüßen. Der Präsident der englischen ostafrikanischen Gesellschaft, Herr **Mackinnon**, wird Stanley in Nizza empfangen und ihn nach Brüssel begleiten, auch an allen Festlichkeiten theilnehmen. — Vor einiger Zeit meldete der „Mouv. géogr." amtlich, der Chef des Fallsbezirks, **Tippo-Tipp**, sei, als der Generalgouverneur des Congostaates auf seiner Rundreise nach der Fallsstation kam, nicht dort gewesen, sondern kurz vorher nach dem arabischen Handelscentrum nach Nyangué abgegangen. Heute veröffentlicht der dem Congostaate wohlgesinnte Antwerpener „Précurseur" eine ihm aus guter Quelle zugegangene, geradezu sensationelle Nachricht. Hiernach hat ein um das Congounternehmen hochverdienter Beamter sich geweigert, einen Befehl des General-Gouverneurs auszuführen und hat seine Entlassung gegeben. Um nach Boma zu gelangen, ist ihm eine Escorte zur Verfügung gestellt worden; weder er selbst, noch seine Begleitung erschienen in Boma; statt dessen hörte man am Congo, der Beamte habe sich mit Tippo-Tipp verbunden! Da dieser Araber mit dem in Deutschlands Dienste eingetretenen **Emin** befreundet ist, so erklärt der „Précurseur" diese Nachricht als eine „außerordentlich schwerwiegende".

Spanien.

[**Die Angelegenheit des Generals Daban**] hält die Gemüther noch immer in Aufregung. In der Senatssitzung am Dinstag sprachen sich auch die drei Viceadmirale Berenger, Chacon und Pezuela gegen die Regierung aus. Als der Kriegsminister Bermudez Reina das Wort zur Entgegnung nahm, verließ Marschall Martinez Campos den Saal, trat dann aber zur allgemeinen Ueberraschung wenige Augenblicke später wieder ein und hielt eine Rede, die, wie die „Agence Havas" meldet, im Lager der militärischen Opposition ungeheures Aufsehen machte. „Ich bin," sagte der Marschall, „eine Stütze der militärischen Disciplin. Außerhalb dieser Wände dürfen sich die Militärpersonen nicht mit Politik beschäftigen. Die Armee gehorcht heute nur der Regierung und dem Throne. Die ehemaligen Leidenschaften bestehen nicht mehr. Das Land will Frieden und Ruhe. Wenn alle Generale sich gegen die Regierung verbänden, so würden sie gewiß den Erfolg haben, aber dieser Triumph würde ein unglücklicher sein, gar bald würde die öffentliche Meinung gegen ihren Sieg reagiren. Die Zeiten haben sich sehr geändert, man muß dies zugeben. Man legt die Worte des Marschalls dahin aus, daß er die Partie im Senat für verloren hält. Am Montag hat übrigens in der eigenen Angelegenheit auch der General Daban selbst das Wort ergriffen. Seine Ausführungen deckten sich im Wesentlichen mit denen der Generale, die vor ihm gesprochen hatten; nur der Ton soll heftiger und gereizter gewesen sein. Daban warf einen Rückblick auf sein Verhalten seit dem Pronunciamiento von Sagunt (1874), an dem er mit dem General Martinez Campos theilgenommen hatte. Während Sagasta, sagte er, von den Pronunciamientos Nutzen gezogen hätte, ohne sich je einer Gefahr auszusetzen, habe er, Daban, seinen Kopf daran gewagt, als er vor seiner Brigade, ohne vorher die Anschauungen seiner Offiziere erforscht zu haben, den Ruf ausgestoßen habe: „Es lebe Alfons!" Als Soldat würde er dem Befehl des Kriegsministers gehorcht haben, der ihm Arrest auferlegt habe; aber als Senator könne er sich nur dem Willen des Senats beugen. „In jedem Falle", fuhr er fort, „muß ich fragen, warum der Minister, wenn ich schuldig bin, mich nicht vor ein Kriegsgericht stellte, anstatt eine willkürliche Strafe über mich zu verhängen?" Daban schloß seine Rede, indem er den Ministerpräsidenten Sagasta beschuldigte, das Land zu mißbrauchen und die staatlichen Einrichtungen bloßzustellen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. April.

Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vorsitzende, Justizrath **Freund**, eröffnet die Sitzung mit einigen Mittheilungen, von denen etwa folgende hervorzuheben sind:

Die städtischen Nachtwachtmeister ersuchen mittelst Schreibens um Gehaltserhöhung. Auf Vorschlag des Vorstehers wird das Gesuch dem Magistrat überwiesen.

Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt überreicht mit Schreiben Abschrift einer an den Magistrat gerichteten Petition wegen Freigebung eines Theiles der Promenade zum Befahren mit Kinderwagen mit der Bitte, diese Petition geeigneten Falls mit Wohlwollen behandeln zu wollen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen folgende Vorlagen zur Erledigung:

Magistrat übersendet der Versammlung zur Kenntnißnahme eine

Uebersicht über die Ergebnisse der seitens des chemischen Untersuchungs-Amtes im Jahre 1889 ausgeführten Untersuchungen von Brot und Semmeln aus städtischen Anstalten. — Stadtv. Dr. **Pannes** empfiehlt als Referent, von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß zu nehmen. — Stadtv. Dr. **Hulwa** regt eine Vereinfachung der Untersuchungen im Interesse einer Entlastung des Gesundheitsamtes an. Eine Feststellung der Grenzen des Wasser- und Aschengehaltes erscheine wünschenswerth, wenn er auch nicht verkenne, daß eine solche Feststellung nicht leicht sein werde. Stadtrath **Mühl** bemerkt, daß dieselben Bedenken, welche der Vorredner ausgesprochen, auch bereits seitens des Directors des Gesundheitsamtes, Herrn Dr. **Fischer**, in einer Denkschrift geltend gemacht worden seien. Derselbe habe in dieser Beziehung gewisse Vorschläge gemacht und von Seiten des Magistrats sei beschlossen worden, diese Denkschrift allen betheiligten Verwaltungen gedruckt zugehen zu lassen. Nachdem sich diese mit der Materie werden beschäftigt haben, solle eine Commission zusammentreten, um über ein bei allen Verwaltungen einzuführendes gleiches Verfahren bezüglich der Brotlieferungen zu berathen. Stadtv. **Hauske** glaubt nicht, daß die von Dr. Hulwa angeregte Frage erledigt sein werde. Stadtv. **Prussog** weist unter Bezugnahme auf seine praktischen Erfahrungen nach, wie schwierig, ja unmöglich es sei, einen bestimmten Procentsatz in Bezug auf den Wassergehalt des Brotes festzustellen. Stadtv. **Bluhm** hält die gegenwärtige Methode der Untersuchung des Brotes für zuverlässiger, als die von Dr. Hulwa empfohlene. Warum solle man dieselbe, wenn das Gesundheitsamt in der Lage sei, nach ihr die Untersuchungen auszuführen, ändern.

Die Versammlung nahm, nachdem sich die Herren Dr. **Hulwa** und **Prussog** noch weiter in der Sache geäußert und nachdem der Referent, Stadtv. Dr. **Pannes**, auch auf die früheren Verhandlungen der Versammlung in dieser Angelegenheit hingewiesen hat, von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß.

Ankauf. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle ihn zum Ankauf des dem Drechslermeister R. **Thomas** zu Kleinburg gehörigen Restgrundstücks Heiligegeiststraße Nr. 3 ermächtigen.

Die Versammlung beschließt auf Antrag des Referenten, Stadtv. **Ehrlich**, demgemäß.

Neubau des Pfarrhauses zu St. Adalbert. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich nachträglich damit einverstanden erklären, daß sämmtliche Arbeiten und Lieferungen zu dem in Rede stehenden Neubau, mit Ausnahme der Lieferung der Form- und der Glasurziegeln, ungetheilt an den Maurermeister B. **Kühn** für sein Angebot von 59032,53 Mark übertragen worden sind. Stadtv. **Urban** empfiehlt als Referent die Annahme des Magistrats-Antrages. Dieselbe wird beschlossen. Die Stadtverordneten-Versammlung soll sich nach einem weiteren Antrage des Magistrats mit der

Zurückziehung einer Parzelle der Teichäcker aus der Pacht einverstanden erklären, da dieselbe landwirthschaftlich nicht mehr zu verwerthen ist. Die Versammlung erklärt sich auf Antrag des Stadtv. **Markfeldt** damit einverstanden, nachdem Stadtv. **Weinhold** sich dagegen ausgesprochen hat, daß diese Parzelle zeitweise der Schulverwaltung, vielleicht zur Errichtung eines botanischen Gartens, überlassen werde.

Wiederaufbau des Nordthurmes der Maria-Magdalenen-Kirche.

Magistrat beantragt, wie wir in Nr. 193 d. Ztg. mitgetheilt haben, die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß

a. der abgebrannte Thurmhelm und die Brücke der Kirche zu St. Maria Magdalena in derjenigen Form, welche diese Bautheile vor dem Brande in der Nacht vom 22. zum 23. März 1887 gehabt haben, und nach Maßgabe des mit der Bitte um Rückgabe beigefügten Kostenanschlages vom 29. März 1888, sowie der hierzu gehörigen 15 Blatt Zeichnungen und des Erläuterungsberichtes vom 20. April 1888 errichtet;

b. die hierzu außer der Brandentschädigung erforderlichen Mittel im Betrage von 30000 M., sowie die durch Beschluß der geehrten Stadtverordneten-Versammlung vom 15. April 1889 — Nr. 353 — bereits bewilligten 3000 M., zusammen also 33000 M. aus dem Bestandsgelderfonds der Kämmerei entnommen werden.

Der Referent, Stadtv. **Simon**, führt aus, er habe eine gewisse Genugthuung empfunden, daß das Resultat der ausgeschriebenen Concurrenz so gewesen sei daß es sich mit den Anschauungen eines großen Theiles der Mitglieder der Versammlung decke. Eine andere Empfindung sei aber trauriger Art gewesen, nämlich darüber, daß durch die Concurrenz und die dadurch herbeigeführte Verzögerung die Kosten der Erbauung sich gegen früher in Folge des Steigens der Löhne und der Preise der Materialien bedeutend erhöht hätten. Der Ansicht des Magistrats, den Thurm in der alten Gestalt aufzubauen, stehe der Wunsch des Gemeindekirchenrathes gegenüber, das Project mit dem Kennwort „conservativ" berücksichtigt zu sehen. Er, Redner, halte aber diesen Entwurf nicht zur Ausführung geeignet, hauptsächlich, da die bis jetzt sichtbar gewesene Brücke zwischen den Thürmen bei ihm so niedrig gestellt werde, daß sie durch den Giebel des Kirchenschiffes verschwinde. Die Stadtgemeinde sei rechtlich nur verpflichtet, den Thurm in der Gestalt aufzubauen, die er vor dem Brande gehabt habe. Redner stellt sich aber auf den Standpunkt, daß nichts dem entgegenstehen würde, in gewisser Beziehung den erwähnten Entwurf zu berücksichtigen, da es sich hier doch um ein historisches Bauwerk handele. Er würde es für wünschenswerth erachten, daß der Thurm in Rohbau ausgeführt würde auch in dem stehengebliebenen unteren Stockwerke, nachdem die Gemeinde die Kirche in Rohbau geschmackvoll wiederherstelle. Die paar tausend Mark mehr würden nicht sehr ins Gewicht fallen. Zur näheren Berathung dieser Anregung bitte er die Vorlage an den Bauausschuß zu verweisen. — Stadtv. **Brößling** bemerkt, daß die Erhöhung der Wiederherstellungskosten zum Theil daher rühre, daß bei der Abschätzung des Brandschadens die Summe sehr niedrig angenommen werden mußte in Folge der noch seit den 50er Jahren vorliegenden Abschätzung. Nachdem die ausgeschriebene Concurrenz resultatlos verlaufen sei, empfehle es sich nach seiner Meinung nicht, sich auf weitere Wünsche einzulassen. Er schließe sich dem Antrage an, den Thurm in Rohbau auszuführen, sonst beantrage er jedoch, denselben ganz in der alten Weise herzustellen und diese Herstellung heute schon zu genehmigen, ohne die Sache an den Ausschuß zu geben. — Stadtv. **Vollrath** ist der Meinung, daß sich sehr wohl noch darüber sprechen lasse, ob nicht Einzelheiten aus dem Entwurf „conservativ" herübergenommen werden könnten. Der von der Versammlung bei Gelegenheit des Beschlusses der Ausschreibung einer Concurrenz kundgegebenen Absicht, daß die Concurrenz nicht von vorn herein auf eine gothische Spitze abzielen solle, sei Magistrat nicht correct nachgekommen. **Einen** Erfolg habe aber die Ausschreibung doch gehabt; sie habe nämlich die Südspitze gerettet. In den Kreisen, die durchaus eine gothische Spitze haben wollten, sei erst schüchtern und dann immer lauter behauptet worden, daß diese Südspitze wackelig geworden sei, und wahrscheinlich auch fallen müsse, wodurch es erleichtert worden wäre, beide Thürme mit gothischen Spitzen zu krönen. Jetzt, wo Magistrat mit seinem Vorschlage hervortrete, ist die Südspitze wieder gesund geworden. (Heiterkeit.) Er freue sich daher, daß er damals für die Ausschreibung

---

seinerseits sein Scherflein auf den Altar des bedrängten Vaterlandes niederzulegen, beabsichtigte er nach dem Vorbilde Jahn's die Einführung des Turnens auch in Breslau. Die Verwirklichung dieses Vorsatzes verzögerte sich jedoch noch einige Jahre. Die königliche Regierung in Breslau war zwar bereits von Berlin aus angewiesen, „zur Einführung der bisher so sehr vernachlässigten Gymnastik in den Schulen, insoweit sie unsern Sitten und dem deutschen National-Charakter angemessen ist, in einigen zur Erholung von den geistigen Arbeiten bestimmten Nachmittagsstunden die erforderlichen Einleitungen zu treffen;" sie beauftragte daher Harnisch, das neue Unternehmen zu leiten. Wegen eines Platzes zum Turnen hatte sich die Regierung an den Magistrat der Stadt gewandt, und der damalige Ober-Bürgermeister, Freiherr von Kospoth, stellte bereitwilligst die „Silber-Schmelz-Schanze" zur Verfügung, welche zur alten Befestigung Breslaus gehörte und vor dem Oderthor im Nordwesten der Stadt an der Oder südlich vom heutigen Schießwerdergarten gelegen, aber noch nicht „demolirt" war. Das „Demoliren" des Platzes, meinte der Magistrat, könnte die turnende Jugend selber als eine gymnastische Uebung besorgen. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit zogen sich bis zum Herbst 1814 hin.

Im Frühjahr 1815 veröffentlichte Harnisch eine Aufforderung zum Turnen an die Schüler der höheren Lehranstalten der Stadt; es fanden sich im ganzen 10 Schüler zusammen, und mit diesen fing er am 11. April 1815 die Turnübungen auf dem bezeichneten Platze an, obwohl weder eine Genehmigung zur Benutzung desselben ausdrücklich ertheilt, noch derselbe zum Turnen irgendwie eingerichtet war. Harnisch richtete deshalb einige Tage später an den Magistrat ein Schreiben, in welchem es u. a. heißt: „Die Leibesübungen der Jugend sind eine wichtige Sache der Erziehung. Das Ministerium des Innern ist von der Nothwendigkeit der Leibesübungen überzeugt, die hiesige Regierung will dieselben einleiten. Umstände und Verhältnisse haben bis jetzt es verhindert, daß auch hier in Breslau etwas für die Leibesübungen geschah . . . Nach meiner Meinung könnten allmählich die Jünglinge aus allen Bildungsanstalten Breslau's daran theilnehmen; aber was groß werden soll, muß klein anfangen. Darob habe ich mich entschlossen, diesen Sommer die Leibesübungen allmälig einzuleiten . . . Da ich überzeugt bin, daß einem edlen Magistrat viel liegt an der Bildung der Breslauer Jugend, so wage ich folgende Bitten, nämlich:

1) daß es mir diesen Sommer erlaubt sei, die Silber-Schanze und den ebenen Fleck, der sich vom Holzplatz hinter dem Garten des Königlichen Rath Raticke weg zur Silber-Schanze hinstreckt, und jetzt zu nichts benutzt wird, beliebig zu den Leibesübungen zu gebrauchen;

2) daß die Theilnehmer an den Leibesübungen frei sind von der Thorsperre, sowie es z. B. die Jünglinge der Bauschule sind.

Ich glaube, daß ein hochlöblicher Magistrat davon überzeugt ist, daß ich bei diesen Uebungen nur das Wohl der Jugend bezwecke, indem ich mich dieser Sache widme mit Aufopferung vieler mir wichtiger Zeit.

Da der hochlöbliche Magistrat jetzt so viel thut zur Verschönerung der Stadt und also für das Vergnügen der Erwachsenen, so hoffe ich, daß derselbe auch etwas für die Jugend thun wird. Und dies wäre die Einrichtung eines ordentlichen Turnplatzes, wo Knaben und Jünglinge unter Aufsicht und darob auch ohne Gefahr ihre Körper ausbilden könnten. Die Uebenden belustigen sich im Ueben, und die älteren Zuschauer würden mit Wonne sich ihrer Jugend erinnern. Ich glaube umsomehr, daß die Stadt Breslau vor andern Städten einen solchen Platz einrichten wird, da in ihr viel Gemeinsinn und Bürgersinn herrscht."

Der Magistrat antwortete, daß er gern auf Harnischs Anregungen eingehen wolle, das „Sperrgeld" aber nicht aufheben könne. Daraufhin nahm Harnisch von dem Platz Besitz und fing an, denselben auf seine Kosten und Gefahr einzurichten; die ersten Geräthe, welche er besorgen ließ, waren ein paar starke Recke, ein Wurfkopf und ein Springel; dazu wurde auch eine Schlängelbahn zum Laufen angelegt. An Beitrag nahm er von jedem Theilnehmer einen Thaler. Die Zahl der Turnenden stieg während des Sommers auf 145, von denen 122 bis zum Schluß des Sommerturnens aushielten. Die Turnzeit war Mittwoch und Sonnabend von 3 Uhr ab. Jeder Aufgenommene war verpflichtet, sich den „Turngesetzen", die von Harnisch aufgestellt waren, zu unterwerfen.

Während des Sommers wurden an Geräthen noch angeschafft ein paar Barren, ein besseres Reck, ein Schwebebaum, zwei Kletterstangen und außerdem noch einiges bewegliches Turnzeug. Das Schlußturnen fand den 21. October in Gegenwart vieler Zuschauer statt.

Die eigentliche Uebergabe der Silber-Schmelz-Schanze an Harnisch und den Vertreter der königlichen Regierung erfolgte erst am 24sten May 1816. Dieser Platz, **der erste und älteste Turnplatz in Breslau und in ganz Schlesien**, hatte eine Größe von etwa $9^2/_3$ Morgen und diente auch im Jahre 1816 noch den Zwecken des Turnens. Dann aber wurde er hierzu unbrauchbar, weil noch immer die Festungswälle auf ihm nicht abgetragen, die Gräben nicht entwässert worden, und weil ganz in seiner Nähe eine Alaunsiederei vom Magistrat angelegt werden sollte. Harnisch mußte sich deshalb nach einem andern Platz umsehen und bat schon zu Anfang des September 1816 den Magistrat, ihm ein Stück Wiesenland an der Straße nach Oswitz als Turnplatz zu überlassen, welches zwar auch dem Wasser ausgesetzt war, für die Stadt aber keinen weiteren Werth hatte, als daß es „einige Hammel ernährte". Dieser Platz war ein Theil der Hutung vor dem Kletschker Werder, reichte südlich etwa bis an den heutigen Pferdemarkt und enthielt einen Flächenraum von 12 Morgen.

Auch auf diesem Platz sollte das Turnen keine dauernde Stätte finden, obwohl die Zahl der Turner im Sommer 1818 auf 570 gestiegen war, und obwohl aus den Kreisen der Bürgerschaft hochansehnliche Männer, wie Professor Franz Passow, Bergrath von Raumer, Prof. Wachler u. A. dem Turnen ihre volle Theilnahme zugewandt hatten. Nach dem Muster der Breslauer Turnanstalt hatten sich in Schlesien bereits mehrere solcher Anstalten gebildet, z. B. in Heidersdorf, Salzbrunn, Bunzlau, Liegnitz, Pleß, Leobschütz, Hirschberg, Brieg, im Hüttenwerk zu Jakobswalde u. s. w. Die königliche Regierung hatte bereits angefangen, ernstlich die Einführung des Turnens in die Schulen in Erwägung zu ziehen, als plötzlich die Feindschaft gegen das Turnen, und namentlich in Breslau in der heftigsten Weise losbrach. Noch am 5. October 1818 zeigte Harnisch dem Magistrat an, daß am 18. in gewohnter Weise eine Feier der Leipziger Schlacht abgehalten und das Sommerturnen damit beendet werden sollte; am Tage darauf ersuchte schon die Polizei wegen des Freudenfeuers, das am 18. auf dem Turnplatze angezündet werden sollte, die Thurmwächter zu instruiren, daß sie nicht unnöthigen Feuerlärm machten, was der Magistrat auch besorgen ließ. — An demselben 5. October hatte Harnisch aber auch in Folge der mancherlei gegen das Turnen ausgesprochenen Verdächtigungen eine amtliche Untersuchung seiner Turnanstalt beantragt; hierauf erhielt er vom Königl. Consistorium folgendes Schreiben vom 16. October: „Die über das Turnwesen hier entstandenen von Amtswegen zu untersuchenden Streitigkeiten machen es nothwendig, daß die Turnversammlungen und Turnübungen sofort, bis auf weitere Verfügung, eingestellt werden. Indem wir Ihnen dies bekannt machen, weisen wir Sie zugleich an, als Vorsteher der hiesigen Turnanstalt, dieser Vorschrift ungesäumt nachzukommen." Der Befehl wurde pünktlich erfüllt. Gleich am folgenden Tage, den 17. October, als Alles in gewohnter Weise sich auf dem Turnplatz eingefunden und geturnt hatte, machte Harnisch am Schluß der Uebungen den Inhalt jenes Schreibens bekannt; mit dem Gesang des Liedes: „Deutsches Herz, verzage nicht", gingen die Turner auseinander.

Am 12. November 1819 erfolgte durch eine Cabinets-Ordre das Verbot alles Turnens in ganz Preußen; die „Turnsperre" war eingetreten, die erst wiederum durch eine Cabinets-Ordre vom 6. Juni 1842 ihr Ende erreichte.

W. K.

Universitäts-Nachrichten. Prof. Georg Liebscher in Bonn, der als Nachfolger von Prof. Drechsler nach Göttingen übersiedelt, begann seine akademische Laufbahn als Privatdocent in Jena. Von dort kam er 1888 als Professor nach Bonn. Im Jahre 1881 bereiste er Japan. Eine Frucht dieser Reise war das Buch „Japans landwirthschaftliche und allgemeinwirthschaftliche Verhältnisse", das vielerlei Nachrichten über Japan von allgemeinem Interesse enthält. Ein anderes Ergebniß der japanischen Reise Liebschers sind seine Untersuchungen über Spaerella Eleusines, eine japanische Pflanzenkrankheit, und die Cultur einiger japanischer Pflanzen Die Hauptarbeit von Dr. Liebscher galt dem Studium der Rübenzucker bereitung. Insbesondere untersuchte er die Bedingungen der Rübenmüdigkeit Außerdem schrieb er über die Lupinenkrankheit der Schafe, über Düngung, über den Kartoffelbau u. a. m. Dr. Liebscher steht jetzt im 37. Lebensjahre. — Zum Professor der Chirurgie und Director der chirurgischen Klinik an der Universität Dorpat ist Dr. Wilhelm Koch ernannt, welcher eine längere Reihe von Jahren bereits an der Universität gewirkt, vor etwa Jahresfrist aber sich von Dorpat ganz zurückgezogen hatte. — Der Privatdocent Dr. Behrens in Greifswald hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Jena erhalten. Dr. B. ist neuerer Philologe, speciell für Französisch. — In Bonn wurde ein junger Japaner, Namens Sakuya Yoshida, von der juristischen Facultät zum Doctor beider Rechte promovirt. Derselbe geht demnächst als japanischer Gesandtschafts-Attaché nach Petersburg.

gestimmt habe. Er stimme auch für die Ueberweisung der Vorlage an den Bauausschuß. — Oberbürgermeister **Friedensburg** stellt eine Bemerkung des Referenten in Bezug auf die Erhöhung der Kosten richtig. — Stadtverordneter **Köhly** spricht für eine Berücksichtigung der Wünsche des Gemeinde-Kirchenrathes. — Stadtverordneter **Heintze** bittet dem Antrag Brößling zuzustimmen und die Vorlage sofort zu genehmigen. — Stadtverordneter **Brößling** vertheidigt seinen Antrag. — Stadtbaurath **Plüddemann** bittet, die Wiederherstellung des abgebrannten Thurmes und eine Renovation desselben zu trennen. Für den Magistrat handelte es sich bisher nur um das erstere, und er bitte auch, den Magistrats-Antrag ohne weitere Zusätze anzunehmen. — Nachdem nochmals Stadtv. **Simon** und **Brößling** zur Sache gesprochen, wird die Besprechung geschlossen und der Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an den Bauausschuß angenommen.

Uebertragung von Steinmetzarbeiten. Durch die in Aussicht genommene Erweiterung des Stadtverordneten-Sitzungssaales werden verschiedene Steinmetzarbeiten zum Ausbau zweier Fenster in Sandstein an der Südseite des Grundstücks, Elisabethstraße Nr. 10, erforderlich. Dieselben sind dem Steinmetzmeister H. Laube übertragen worden, womit sich die Versammlung nachträglich einverstanden erklärt.

Anstellung. Magistrat ersucht die Versammlung:

1) sich in Gemäßheit des § 56 Nr. 6 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 über die Person des vom 7. September 1889 als Director des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Breslau anzustellenden bisherigen Chemikers Dr. Bernhard Fischer zu äußern;

2) mit dem Magistrat aussprechen zu wollen, daß demselben auf Grund des § 8 des Reglements, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Stadt Breslau vom 13. Mai 1887, vom Tage seiner Anstellung ab der Beitritt zur Breslauer städtischen Wittwen- und Waisen-Kasse zur Pflicht gemacht werde. — Stadtv. Dr. **Pannes** tritt mit anerkennenden Worten für die definitive Anstellung des Herrn Dr. **Fischer** ein, dessen bisherige Gutachten sich als streng wissenschaftliche und mit großem Scharfsinn und vieler Klarheit ausgearbeitete erwiesen haben. Auch Stadtv. Dr. **Hulwa** empfiehlt warm die Anstellung des Herrn Dr. Fischer, den er als einen tüchtigen, kenntnißreichen und praktischen Fachmann für die Stelle besonders geeignet erachte. Mit der

Verpachtung einer Parzelle der vor dem Oderthore gelegenen sogenannten Armenäcker zur Benutzung als Zimmerplatz an den Zimmermeister Oskar Winkler erklärt sich die Versammlung auf Vorschlag des Referenten Stadtv. **Seidel II** einverstanden.

Turnhallenbauten. Zunächst erklärt sich die Versammlung auf Antrag des Stadtv. Simon damit einverstanden, daß die zum Bau einer Turnhalle für das Volksschulhaus, Lohestraße Nr. 22, erforderlichen Arbeiten und Material-Lieferungen, mit Ausnahme der Gas-, Wasserleitungs- und Pflasterungsarbeiten, ungetheilt an den Maurermeister Oscar Haase für sein in General-Entreprise abgegebenes Mindestgebot von 24 653,19 M. vergeben werden.

Die zum Bau einer Turnhalle für das Johannes-Gymnasium, Paradiesstraße Nr. 3, erforderlichen Arbeiten und Material-Lieferungen, mit Ausschluß der Gas-, Wasserleitungs- und Pflasterungsarbeiten, sind ungetheilt an den Maurermeister Josef Hauke für sein in General-Entreprise abgegebenes Mindestgebot von 25 062,06 M. vergeben worden. Die Versammlung erklärt sich nachträglich auch damit einverstanden. Stadtv. **Heintze** bittet die Versammlung, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen, hätte aber eine frühere Einbringung desselben gewünscht, da zur Zeit die Turnhalle fast vollendet sei.

Dombrücke. Magistrat hatte beantragt, daß dem Fabrikanten Guido Rütgers in Wien die Befestigung der Rampen und der Fahrbahn der Dombrücke durch Holzklotzpflaster aus imprägnirtem, bestem oberösterreichischen Kiefern- oder Buchenholz auf Cementbeton und der Fußwege mit Gußasphalt auf Cementbeton für den Betrag von 9865 Mark übertragen werde.

Dieser Antrag war dem Ausschuß V überwiesen worden und dieser empfiehlt, denselben mit der Maßgabe zu genehmigen, daß 1) die Rampen dem Anschlage entsprechend mit Granitpflaster und 2) die Brückenbahn mit Holzklotzpflaster aus oberösterreichischem Kiefernholz befestigt werde.

Der Referent, Stadtv. **Ehrlich**, empfiehlt die Anträge des Ausschusses. — Stadtbaurath **Kaumann** bittet, die vom Magistrat beantragte Pflasterung der westlichen Rampe mit Holzpflaster zu genehmigen. Diese Rampe zeige nicht das starke Gefälle, wie die östliche, und ihre Belegung mit Holzpflaster sei namentlich im Interesse der dort liegenden Anstalten und Bewohner wünschenswerth. Bei dem zum Bau der Brücke nöthigen Terrainerwerb habe sich die Dom-Geistlichkeit sehr entgegenkommend gezeigt und wenn später einmal bei einer Umpflasterung der Domstraße dort höchst wahrscheinlich Holzpflaster gelegt werden würde, so bliebe dann dieses kleine Stück Steinpflaster in der Mitte liegen. — Stadtv. **Hauske** spricht sich nach den Erfahrungen auf der Gneisenaubrücke gegen Holzpflaster aus. — Stadtv. **Ehrlich** vertheidigt die Ausschußanträge. — In der Abstimmung wird Antrag 1 des Ausschusses abgelehnt, Antrag 2 angenommen.

Im Anschluß an diese Vorlage richtet Stadtv. **Rosenbaum** an den Magistrat die Anfrage, wenn endlich die schon so oft besprochenen Uebelstände auf der Universitätsbrücke würden beseitigt werden. — Stadtbaurath **Kaumann** erwidert, daß die Verhandlungen und Ermittelungen seit längerer Zeit eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen seien.

Pflaster-Cautionen: Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß für das Verwaltungsjahr 1890/91 für die Berechnung der bei der Errichtung von Gebäuden an unregulirten Straßen in Gemäßheit des Ortsstatuts vom 4. Juli 1876 zu erlegenden Pflaster-Cautionen folgende Einheitspreise festgesetzt werden:

A. für 1 qm Granitpflaster des Straßendammes auf Schotterbettung 15,00 M.
B. für 1 lfd. m Granitbordschwelle .... 6,00 „
C. für 1 qm Fußwegbefestigung durchschnittlich .... 6,06 „

Auf Antrag des Referenten Stadtv. **Ehrlich** stimmt die Versammlung dem Antrage zu.

Es folgen demnächst eine Anzahl von

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden gewählt: Kaufmann **Stenzel**, Kaufmann **Landsberg**, Apotheker **Zehge**, Particulier und Stadtv. **Vogt** und Tischlermeister **Zimmermann** zu Mitgliedern der Armen-Direction; Seifenfabrikant **Kalinke**, Reuschestraße 22, zum Vorsteher des 11. Stadtbezirks, Maurermeister **Strauch**, Verlängerte Ludwigstraße, zum Vorsteher-Stellvertreter des 152. Stadtbezirks, Tischler-Obermeister und Stadtv. **Schomburg** zum Mitgliede der städtischen Feuer-Assecuranz-Deputation, Modelltischler **Schlüssel** zum Mitgliede der Gewerbe-Deputation, Professor Dr. **Flügge** und Maurermeister und Stadtv. **Brößling** zu Mitgliedern der Hospital-Direction, Kaufmann Alb. **Kaffanke**, Friedrich-Wilhelmstraße 33, zum Schiedsmann im Nicolaibezirk, III. Abth, Bäckermeister **Neugebauer** zum Vorsteher der katholischen Elementar-Knabenschule Nr. XXV. Außerdem werden noch gewählt 100 Beisitzer des gewerblichen Schiedsgerichts, und zwar 50 Arbeitgeber und 50 Arbeitnehmer.

Der Antrag des Magistrats, betreffend den **Bau einer Scheuer** auf dem Kämmereigute Ransern wird nach dem Antrag des Stadtv. **Jitschin** dem Ausschuß V überwiesen, trotzdem der Referent, Stadtv. **Brößling**, die sofortige Genehmigung empfohlen hatte.

Mit dem

An- und Verkauf von Parzellen zur Regulirung der Bauflucht-linie in der Marstraße, erklärt sich die Versammlung nach einer kurzen Besprechung, an welcher sich die Stadtverordneten **Wagner**, **Brößling**, **Eckhardt**, **Riemann**, **Ehrlich** und Oberbürgermeister **Friedensburg** betheiligen, einverstanden.

Schluß der öffentlichen Sitzung nach 6 Uhr.

---

* **Vom Stadttheater.** Das nächste und zwar drittletzte Gastspiel des Herrn Adolf Sonnenthal findet am Sonnabend, den 12. April, statt. Zur Aufführung gelangt „Hamlet" mit dem Gaste in der Titelrolle.

* **Vom Lobetheater.** Wie bereits mitgetheilt, hat Graf Tolstoi, der Verfasser der „Macht der Finsterniß", die durch die Aufführungen im Lobetheater auf ihn entfallenden Tantièmen für wohlthätige Zwecke bestimmt. Diesem Beispiele folgt Herr Director Witte-Wild, indem er die Einnahme der ersten Aufführung des genannten Werkes der **Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger** überweisen wird.

* **Die Centralleitung der „Deutschen Studentenherbergen" in Oesterreich** mit dem Sitz in Hohenelbe ladet zu der am 20. April cr., 10 Uhr Vormittags, im „Deutschen Hause" in **Budweis** stattfindenden 5. Delegirten-Versammlung deutscher Gebirgsvereine behufs Berichterstattung der „Centralleitung deutscher Studentenherbergen" und Gründung neuer Herbergen ein.

♂ **Sonder-Personenzug.** Am 13. April d. J. verkehrt anläßlich der Leipziger Messe ein Sonder-Personenzug von Cottbus über Eilenburg nach Leipzig. Die zu diesem Zuge gelösten Rückfahrkarten erhalten eine Giltigkeitsdauer von acht Tagen. Der Zug verläßt Cottbus um 1 Uhr 54 Minuten Nachmittags.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 23. März bis 29. März 1890 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 422	18,5	Leipzig ...	287	23,9	Braunschweig ..	94	29,7
Paris	2 261	—	Odessa	276	22,2	Halle a. S.	92	21,0
Berlin	1 492	22,6	Dresden ..	269	21,4	Dortmund	89	21,5
Petersburg	978	30,4	Köln*)	267	25,5	Essen	73	35,1
Wien	822	31,9	Brüssel ...	182	19,1	Posen	71	26,5
Hamburg incl Vororte	523	25,4	Magdeburg	180	24,6	Görlitz ...	61	24,9
Budapest .	463	35,9	Frankfurt am Main	171	18,3	Würzburg .	59	32,8
Warschau .	446	29,3	Königsberg	161	27,9	Frankfurt a. d. Oder	57	22,9
Rom	415	31,2	Venedig ..	157	—	Duisburg .	53	30,3
Breslau ...	324	29,7	Chemnitz ..	125	29,1	München-Gladbach	51	23,7
Prag und Vororte .	314	29,3	Danzig ...	121	26,3	Liegnitz ...	49	29,7
München	291	29,3	Stettin ...	107	27,8			

*) mit den Stadtgemeinden **Deutz** und **Ehrenfeld** und sieben verschiedenen Landgemeinden.

?? **Ein Nachspiel zu dem Laasaner Fideicommißproceß.** Bekanntlich wurde nach dem 1885 erfolgten Tode des Laasaner Fideicommißherrn Grafen Burghauß ein langwieriger Proceß zwischen den beiden Prätendenten Grafen Ludwig Pfeil und Eduard Reichenbach um die Nachfolge in dem Fideicommiß geführt. Da der Ausgang desselben sehr ungewiß erschien, schlossen die beiden im Rechtsstreit befindlichen Herren am 2. März 1888 einen Vertrag mit einander, in welchem neben anderen Punkten vereinbart wurde, daß Graf Ludwig Pfeil für den Fall, daß er aus dem Processe als Sieger hervorgehen sollte, verpflichtet sei, dem Grafen Eduard Reichenbach 72 824 Mark, fällig am Johannestermin nach erfolgter Rechtskraft der Entscheidung, zu zahlen. Nach dem Tode des Grafen Reichenbach sollte diese Abfindung als Erbtheil auf seine gesetzlichen Erben übergehen. In Folge letztinstanzlicher Entscheidung des Reichsgerichts vom 1. April 1889 gewann Graf Ludwig Pfeil endgiltig den Proceß. Graf Reichenbach, der seit längerer Zeit schwer leidend war, hatte inzwischen seine Geliebte und langjährige Pflegerin Wanda, geb. Kletzel, verehelicht gewesene Sucker, am 19. Januar 1889 geheirathet und seine beiden von derselben geborenen Söhne Lothar und Manfred legitimirt und erlag wenige Monate darauf, am 5. Juni 1889, seinen Leiden. Seiner Wittwe und deren Söhnen wurde Seitens des Grafen Pfeil die obengenannte Capitalabfindung verweigert. Sie beschritt daher im Einverständniß mit den Pflegern ihrer Söhne den Rechtsweg, und am 9. d. M. stand vor der zweiten Civilkammer des hiesigen Landgerichts in dieser Sache Termin an. Das Gericht war zusammengesetzt aus dem Vorsitzenden Landgerichtsdirector Bartolomäus und den Beisitzern Landgerichtsrath Grützner und Landrichter Dr. Wanjek. Die Kläger vertrat Rechtsanwalt und Notar Dr. Cohn I, den Beklagten Rechtsanwalt Berger. Der Erstere beschränkte sich in seinem ersten Plaidoyer lediglich auf die Feststellung der Thatsachen, von denen wir im Vorstehenden das für den gegenwärtigen Proceß Interessirende herausgehoben haben. Der Mandatar des Beklagten erkannte den Abschluß des erwähnten Vertrages an, meinte aber, die Kläger könnten aus demselben ein Recht für sich nicht herleiten, selbst wenn sie völlig legitimirt wären. Graf Pfeil habe beim Abschluß nur die Blutsverwandten seines Gegners im Auge gehabt; an die Sucker und ihre Kinder sei dabei gar nicht gedacht worden. Graf Reichenbach habe durch die Heirath mit der Sucker seine rechtliche Qualität als Fideicommißprätendent aufgegeben, indem er ohne Dispensation eine ungleiche Ehe geschlossen und dadurch dem Statut des Fideicommisses entgegengehandelt habe. Selbst wenn er in dem Proceß obgesiegt hätte, wäre er daher nicht im Stande gewesen, das Fideicommiß anzutreten. Da nun laut dem Vertrage die außer der Capitalabfindung dem in dem Fideicommißstreite unterliegenden Theile zu zahlenden Rente auf das Fideicommißgut eingetragen werden sollte, wäre Graf Reichenbach seinerseits nie zur Haltung des Vertrages fähig gewesen. Zudem sei der Vertrag kein Vergleich. Wäre er aber auch ein Vergleich, so wäre er durch Auffindung neuer, dem Grafen Pfeil beim Abschluß nicht bekannter Urkunden als aufgehoben anzusehen gewesen. Nun seien nach dem Erkenntniß des Oberlandesgerichts Breslau, das seinerzeit dem Grafen Reichenbach den Vorzug gegeben, weil seine Verwandtschaft sich durch die meisten Agnaten auszeichnete, und auf Grund dessen dann der in Rede stehende Vertrag geschlossen worden sei, zwei bis dahin noch nicht bekannte Urkunden der Stifter des Fideicommisses vom 15. October 1804 und vom 19. October 1829 producirt worden, in welchen dem dem Grade nach nächsten Verwandten der Vorzug gegeben sei. Es sei daher klar, daß Graf Pfeil den Vertrag nicht abgeschlossen haben würde, wenn ihm, der dem Grafen Burghauß im Verwandtschaftsgrade näher stand, als Graf Pfeil, diese Urkunden bekannt gewesen wären. Ihm komme also die Bestimmung, betreffend die Auffindung neuer Urkunden, zu Gute. Weil aber der Vertrag nicht als ein Vergleich anzusehen gewesen, habe Graf Pfeil seinerzeit mit dem Grafen Waldemar Reichenbach, dem Bruder des Grafen Eduard, als Vertreter des Grafen Eduard Reichenbach, eine neue Vereinbarung getroffen, die am 15. Juni 1889 acceptirt worden sei. Allerdings sei Graf Eduard Pfeil da schon todt gewesen, aber da seine Vertreter noch bei seinen Lebzeiten die Offerte gemacht und dem Grafen Pfeil keine Frist für die Annahme gestellt haben, so sei diese Vereinbarung giltig. In demselben wurden alle von dem Grafen Pfeil zu zahlenden Beträge nur den Blutsverwandten des Grafen Reichenbach zugebilligt und der erste Vertrag in allen seinen Punkten aufgehoben. — Der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Cohn, erwiderte hierauf, Graf Eduard Reichenbach habe seinem Bruder Waldemar allerdings Vollmacht ertheilt. **Dieser habe dem Grafen Pfeil bei Lebzeiten des Grafen Eduard einen neuen Vergleich offerirt, worin die Capitalabfindung in Wegfall gebracht, die Rente für die Blutsverwandten dagegen erhöht worden sei.** Graf Pfeil **habe bei Lebzeiten des Grafen Eduard Reichenbach diese Offerte abgelehnt, nach dem Tode desselben aber angenommen.** In der Verhandlung sei von seiner Seite jetzt behauptet worden, daß die Erben des Grafen Reichenbach das Capital nicht fordern könnten, weil dasselbe durch den neuen Vergleich in Wegfall gekommen sei. **Dabei habe er nur die Urkunde, welche die Offerte des Grafen Waldemar Reichenbach und seine Acceptation enthält, producirt, nicht aber die, welche die Offerte ablehnt.** Dr. Cohn überreichte nun eine Abschrift dieser letzteren Urkunde. Der Mandatar des Beklagten wurde dadurch zu der Aeußerung veranlaßt, er habe allerdings nicht ahnen können, daß man hier mit Urkunden zurückhalten werde. Der Gerichtshof beschloß, über die noch nicht vorgelegten Urkunden Beweis zu erheben und vertagte daher die Sache.

—d. **Unbesetzte städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in unbesetzte städtische Ehrenämter zu wählen: 2 Mitglieder der Legat-Commission der Armendirection; 1 Vorsteher für die evang. Elementarschule Nr. 28; 1 Vorsteher für die kath. Elementarschule Nr. XLI; 1 Mitglied der Theater-Deputation; 1 Mitglied der Schul-Deputation; 1 Vorsteher für die evang. Elementarschule Nr. 39.

♂ **Der Personenverkehr an den Feiertagen** war ein außerordentlich reger; das herrliche Wetter lockte Alt und Jung schon nach den nahegelegenen Vergnügungsorten, so daß die Eisenbahnzüge besonders nach Deutsch-Lissa, Obernigk, Zobten, Oels und Trebnitz wesentlich verlängert werden mußten. Auf den Hauptlinien wurden am zweiten und dritten Feiertage mehrere Vorzüge eingelegt trotzdem aber waren Zugverspätungen bei so lebhaftem Verkehr unvermeidlich. Einen beträchtlichen Theil der Reisenden bildeten an den beiden genannten Tagen die polnischen Arbeiter; wohl an 3000 reisten in dieser Zeit nach dem Westen ab und verzögerten durch ihre in großen Ballen, Säcken, Kisten oder Kasten mitgeführten Habseligkeiten, welche das Einsteigen sehr erschweren, die Abfahrtszeiten auf den einzelnen Bahnhöfen. Obwohl für Feiertage die Eisenbahn-Verwaltung eine Fahrpreis-Ermäßigung für derartige Arbeiter-Gesellschaften nicht gewährt, war die Zahl dieser Auswanderer am Dinstag eine so große, daß vom Märkischen Bahnhofe aus zwei Sonderzüge zu ihrer Beförderung abgelassen werden mußten. Der weitaus größte Theil der Arbeiter kam an diesem Tage aus der Provinz Posen. Trotz der unvermeidlichen Zugverspätungen sind Anschlüsse an Nachbarstrecken nicht versäumt worden.

• **Personalnachrichten.** Versetzt wurde der Regierungsbaumeister Moeller in Berlin nach Warmbrunn unter Uebertragung der Geschäfte des Abtheilungsbaumeisters für die Strecke Hirschberg-Petersdorf; Verkehrscontroleur Schubert von Berlin nach Görlitz; die Stations-Assistenten Heinze von Greiffenberg nach Görlitz, Lehmann von Hirschberg nach Johannesthal-Niederschönweide, Most von Görlitz nach Greiffenberg und Pietsch von Berlin nach Görlitz; der Betriebswerkmeister Münde von Dittersbach nach Königszelt. Ernannt der Bureau-Assistent Butz in Görlitz zum Betriebssecretär.

♂ **Militärisches.** Die Uebergabe des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10 an den neuen Regiments-Commandeur, Oberst **von Oesfeld**, fand heut Vormittag um 10½ Uhr im Beisein des gesammten Offiziercorps der beiden hier garnisonirenden Bataillone statt.

⊙ **Lehrerconferenzen.** Wie uns mitgetheilt wird, hat die Königl. Regierung zu Liegnitz als Gegenstand der Verhandlungen für die diesjährigen **Districts- und General-Lehrer-Conferenzen** die Schrift des Rectors **Grünwald**: „**Der Kampf gegen die socialistischen Ideen, beleuchtet vom Standpunkte der Volksschule**" bestimmt. Das Thema soll in der Weise behandelt werden, daß ein Referat über den Inhalt der genannten Schrift den Ausgangspunkt bildet, wobei politische Erörterungen fern zu halten, dagegen die den Unterricht und die Erziehung betreffenden Gesichtspunkte klar und bestimmt hervorzuheben und durch die eigenen Erfahrungen der Lehrer näher zu begründen sind. Indem die Regierung auf die im Laufe der letzten drei Jahre erlassenen Anweisungen für die Ertheilung des Unterrichts in der vaterländischen Geschichte, des Religionsunterrichts und des Unterrichts im Deutschen hinweist, bestimmt sie, daß auf jeder der Districts-Conferenzen nur je eines der Unterrichtsfächer nach den gegebenen Gesichtspunkten zu behandeln ist. An den Vortrag der zu liefernden Ausarbeitungen haben sich auf allen Conferenzen zwei Lehrproben anzuschließen. Für die erste ist die Aufgabe aus dem Gebiete der biblischen Geschichte, für die andere aus der vaterländischen Geschichte zu wählen.

—d. **Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.** In der am 9. d. M. im großen Saale des Café Restaurant abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung erinnerte der Vorsitzende, Kaufmann **Paulisch**, an das Ausscheiden des Fürsten **Bismarck** aus der Staatsregierung. Wir würden, wie Redner fortfährt, ängstlich in die Zukunft blicken, wenn wir nicht wüßten, daß wir einen Monarchen haben, der, jung und kräftig, bestrebt ist, Alles dem Volke zu geben, was ihm nützlich und segenbringend ist. Herr **Paulisch** erinnert ferner daran, daß sich der Kaiser durch den General **von Wedel** eingehend über die Einrichtungen des Waarenhauses für Offiziere und Beamte zu Berlin habe unterrichten lassen. Wenn dies auch noch nicht zu Gunsten der diesseitigen Vereinsbestrebungen ausgelegt werden könne, so hoffe er doch auf Hilfe für Handel und Gewerbe, wenn Schäden vorhanden, die nicht nur das Wohl des Einzelnen, sondern auch das Gesammtwohl beeinträchtigten. Getragen von dieser Hoffnung bringe er ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Die Versammlung stimmte aufs lebhafteste in die Hochrufe ein. Hierauf äußerte sich Kaufmann **Meybem** über die Gehilfen- und Lehrlingsfrage im Kaufmannsstande. Leider sei es Sitte, daß jeder Knabe, der sich nur melde, als Lehrling angenommen werde; es werde nicht geprüft, ob er im Stande sein werde, den Beruf eines Kaufmanns zu erfüllen. Ein Lehrling müßte vor seiner Annahme wenigstens einer kleinen Prüfung im Schreiben, Rechnen und etwa noch in der Geographie unterworfen werden. Ferner sei die oft mangelhafte Ausbildung des Lehrlings während der Lehrzeit zu beklagen. Er erlerne das Abwägen und andere mechanische Arbeiten, um nach 4 Jahren ohne gründliche Kenntniß seines Berufes in die Welt hinausgeschickt zu werden. Und dann beschweren sich die Principale, wenn sie schlechte Commis bekommen! Ferner müßten die Principale ihrem Personal mehr Freiheit gewähren. Es wäre nöthig, daß die Geschäfte Abends 9 Uhr geschlossen würden, damit den Leuten noch eine Stunde zur Erholung bleibe. Man sage, die Kaufleute könnten doch während des Sonntags ihre Geschäfte ebenso gut geschlossen halten, wie der Consumverein. Demgegenüber müsse er darauf hinweisen, daß mancher Kaufmann in der Woche nicht viel löse und auf die größere Sonntagseinnahme angewiesen sei, die er gerade, weil der Consumverein am Sonntag geschlossen halte, erziele. Das aber sei wenigstens zu verlangen, daß den jungen Leuten Zeit zum Kirchenbesuch gegeben werde. Wie einem Mißbrauch der gewährten freien Zeit zu begegnen sei, sei eine Frage, die einer besonderen Besprechung werth sei. Der Redner erinnert ferner daran, daß der kaufmännische Verein eine ausgezeichnete Fortbildungsschule ins Leben gerufen habe, die aber gerade von Lehrlingen der Colonialwaarenbranche schlecht besucht werde. Er richte deshalb an alle Colonialwaarenhändler die Mahnung, ihre Lehrlinge in die kaufmännische Fortbildungsschule zu schicken Die meisten Colonialwaarenhändler hätten gar nicht die Zeit, den Lehrlingen die nöthigen Kenntnisse beizubringen. Was die Buchführung anlange, so habe mancher Principal nicht Lust, seine Leuten einen Einblick in die Geschäftsgeheimnisse gewinnen zu lassen. In der Besprechung des mit Beifall aufgenommenen Vortrages wies u. a. Herr **Filke** darauf hin, daß es mit dem Besuch der Fortbildungsschule nicht anders werde, als wenn, wie in Sachsen, der Zwangsbesuch eingeführt werde. Was die Buchführung anlange, so müsse dem Lehrlinge wenigstens die einfache Buchführung beigebracht werden; dazu müsse jeder Kaufmann im Stande sein. Es sei die Aufgabe des Principals, den Lehrling zu erziehen, wie der Vater seinen Sohn erziehe. Herr **Paulisch** führte hierauf Preßstimmen über das in München begründete Baierische Waarenhaus für Offiziere und Beamte an. Dasselbe sei ein reines Actienunternehmen, von dem wohl die Gründer, aber nicht das Publikum Vortheil haben werde, denn letzteres kaufe in dem Waarenhause nicht billiger, als beim Kaufmann. Wenn solche Bestrebungen gefördert würden, dann würden Hunderte und Tausende von Existenzen zu Grunde gerichtet werden. Solchen Erscheinungen gegenüber sei ein festes Zusammenhalten der Gewerbtreibenden dringend geboten. Vorstellungen an höchster Stelle würden auch Gehör finden. — Ein Fragesteller beschwert sich darüber, daß sich in der Handelskammer Männer befänden, welche genossenschaftliche Interessen verträten. Es wurde hierauf der Rath ertheilt, daß sich alle Kaufleute an der Wahl der Mitglieder zur Handelskammer betheiligen und nur Männer wählen sollten, welche nicht gegen die Interessen der Kaufleute wären. Es kam ferner auf Anregung eines Fragestellers zur Sprache, daß die Firmen **C. Kißling**, **Kipke** und **Strubell** (Münchener Bürgerbräu) ihr Bier dem Consumverein billiger ablassen als den Kaufleuten, daß in Folge dessen der Consumverein im Stande sei, das Bier billiger zu verkaufen und die Kaufleute in diesem Artikel concurrenzunfähig geworden seien. Nach längerer Besprechung wurden die Herren **Filke** und **C. G. Müller** beauftragt, mit den genannten Firmen in Verhandlung zu treten, daß sie ihre Biere zu einem gleich hohen Preise dem Consumvereine wie den Kaufleuten verkaufen möchten. Sollten die Unterhandlungen vergeblich sein, so solle von den Kaufleuten Bier der genannten Firmen nicht mehr geführt werden. Schließlich wurde mitgetheilt, daß die Bestrebungen des Vereins auch in Ratibor, Görlitz, Ohlau und Schweidnitz festen Fuß gefaßt hätten. Der Vorstand beabsichtige, einen Verbandstag der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes in Schlesien zu veranstalten.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 30. März bis 5. April 1890 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 46 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 228 Kinder geboren, davon waren 196 ehelich, 32 unehelich, 220 lebendgeboren (111 männlich, 109 weiblich), 8 todtgeboren (6 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 147 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 46 (darunter 8 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 15, über 80 Jahre 1. — Es starben an Scharlach 4, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis und Croup 4, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 4, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber —, an acutem Gelenkrheumatismus 1, an Brechdurchfall 2, an anderen acuten Darm-Krankheiten 13, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 11, an anderen Krankheiten des Gehirns 8, an Lungenschwindsucht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 11, an allen übrigen Krankheiten 46, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 3, unbestimmt 3. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 24,08, in der betreffenden Woche des Vorjahres 29,40, in der Vorwoche 30,31.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 30. März bis 5. April 1890 betrug die mittlere Temperatur + 6,6° C., der mittlere Luftdruck 751,5 mm, die Höhe der Niederschläge — mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 30. März bis 5. April 1890 wurden 35 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 17, an Unterleibstyphus —, an Scharlach 12, an Masern 4, an Ruhr 1, an Kindbettfieber 1.

• **Einen Selbstmord unter eigenthümlichen Umständen** beging dieser Tage eine eben erst vermählte Frau. Dieselbe war bis vor Kurzem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

als Köchin hier in Stellung, kündigte aber zum 1. April, um zu heirathen. In der That verließ sie am genannten Tage ihre bisherige Stellung und am Donnerstag vor Ostern fand ihre standesamtliche Vermählung statt. Die kirchliche Trauung war auf den Ostermontag festgesetzt; zahlreiche Freunde des jungen Paares waren zur Hochzeit geladen. Am Sonnabend Morgen begab sich die junge Frau vom Hause weg und überbrachte an verschiedene ihr befreundete Personen Hochzeitskuchen. Hierauf verfügte sie sich zur Sandbrücke und sprang in die Oder. Obwohl Hilfe rasch zur Hand war, gelang es nicht, die Unglückliche zu retten; sie wurde als Leiche ans Land gezogen. Die Beweggründe, welche die Selbstmörderin zu ihrer That veranlaßten, sind nicht bekannt.

• **Waldbrände.** Während der letzten Wochen hat in unserer Provinz eine nicht geringe Anzahl Waldbrände stattgefunden, die ihren letzten Grund wohl in der anhaltenden Trockenheit haben; allein von den Osterfeiertagen liegen folgende Nachrichten vor: Aus Naumburg a. B. wird unterm 8. d. M. berichtet: Gestern Nachmittag wüthete in dem königlichen Forst Christianstadt zwischen den Dörfern Neudorf und Kriebau, in der Nähe des sogenannten Wolfsberges, ein Waldbrand und vernichtete in zwei Stunden circa 1½ Jagen 20jährige Kiefern-Schonung. Von hier aus konnte man um 6—7 Uhr Abends die hellen Flammen (Entfernung circa 10 Kilometer) deutlich wahrnehmen. Aus den umliegenden Dörfern Sablath, Neudorf, Zeschau und Kriebau waren schnell Rettungsmannschaften herbeigeeilt, und nur dieser Hilfe gelang es, die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. — Am ersten Feiertage Nachmittags brannten bei Dobrau, Kreis Bunzlau, 7 Morgen Dominialforst nieder. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Funken einer Locomotive entstanden. — Auch im benachbarten Steinsdorfer Forst brach dieser Tage ein Waldbrand aus, der jedoch noch glücklicher Weise gelöscht werden konnte, bevor größerer Schaden angerichtet wurde. — Ferner sind bei Hermannswaldau im Jauer'schen Kreise am ersten Osterfeiertag 10 Morgen des besten Holzbestandes, zwei Besitzern gehörend, abgebrannt. Nur den angestrengtesten Bemühungen den von allen Seiten herbeieilenden Feuerwehren ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch größere Ausdehnung gewann. Ueber die Entstehung des Brandes vermuthet man nur, daß Jemand wahrscheinlich unvorsichtiger Weise einen glimmenden Körper in das trockene Gras und Laub geworfen hat. — Ostermontag Mittag ist in dem bei Friedenshütte belegenen, der Stadt Beuthen gehörenden Schwarzwalde ein Waldbrand ausgebrochen, der circa 3 Morgen einäscherte. Nur dem energischen Eingreifen der schnell aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Löschmannschaften ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. Der Brandstifter ist, dem „Oberschl. Courier" zufolge, in der Person eines Schleppers, der im Walde gelagert und durch Wegwerfen eines brennenden Cigarrenstummels den Brand verursacht hatte, entdeckt und verhaftet worden

---

—l. **Görlitz,** 10. April. [Schuhmacher-Lohnbewegung. — Consumverein. — Berufsfeuerwehr.] Auch die hiesigen Schuhmachergesellen sind nunmehr in eine Lohnbewegung eingetreten und haben an ihre Meister ernstliche Forderungen gestellt. Dieselben beziehen sich in der Hauptsache auf eine Erhöhung des Lohnes, welche je nach der Art der Arbeit 20—50 Procent betragen soll, ferner auf die Einführung einer Werkstattordnung, nach welcher Strafgelder der Kasse der Lohn-Commission zu überweisen sind. In einer gestern abgehaltenen General-Versammlung der Meister wurde anerkannt, daß es wünschenswerth sei, die materielle Lage der Gesellen zu verbessern und eine Werkstattordnung einzurichten, die Strafgelder könne man aber unmöglich der genannten Kasse zufließen lassen. Bei der Lohnbewegung der hiesigen Schuhmacher ist es übrigens bemerkenswerth, daß die Gesellen zu Gunsten der Werkstattordnung auf eine Lohnerhöhung event. verzichten würden. Die Generalversammlung nahm daher folgenden Antrag an: „Die Generalversammlung der hiesigen Schuhmacher-Innungen beschließt, sich mit der Lohncommission in weitere Verhandlungen nicht einzulassen, indem von den Führern der Gesellenschaft bei Rücksprache mit den Innungsmeistern weniger auf Hebung der materiellen Lage, als auf Einführung der vorgelegten Werkstattordnung Gewicht gelegt worden ist, in welcher die Versammlung die Förderung der Agitations-Bestrebungen erblickt". Wie verlautet, werden die Meister beider hiesigen Schuhmacher-Innungen sich zur Einführung der geforderten Werkstattordnung verstehen; zu einem Strike dürfte es daher nicht erst kommen. — In der Generalversammlung des neuen Consumvereins wurde beschlossen, das 12 Morgen große Grundstück „die weiße Mauer", welches den Schmidt'schen Erben gehört, für 55 000 Mark anzukaufen, sowie 130 000 Mark weitere Baugelder zu bewilligen. — Der Brand des „Cafés Hohenzollern" hat gezeigt, daß eine Berufsfeuerwehr für unsere Stadt durchaus nothwendig ist. Infolge der Feiertage und des schönen Wetters waren die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr meist außerhalb der Stadt und trafen erst spät beim Feuer ein. Drei arme Familien sind um ihre Habe gekommen, ein erblindetes, im Hause allein zurückgebliebenes Mädchen wurde ohnmächtig aus dem brennenden Hause getragen. (Unser ♂-Berichterstatter, dem die erste Nachricht irrthümlich zugeschrieben worden ist, berichtigt, daß das 2. Stockwerk des Hauses, in dem also nicht das „Hôtel" Hohenzollern, sondern das „Café" dieses Namens sich befindet, nicht mit abgebrannt, sondern nur durch die Wassermengen beschädigt sei.)

○ **Sprottau,** 9. April. [Fund. — Seuche. — Einbruch.] Bei dem vorjährigen Herbstmanöver des Gardecorps auf dem Rückersdorfer Terrain stürzte der Standartenträger des Regiments Garde du Corps mit dem Pferde. Bei dem Sturze brach die Spitze der Standarte ab und ging das an derselben befestigte, mit Silber ausgelegte Fahnenkreuz verloren. Letzteres ist vor einigen Tagen von dem Stellenbesitzer Wiesner in Rückersdorf auf einem dortigen Feldwege gefunden und bereits an das betreffende Regiment abgesandt worden. — Unter dem Rindvieh des Dominial-Vorwerks zu Klein-Gläsersdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ein Gleiches wird aus Altgabel von dem Vieh des Gutsbesitzers Liersch gemeldet. — In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage wurde in die evangelische Kirche zu Primkenau eingebrochen. Die Diebe, welche in ihren Erwartungen getäuscht wurden, verschonten sogar die in der Kirche befindliche Gruft nicht.

⊠ **Sagan,** 8. April. [Kreistag.] Der am 5. d. Mts. hier tagende Kreistag nahm den in Einnahme und Ausgabe mit 73 000 M. balancirenden Etat für 1890/91 an. Die Provinzialabgaben sind im Vorjahre von 17 300 M. auf 19 110 M. gestiegen, das Extraordinarium von 16 070 Mark auf 17 386 M. Wie Landrath Strutz in der Sitzung mittheilte, stellen sich dem Landerwerb für die Eisenbahn Sagan-Freystadt dadurch Hindernisse in den Weg, daß ein Theil der Grundbesitzer für Betriebserschwernisse durch Umwege 2c. sehr hohe Entschädigungsansprüche stellt. Sollte die Eisenbahn die für die Abfindung zur Verfügung gestellte Summe erhöhen, so will der Kreisausschuß auch die Entschädigung der Besitzer, die sich bereits gütlich mit ihm geeinigt haben, entsprechend erhöhen.

t. **Kreuzburg,** 9. April. [Vorschußverein. — Mühlenverkauf.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde am 30. vor. Mts. im Magistrats-Sessionszimmer abgehalten. Dem vom Vorsitzenden, Bürgermeister Müller, vorgetragenen Verwaltungsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl ultimo 1888 254 betrug. Im Jahre 1889 wurden 16 Mitglieder neu aufgenommen, ausgeschieden sind 58, demnach beträgt die Mitgliederzahl 212. Die Activa betrugen 187 151 Mark, die Passiva 181 912,10 Mark. Es verbleibt also ein Reingewinn von 5238,99 Mark, welcher nach Abzug der Tantièmen für den Vorstand zur Vertheilung kommt. Dem Rendanten, Kämmerer Koch, wurde Decharge ertheilt und die Dividende auf 6 Procent festgesetzt. — Die hiesige Rechte Oder-Ufer-Mühle ist in den Besitz des Procuristen des früheren Besitzers, Herrn Julius Rosenthal, übergegangen. Die Uebergabe an denselben erfolgt am 1. Juli.

⊙ **Neustadt OS.,** 9. April. [Kreistag.] In der letzten Sitzung des Kreistages gelangte der Etat pro 1890/91 mit 235 000 Mark in Ausgabe und mit 148 900 M. in Einnahme zur Feststellung, so daß die Aufbringung von 86 100 Mark, und zwar 51 100 Mark Kreis-Communalabgaben und 35 000 M. Provinzialabgaben, erforderlich sein wird. Gegen das Vorjahr werden sich die Kreis-Communalabgaben um 72 600 M. und gegen 1886/87 um 121 950 M. vermindern. Die Einnahmen aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle sind mit 90 000 Mark in den Etat eingestellt. Die Kreis-Communalabgaben sollen diesmal in einer Rate im Monat November zur Erhebung gelangen.

a. **Ratibor,** 9. April. [Demonstration in der Kirche. — Entlassung wegen Arbeiter-Ausbeutung. — Zum Ratibor-Troppauer Bahnbau. — Schnellläufer.] Am vergangenen Ostersonntag wurde in der Kirche zu Ratibor-Hammer dem in den katholischen Kirchen üblichen Brauche gemäß zum Schlusse des Vormittags-Gottesdienstes vom Chore aus das lateinische: „Tantum ergo" intonirt. Ein solcher Schluß des Gottesdienstes war indessen nicht nach dem Sinne der zum größten Theil aus polnischen Arbeitern bestehenden versammelten Gläubigen und sie begannen daher gleichzeitig in so kräftiger Weise ein polnisches Kirchenlied anzustimmen, daß dem Organisten nichts übrig blieb, als mit dem lateinischen Liede abzubrechen und das Orgelspiel dem polnischen Liede anzupassen. — Der Werkmeister einer hiesigen Fabrik, der sich, wie vor einiger Zeit berichtet wurde, einer groben Ausbeutung der ihm unterstellten Arbeiter schuldig gemacht, ist aus seiner Stellung entlassen worden. — Die Linie, welche vorläufig für den Bau der Ratibor-Troppauer Eisenbahn festgestellt ist, geht über die Ortschaften Woinowitz, Schammerwitz, Kranowitz, Kuchelna, Szczepankowitz und Deutschkrawarn. Bahnhöfe auf dieser Strecke sind für Woinowitz, Kranowitz und Deutsch-Krawarn in Aussicht genommen, für Kuchelna und Szczepankowitz dagegen nur Haltestellen. Neben der genannten Linie ist indessen eine zweite, welche über Groß-Peterwitz gehen soll, vorgeschlagen. — Als hervorragender Schnellläufer erwies sich kürzlich ein Töpfergeselle aus Wanowitz. Derselbe wettete mit einem Fleischerssohn aus Katscher, daß er viel schneller als dieser mit seinem Gefährt den 1½ Meilen langen Weg von Wanowitz bis Katscher zurücklegen würde. In der That langte der Töpfergeselle in 38 Minuten am Ziele an, während der Fleischerssohn mit schaumbedecktem Pferde erst 4 Minuten später eintraf. Der Einsatz der Wette hatte 50 Mark betragen, welche von dem Töpfergesellen eingestrichen wurden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 10. April. [Landgericht. — Strafkammer I. — Der Haushälter und sein Hausbedarf.] In der Carlsstraße befindet sich das Droguen-, Farbewaaren- und Landesproducten-Geschäft von Johannes Müller. Derselbe beschäftigt außer mehreren Commis und Lehrlingen zwei Haushälter und einen Lagerhalter; die letzterwähnte Stellung hatte seit 6 Jahren ein junger Mann Namens Georg Reichel inne, und als einer der Haushälter fungirte seit derselben Zeit der in gleichem Alter stehende Paul Grehl. Müller hatte seinen Leuten immer verboten, aus seinem Geschäft ohne sein Wissen Waaren für ihren Hausbedarf zu entnehmen, dagegen wollte er ihnen auf Verlangen die Bedarfsartikel noch unter dem Einkaufspreise verabfolgen. Von diesem Angebot wurde auffallend wenig Gebrauch gemacht, und wenn Müller mit Bezug hierauf dem Lagerhalter gegenüber, welcher sein volles Vertrauen besaß, Bemerkungen machte, so entgegnete dieser, die Leute brauchten zu wenig, deshalb kauften sie gar nicht bei ihm. Auf einem seiner Geschäftswege entdeckte Müller eines Tages in der Vorwerksstraße ein Victualiengeschäft, welches den Namen seines Haushälters Grehl trug, und er schöpfte besonders darum Verdacht, weil Grehl seine Wohnung als in der Sonnenstraße liegend bezeichnet hatte. Müller veranlaßte nun mehrere Wochen hindurch eine Anzahl seiner Bekannten, in dem erwähnten Bäudeleigeschäft gewisse Waaren zu kaufen; bei der Einlieferung erkannte dann Müller an der Waare oder deren Verpackung, daß dieselbe aus seinem Geschäft stamme; auffallend war es auch, daß Grehl mit Artikeln handelte, welche sonst in Victualiengeschäften gar nicht geführt werden, dagegen im Müller'schen Lager in größeren Quantitäten zu finden waren. Als Müller genügend belastendes Material zu haben glaubte, gab er dem Revier-Polizei-Commissarius von seinem Verdachte betreffs des Grehl Kenntniß. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben sehr bald auch die Betheiligung Reichels an den Diebstählen des Grehl, und eine in der Grehl'schen Behausung vorgenommene Durchsuchung förderte eine Menge von Waaren ans Licht, welche mit Bestimmtheit aus dem Müller'schen Lager stammten. Grehl behauptete, es seien dies ausschließlich Proben, die ihm der Lagerhalter geschenkt habe; Reichel bestritt dies im Allgemeinen, nur einige Kleinigkeiten wollte er ihm verabfolgt haben. Auch die Ehefrau des Grehl wurde in die Anklage verwickelt, da sie nach ihrem Geständniß die Herkunft der Waaren gekannt hatte. Die drei Personen hatten sich heute vor der I. Strafkammer zu verantworten, und zwar lautete gegen Grehl die Anschuldigung auf Diebstahl in mehr als 30 Fällen, während Reichel wegen Beihilfe und die Ehefrau Grehl wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei angeklagt waren. Die Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegten Handlungen und machten obendrein mit einer gewissen Ueberhebung ihrem als Zeugen vernommenen früheren Chef den Vorwurf der Uebertreibung und übermäßigen Verdächtigung. „Für den Hausbedarf" könne sich jeder Haushälter Waaren aus dem Lager seines Herrn entnehmen, behauptete Grehl, und Reichel setzte bestätigend hinzu, es habe Herr Müller ausdrücklich erlaubt, die Leute könnten jederzeit an den Vorräthen ihren Appetit befriedigen. Diese Angaben wurden von Herrn Müller rundweg bestritten. Nach Ansicht der Angeklagten ist die unentgeltliche Lieferung der in der Wirthschaft benöthigten Artikel Usance in allen Engros- und Detail-Geschäften; zum Beweise hierfür war ein Haushälter aus einem anderen gleichartigen Geschäft als Zeuge vorgeschlagen worden, der jedoch die aufgestellte Behauptung nicht zu bestätigen vermochte, da er die benöthigten Waaren lediglich zum Einkaufspreise geliefert erhält. Der Gerichtshof hielt die Schuld der Angeklagten für erwiesen und erkannte gegen Grehl nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und gegen dessen Ehefrau auf 1 Jahr Zuchthaus sowie die üblichen Nebenstrafen; Reichel wurde wegen Beihilfe zum Diebstahl in mindestens 10 Fällen zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 10. April. Amtlichen Mittheilungen zufolge wird der Kaiser am 22. April Nachmittags zur Besichtigung des heimkehrenden Geschwaders in Wilhelmshaven eintreffen, an Bord der „Hohenzollern" übernachten und am 23. nach Berlin zurückreisen.

Der Kaiser unternahm heute in der 9. Morgenstunde seine gewohnte Fahrt in den Thiergarten und promenirte dort längere Zeit mit dem Minister des kgl. Hauses, von Wedell-Piesdorf, von demselben Vortrag entgegennehmend. Kurz nach 9 Uhr begab sich der Kaiser durch das Gartenportal in die Amtswohnung des Staatssecretärs vom Auswärtigen Amt und beehrte den Grafen Herbert v. Bismarck mit einem viertelstündigen Besuch. Um 9½ Uhr begab sich der Kaiser zu Wagen, den er im Garten des Staatssecretariats des Auswärtigen bestieg, in das kgl. Schloß zurück.

Der Kaiser wird heute Abend 10¾ Uhr nach Wiesbaden abreisen und morgen Vormittag um 9¾ Uhr dort ankommen. In Wiesbaden wird er die Kaiserin von Oesterreich begrüßen und bereits morgen Abend 9 Uhr 20 Minuten von Wiesbaden wieder abreisen, um übermorgen Vormittag 9 Uhr wieder in Berlin einzutreffen.

Der Gesetzentwurf über die obligatorische Einführung von Schiedsgerichten beschränkt die Zuständigkeit dieser Schiedsgerichte auf die in § 120a der Reichsgewerbeordnung gezogenen Schranken für die facultativen Schiedsgerichte; sie sollen also die öffentlichen Lohnstreitigkeiten nicht umfassen. Bekanntlich ist die Regelung der Lohnfrage auch von den Verhandlungen der Arbeiterschutzconferenz, sowie des preußischen Staatsraths ausgeschlossen worden.

Zu den finanziellen Vorlagen für den Reichstag kommt noch die zu den Erhöhungen der Beamtengehälter erforderliche Summe. Dem Vernehmen nach ist die betreffende Vorlage ihrem Abschluß nahe und dürfte dem Bundesrath in kürzester Frist zugehen.

Außer den bereits bekannten Reichstags-Vorlagen kündigen die „Berl. Polit. Nachr." eine Abänderung des § 14 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige dahin an, daß dieser Paragraph auch auf Militärpersonen Anwendung finden soll; ferner soll die Genehmigung des Reichstags für die in Aussicht stehende Verordnung über die Anwendung von Zollermäßigungen auf marokkanische Provenienzen eingeholt werden. Die späte Einberufung des Reichstags solle dem Bundesrath Gelegenheit geben, über weitere gesetzgeberische Actionen schlüssig zu werden. Eine Erweiterung der Arbeiterversicherung werde nicht beabsichtigt. Die Militärvorlagen würden sich in Grenzen halten, welche auch die Zustimmung der Mehrheit der außerhalb des Cartells stehenden Parteien erwarten lassen.

Die socialdemokratische Fraction des Reichstags tritt am 13. April unter dem Vorsitz Singers in Dresden zu einer Conferenz behufs Beschlußfassung über die Frage der für den 1. Mai vorgeschlagenen Massenkundgebung zusammen.

Aus Paris wird dem „B. T." gemeldet: Die Gerüchte über eine Annäherung Deutschlands an Frankreich nehmen in Paris bestimmtere Gestalt an; angeblich soll der Papst vermitteln. Der Umstand, daß derartige Gerüchte, ohne Wuthausbrüche in der öffentlichen Meinung zu erregen, colportirt werden können, beweist allerdings eine wesentliche Besserung in den deutsch-französischen Beziehungen.

Wie wir erfahren, reist Graf Herbert von Bismarck heute Nachmittag 5 Uhr 40 Min. nach Friedrichsruh ab.

Der Frau Fürstin von Bismarck, welche morgen, am 11. April, ihren 66. Geburtstag feiert, sollen noch von Berlin aus zahlreiche Beweise dankbarer Erinnerung dargebracht werden. Heute Abend wird eine Vertrauensperson mit den gesammelten Gaben nach Friedrichsruh abfahren; für die vor Allem in herrlichen Blumen-Arrangements bestehenden Geschenke wird ein besonderer Wagen in den Zug eingestellt.

Unter Berufung auf gewöhnlich gut unterrichtete Colonialkreise wird den „Hamb. Nachrichten" aus Berlin geschrieben, voraussichtlich werde Emin Pascha durch sein Vorgehen auch für den Entsatz Dr. Peters' sorgen, und das Emin Pascha-Comité habe auf Empfehlung des Majors Wißmann eine entsprechende Summe, angeblich 10 000 Mark, als Zuschuß angewiesen.

Dr. Zintgraff, welcher nach 2½jährigem Aufenthalte im Kamerungebiete vor kurzem nach Europa zurückkehrte, ist nach 14tägigem Verweilen bei seinen Angehörigen in Detmold hier eingetroffen und wird längere Zeit in Berlin bleiben, um seine Reise nach Adamaua bis zum Benue im Jahre 1889 und die dazu gehörigen Karten zu bearbeiten.

Der ordentliche Professor der juristischen Facultät an der Universität Kiel, Dr. Bennecke, ist als Nachfolger des nach Bonn übergesiedelten Geheimen Justizraths Professor Dr. Seuffert in die juristische Facultät der Universität Breslau berufen worden.

Der Correspondent der „Frankfurter Zeitung" in Rom, Grunwald, ist ausgewiesen worden, weil die „Frkf. Zeitung" zu wiederholten Malen die Tendenz an den Tag gelegt habe, den italienischen Credit durch Ausstreuung unwahrer oder übertriebener Nachrichten zu untergraben. Auch ein Correspondent des Pariser „Figaro" erhielt eine Ausweisungsordre.

Seitens der Verwaltung der Germania-Werft wird Folgendes mitgetheilt: Auf der Germania-Werft in Gaarden ist ein Strike ausgebrochen, der dadurch hervorgerufen ist, daß die Arbeiter aufhörten zu arbeiten und ohne vorherige Anzeige die Arbeit verließen. Der größere Theil der Arbeiter hat die Arbeit niedergelegt. Die kaiserliche Werft in Kiel hat unter diesen Umständen die noch an dem Panzerfahrzeug „Siegfried" auszuführenden Arbeiten selbst übernommen.

Beim Wiederzusammentritt des österreichischen Reichsraths wird der Leiter des Ministeriums des Innern in Bezug auf die mangelhaften Vorkehrungen zum Schutz der Personen und des Eigenthums bei den Krawallen in Neu-Lerchenfeld interpellirt werden. Außerdem soll eine Deputation notabler Bürger an den Stufen des Throns die Bitte um Schutz gegen die die friedliche Arbeit bedrohenden Umtriebe vortragen und auf den Ursprung der Unruhen einerseits, auf den Mangel an Energie der Behörden andererseits hinweisen.

Die Wiener Zimmerer- und Tischlergesellen sind ebenfalls in die Lohnbewegung eingetreten. — In vergangener Nacht hat eine stürmische Versammlung der Tramway-Bediensteten stattgefunden, doch ist dieselbe resultatlos verlaufen. Der Verwaltungsrath der Tramway-Gesellschaft hat der Sitzung beigewohnt.

Die Strafkammer des Posener Landgerichts verhandelte heute gegen die Berliner Criminalbeamten Gewald und Winkler, welche den Transport des gefangenen russischen Hochstaplers Grafen Savine von Berlin nach Alexandrowo zu bewirken hatten, und den Gefangenen unweit der Stadt Posen aus Fahrlässigkeit hatten entkommen lassen. Der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und verurtheilte jeden der beiden Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe; der Staatsanwalt hatte gegen Gewald 6, gegen Winkler 4 Wochen Gefängniß beantragt.

* **Berlin,** 10. April. Dem emeritirten Lehrer Cantor Wendt zu Nieder-Schönfeld, Kreis Bunzlau, ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Der bisherige Kreis-Wundarzt Dr. Dirska in Namslau ist zum Kreis-Physikus des Kreises Namslau ernannt worden.

= **Berlin,** 10. April. George Dumas, langjähriger Redacteur der „Voss. Ztg.", ist heute, 65 Jahre alt, nach längerer Krankheit an Herzschlag gestorben.

† **Frankfurt a. M.,** 10. April. Heute starb im Alter von 75 Jahren der Ober-Landesgerichts-Präsident Wirkl. Geh. Rath Dr. Albrecht.

d. **Belgrad,** 10. April. Die Zwistigkeiten Serbiens mit Bulgarien sind durch die Nachgiebigkeit des letzteren beseitigt worden; der bisherige politische Agent Bulgariens wird nicht hierher zurückkehren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 10. April. Die hiesigen Malergehilfen haben heute Morgen in fast allen Geschäften die Arbeit eingestellt; sie verlangen einen Minimallohn von 60 Pf., während die Malerinnung nur 50 Pf. bewilligen will.

Wien, 10. April. In den westlichen Vororten war heut Alles ruhig; kleinere Ansammlungen wurden von Militärpatrouillen zerstreut. Der Statthalter von Niederösterreich richtete heut Nachmittag einen Erlaß an die Bürgermeister von Ottakring, Hernals und Neulerchenfeld, in welchem dieselben aufgefordert werden, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, um eine Wiederholung oder Ausbreitun der jüngsten Excesse hintanzuhalten.

Paris, 10. April. Zwischen dem ehemaligen Deputirten Borriglione und dem Director des „Matin" Edwards fand ein Duell statt; letzterer wurde am Arm leicht verwundet.

Paris, 10. April. Der Ministerrath bestimmte die hiesigen Municipalwahlen auf den 27. April.

Cannes, 10. April. Der Prinz von Wales hat sich heute nach Mentone begeben, um den König und die Königin von Sachsen zu besuchen.

Brindisi, 10. April. Stanley wurde vom Unterpräfecten, dem Bürgermeister und zwei Mitgliedern der Italienisch-Geographischen Gesellschaft an Bord begrüßt. Letztere überbrachten die von der Gesellschaft Stanley zuerkannte goldene Medaille. Stanley reist heute Abend über Neapel, Rom und Genua nach Cannes ab.

London, 10. April.*) Die Bank von England hat den Discont von 4 auf $3^1/_2$ pCt. herabgesetzt.

Lissabon, 10. April. Das deutsche Uebungsgeschwader ist hier eingetroffen.

* * *

Die internationale Arbeiterschutz-Conferenz.

Der „Reichs-Anz." publicirt nunmehr den officiellen Text der von der internationalen Conferenz gefaßten Beschlüsse in französischer Sprache. Wir haben bereits in Nr. 228 der „Bresl. Ztg." den Inhalt der Beschlüsse mitgetheilt; der officielle Text, wie er uns auf telegraphischem Wege übermittelt wird, lautet folgendermaßen:

Protocole final de la Conférence internationale concernant le Règlement du travail dans les établissements industriels et dans les mines.

Les soussignés, Délégués des Gouvernements de Sa Majesté l'Empereur d'Allemagne, Roi de Prusse, de Sa Majesté l'Empereur d'Autriche, Roi de Hongrie, de Sa Majesté le Roi des Belges, de Sa Majesté le Roi de Danemark, de Sa Majesté la Reine-Régente d'Espagne, de la République française, de Sa Majesté la Reine de la Grande-Bretagne, de Sa Majesté le Roi d'Italie, de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas, en cette qualité et en cette de Grand-Duc du Luxembourg, de Sa Majesté le Roi de Portugal, de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvége et du Conseil Fédéral de la Confédération Suisse s'étant réunis à Berlin en conférence pour discuter les questions relatives à la protection des ouvriers et contenues dans le programme, qui avait été joint à l'invitation du gouvernement impérial d'Allemagne, ont consigné, comme résultat de leurs délibérations l'expression des voeux suivants, énoncés la plupart à l'unanimité et les autres à la majorité:

I. **Règlement du travail dans les mines.** Il est désirable: 1) a. que la limite inférieure de l'age, auquel les enfants peuvent être admis aux travaux souterrains dans les mines, soit progressivement élevée, à mesure que l'expérience en aura prouvé la possibilité, à 14 ans révolus. — Toutefois, pour les pays méridionaux, cette limite serait celle de 12 ans. — b. que le travail sous terre soit défendu aux personnes du sexe féminin. — 2) que dans les cas où l'art des mines ne suffirait pas pour éloigner tous les dangers d'insalubrité provenant des conditions naturelles ou accidentelles de l' exploitation de certaines mines ou de certains chantiers de mine, la durée du travail soit restreinte. — Le soin est laissé à chaque pays d'assurer ce résultat par voie législative ou administrative, ou par accord entre les exploitants et les ouvriers, ou autrement, selon les principes et la pratique de chaque nation. — 3) a. que la sécurité de l'ouvrier et la salubrité des travaux soient assurées par tous les moyens, dont dispose la science, et placées sous la surveillance de l'Etat. b. que les ingénieurs chargés de diriger l'exploitation soient exclusivement des hommes d'une expérience et d'une compétence technique dûment constatées; c. que les relations entre les ouvriers mineurs et les ingénieurs de l'exploitation soient les plus directes possible pour avoir un caractère de confiance et de respect mutuels; d. que les institutions de prévoyance et de secours, organisées conformément aux moeurs de chaque pays et destinées à garantir l'ouvrier mineur et sa famille contre les effets de la maladie, des accidents, de l'invalidité prématurée, de la vieillesse et de la mort, institutions, qui sont propres à améliorer le sort du mineur et à l'attacher à sa profession, soient de plus en plus dévéloppées; e) que dans le but d'assurer la continuité de la production du charbon, on s'efforce de prévenir les grèves. L'expérience tend à prouver que le meilleur moyen préventif consiste à ce que les patrons et les mineurs s'engagent volontairement, dans tous les cas où leurs différences ne pourraient pas être résolues par une entente directe, à recourir à la solution par l'arbitrage.

II. **Règlement du travail du dimanche.** 1) Il est désirable, sauf les exceptions et les délais nécessaires dans chaque pays a. qu'un jour de repos par semaine soit assuré aux personnes protégées, b. qu'un jour de repos soit assuré à tous les ouvriers de l'industrie, c. que ce jour de repos soit fixé au dimanche pour les personnes protégées, d. que ce jour de repos soit fixé au dimanche pour tous les ouvriers de l'industrie. 2) les exceptions sont admissibles: a. A l'égard des exploitations qui exigent la continuité de la production pour des raisons techniques ou qui fournissent au public des objets de première nécessité, dont la fabrication doit être quotidienne; b. A l'égard des exploitations qui, par leur nature, ne peuvent fonctionner que dans des saisons déterminées ou qui dépendent de l'action irrégulière des forces naturelles. Il est désirable que, même dans les établissements de cette catégorie, chaque ouvrier ait un dimanche libre sur deux.

III. Il est désirable 1) que les **enfants** des deux sexes n'ayant pas atteint un certain âge soient exclus du travail dans les établissements industriels; 2) que cette limite d'âge soit fixée à douze ans, sauf pour les pays méridionaux où cette limite serait de 10 ans; 3) que ces limites d'âge soient les mêmes pour tout établissement industriel et qu'il ne soit admis sous ce rapport aucune différence; 4) que les enfants aient préalablement satisfait aux prescriptions concernant l'instruction primaire; 5) que les enfants au-dessous de quatorze ans révolus ne travaillent ni la nuit, ni le dimanche; 6) que leur travail effectif ne dépasse pas six heures par jour et soit interrompu par un repos d'une demi-heure au moins; 7) que les enfants soient exclus des occupations insalubres ou dangereuses ou n'y soient admis que sous certaines conditions protectrices.

IV. **Règlement du travail des jeunes ouvriers.** Il est désirable: 1) que les jeunes ouvriers des deux sexes de 14 à 16 ans ne travaillent ni la nuit, ni le dimanche; 2) que leur travail effectif ne dépasse pas dix heures par jour et soit interrompu par des repos d'une durée totale d'une heure et demie au moins; 3) que les exceptions soient admises pour certaines industries; 4) que des restrictions soient prévues pour les occupations particulièrement insalubres ou dangereuses; 5) qu'une protection soit assurée aux jeunes garçons de 16 à 18 ans en ce qui concerne a. une journée maximale de travail, b. le travail de nuit, c. le travail de dimanche, d. leur emploi dans des occupations particulièrement insalubres ou dangereuses.

V. **Règlement du travail des femmes.** Il est désirable: 1) a. que les filles et les femmes de seize à vingt et un ans, ne travaillent pas la nuit; b. que les filles et les femmes de plus de vingt et un ans ne travaillent pas la nuit; 2) que leur travail effectif ne dépasse pas onze heures par jour et qu'il soit interrompu par des repos d'une durée totale d'une heure et demie au moins; 3) que des exceptions soient admises pour certaines industries; 4) que des restrictions soient prévues pour les occupations particulièrement insalubres ou dangereuses; 5) que les femmes accouchées ne soient admises au travail que quatre semaines après leur accouchement.

VI. **Mise à exécution des dispositions adoptées par la conférence.** 1) Pour le cas, où les gouvernements donneraient suite aux travaux de la conférence, les dispositions suivantes se récommandent: a) l'exécution des mesures prises dans chaque Etat sera surveillée par un nombre suffisant de fonctionnaires spécialement qualifiés, nommés par le gouvernement du pays et indépendants des patrons, aussi bien que des ouvriers; b) les rapports annuels de ces fonctionnaires, publiés par les gouvernements des divers pays, seront communiqués par chacun d'eux aux autres gouvernements; c) chacun de ces États procédera périodiquement et, autant que possible, dans une forme semblable, à des relevés statistiques, quant aux questions visées dans les déliberations de la conférence. — d) les Etats participants échangeront entre eux ces relevés statistiques, ainsi que le texte des prescriptions émises par voie législative ou administrative et se rapportant aux questions visées dans les déliberations de la conférence. 2) Il est désirable que les déliberations des Etats participants se renouvellent, afin que ceux-ci se communiquent réciproquement les observations que les suites données aux déliberations de la présente conférence auront suggérées, et afin d'examiner l'opportunité, de les modifier ou de les compléter.

Les soussignés soumettront ces voeux à leurs gouvernements respectifs sous les réserves et avec les observations faites dans les séances du 27 et du 28 Mars et réproduites dans les procès-verbaux de ces séances.

Folgt die Vollzugsbestimmung und die Unterschrift, sowie das Programm der Conferenz.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 10. April.

=ββ= **Bauthätigkeit.** Im Monat Februar 1890 wurden bei den hiesigen städtischen Bauten 312 Personen beschäftigt. Abgenommen wurden als vollendet an Neu- und Umbauten zc. 80 Bauten.

—ρ **Körperverletzung.** Der auf der Seitengasse wohnende Arbeiter Paul K. wurde gestern Abend auf der Straße von einem Manne, mit dem er in Streit gerathen war, mit einem scharfen Instrumente geschlagen und an Kopf und Gesicht in schlimmer Weise verletzt. Dem Arbeiter wurde in der königlichen chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Muthmaßlicher Selbstmord.** Am 8. d. M. Vormittags verstarb in seiner Wohnung auf der Hummerei plötzlich der Arbeiter Theodor K. Der sofort herbeigerufene Arzt war nicht im Stande, die Todesursache festzustellen. Angestellte Recherchen haben ergeben, daß K., ein dem Trunke ergebener Mensch, in letzter Zeit wiederholt seiner mißlichen Verhältnisse wegen gegen verschiedene Personen seinem Ueberdruß am Leben Worte geliehen. Nachweislich hat er sich am vorhergehenden Tage bei einem Kaufmann auf der Hummerei eine Schachtel Phosphorstreichhölzer gekauft, während er sonst nur schwedische Tändsticker zu gebrauchen pflegte. Von jenen ist nur noch die leere Schachtel vorgefunden worden. Es dürfte sich also die Vermuthung rechtfertigen, daß K. durch Phosphorvergiftung seinem Leben ein Ende gemacht hat. Der Mann war 44 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Drei Stöcke, ein Halstuch, ein Paar Handschuhe, eine Cigarrenspitze, ein Hemd, alle diese Sachen im Café Royal; eine Brille; eine Stahlkette mit einem Gummistempel im Werthe von 1,50 M. — Gestohlen: einem Dienstmädchen von der Sadowastraße ein Paar neue Herrenstrümpfe; der Frau eines Tuchschuhmachers von der Fürstenstraße ein Deckbett mit roth und braun gestreiftem Inlet und weißem Bezug. — Beschlagnahmt: ein grauer Damenmantel, ein braunes Corset und ein Paar buntdurchnähte Handschuhe. Der rechtmäßige Eigenthümer der Sachen kann sich im Zimmer Nr. 4 des Königlichen Polizeipräsidiums melden. — Abhanden gekommen: einem Schulmädchen von der Gartenstraße ein Beutel-Portemonnaie mit 1,30 M.; einer Dame von der Brüderstraße eine Korallenbroche; einer Schneidersfrau vom Ohlauer Stadtgraben ein Portemonnaie mit 40 M.; einer Kaufmannsfrau vom Ringe ein Korallenarmband in Form einer Schlange; einer Dame von der Kupferschmiedestraße eine goldene Broche mit einem brasilianischen Goldkäfer. — In Untersuchungshaft genommen 21 Personen, in Strafhaft 26. — Verlaufenes Kind: Am 8. d. M., Nachmittags, wurde auf der Höfchenstraße ein etwa drei Jahre altes Mädchen aufsichtslos angetroffen und einstweilen von Frau Brierger, Höfchenstraße Nr. 55, in Pflege genommen. Das Kind ist blond und trägt ein mit rothen Bändern besetztes Kleidchen, weiße Schürze, Lederschuhe, goldene Ohrringe und eine Bernsteinhalskette. — Ehrlichkeit: Der Droschkenführer Wilhelm Kienast, Michaelisstraße Nr. 4 wohnhaft, hat in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. von einem unbekannten Fahrgast statt eines Markstücks ein Zwanzigmarkstück irrthümlicherweise erhalten. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich das überschüssige Geld bei ihm abholen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

H. **Rawitsch,** 8. April. [Vom Realgymnasium. — Städtische Sparkasse.] Der Schülerbestand des Kgl. Realgymnasiums betrug am 1. Februar d. J. 194, der der Vorschule 27. Von den 194 Realgymnasiasten sind 127 evangelisch, 24 katholisch, 43 jüdisch; 134 Einheimische, 60 Auswärtige, darunter ein Ausländer. Im verflossenen Jahre erhielten 11 Schüler das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst; 4 Oberprimaner bestanden das Abiturienten-Examen. Das Capital der von dem Realgymnasial-Zeichenlehrer Bähr bei Gelegenheit seines 25jährigen Amtsjubiläums gegründeten „Stiftung zur Förderung des Kunstfleißes in der Stadt Rawitsch" ist auf 542 Mark 22 Pf. angewachsen. Bürgermeister Krakau ist in das Curatorium der Seidelstiftung eingetreten. — Die Zinsen der hiesigen städtischen Sparkasse betrugen im verflossenen Rechnungsjahr für die Spareinlagen 3 pCt., für pupillarisch sichere Hypotheken und Grundschulden nur $4^1/_2$ pCt. und für Wechsel und Schuldscheine gegen Verpfändung von Werthpapieren 5 pCt.

Litterarisches.

Luthers Werke für das christliche Haus. Herausgegeben von Diakonus Lic. Dr. Buchwald, Prof. Dr. Kawerau, Consistorialrath Prof. Dr. Köstlin, Pfarrer Lic. Rade, Pfarrer Ew. Schneider. (Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn in Braunschweig.) Diese Ausgabe erscheint in 40 billigen Lieferungen, so daß die ganze Sammlung nur wenige Mark kosten wird. Wer größere Kosten aufwenden will, kann dasselbe Werk auch in noch besserer Ausstattung in etwas theureren Lieferungen erhalten. Der Preis ist ungemein billig und steht in keinem Verhältniß zu der trefflichen Gabe, welche die Verlagsbuchhandlung in Verbindung mit den bedeutendsten Kennern des großen Reformators dem deutschen Volke bietet. Hoffentlich wird man nun bald unter den Classikern, welche ihren Platz im deutschen Hause gefunden haben, auch Luther nicht mehr vermissen. Seine mächtige Gestalt ist uns seit der Feier seines 400jährigen Geburtstages wieder näher gerückt worden durch Biographien, Lutherfestspiele und Denkmäler. Aber seine herrlichen Schriften, die durch den Gehalt großer Gedanken, wie durch die Kraft der kühnen Sprache, durch ihren köstlichen Humor, wie durch ihren tieffrommen Ernst jedes deutsche Herz erquicken und begeistern, sind noch viel zu wenig in die breiten Schichten unseres Volkes gedrungen, und doch fesseln dieselben nicht nur den Fachgelehrten. Es ist ihnen die weiteste Verbreitung zu wünschen, und gerade diese Volksausgabe, welche durch erklärende Einleitungen und Anmerkungen das Verständniß der Schriften Luthers erleichtert, möge dazu beitragen, daß der Geist des großen Vorkämpfers für Wahrheit und Freiheit wieder in unserem Volke lebendig werde. Sch.

Erläuterungen zu den deutschen Klassikern. 52. Bändchen. Schillers Braut von Messina erläutert von Heinrich Düntzer. Dritte neu durchgesehene und vermehrte Auflage. Leipzig, Ed. Wartig's Verlag (Ernst Hoppe). Ein eingehendes Studium der Werke unserer Klassiker ist eine ebenso dankbare, wie schwierige Aufgabe, und doch ist ohne ein solches ein Verständniß derselben nicht möglich. Wem nun daran liegt, einen rechten Gewinn von der Lectüre der Meisterwerke unserer Litteratur zu haben, dem empfehlen wir angelegentlichst Düntzers anerkannt vortreffliche Erläuterungen.

Was von unserer Litteratur gilt, gilt in noch höherem Maße von der fremdsprachlichen. Ed. Wartig's Verlag hat auch für die Herausgabe von „**Erläuterungen zu den ausländischen Klassikern**" Sorge getragen, deren 9. Bändchen Shakespeares Macbeth, erläutert von Robert Prölß, enthält. Die verdienstvollen Schriften verdienen die weiteste Verbreitung.

Johannes*) Dürrners sämmtliche Männerchöre. Herausgegeben von Richard Müller. Partitur. Leipzig. Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander). — Dürrners Männerchöre zählen zu dem Besten, was die deutsche Männergesangs-Litteratur besitzt; sie sollten zu dem Repertoire eines jeden Vereins gehören, der es mit der Sangeskunst ernst meint. Bisher existirte keine Gesammtausgabe. Der Verleger hat sich dadurch, daß er eine solche zu sehr billigem Preise veranstaltet hat, ein unleugbares Verdienst erworben. Das handliche Heft enthält nicht nur Alles, was Dürrner für Männerstimmen geschrieben hat, sondern außerdem noch mehrere vom Herausgeber nach ein- und mehrstimmigen Gesängen arrangirte Chöre. **

*) Es hat sich herausgestellt, daß Dürrners Vorname nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, Julius, sondern Johannes lautete.

• Die „**Illustrirte Zeitung**" brachte in der ersten Nummer dieses Jahres die ganz vorzüglich ausgeführte Holzschnittreproduction wohl des besten Portraits der Königin Luise, das wir besitzen. Von diesem Bilde existiren, soviel bekannt, zwei Exemplare, eins im Besitz der königl. Familie und eins in Privatbesitz in Magdeburg. Beide sind Brustbilder in Pastell, und das letzterwähnte ist so vorzüglich ausgeführt, daß es vorläufig eine offene Frage bleibt, welches das Original und welches die Copie sein mag. Die Vorzüge dieses Bildes sind in die Augen springend. Bei diesem Bilde haben wir das ideal schöne Profil der Königin mit dem seelenvollen Auge und dem Ausdruck strahlenden Liebreizes vor uns, das Bild der Fürstin, über welche die Gräfin Voß in ihren Memoiren sich ausdrückt: „Die Kronprinzessin ist wirklich anbetungswürdig, so gut und reizend zugleich!" — Die Verlagshandlung von J. J. Weber in Leipzig hat nunmehr Separatkunstdrucke des Holzschnittes auf Kupferdruckpapier anfertigen lassen, welche sich zu einem mit wenig Kosten zu beschaffenden künstlerischen Wandschmuck eignen.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Der Marktverkehr in der letzten Berichtswoche stand auch für die Erzeugnisse der oberschlesischen Hüttenindustrie unter dem Zeichen des Osterfestes. — Wie von Seiten der Consumenten in Folge der feiertäglichen Geschäftsstille neue Aufträge spärlicher eingingen, hat andererseits auf den Werken die Verladungsthätigkeit durch einen grossen Theil der Woche stillgestanden. Im Allgemeinen ist die Situation dieselbe wie in der Vorwoche geblieben. — Während die Consumenten für das Hervortreten mit ihrem Bedarfe noch abzuwarten scheinen, so hat sich auf dem englischen Markte inzwischen eine merkliche Befestigung gezeigt. — Immerhin scheint die unter dem Einfluss der Börsenbewegung beunruhigte Stimmung einen Theil der Kundschaft noch zu beherrschen, während andererseits an den nun schon seit geraumer Zeit stabilen Preisen unverändert festgehalten wird. — Was die einzelnen Branchen anbelangt, so wird der Betrieb der Hochofenwerke nach wie vor auf das Lebhafteste forcirt, um dem Bedarfe der Walzwerke zur Genüge zu entsprechen. Bestände sind nicht vorhanden, und die Production des Tages wird schlank von den Consumenten aufgenommen. — Die Verhandlungen zwischen den zum Verkaufe arbeitenden Hochofenwerken und dem oberschlesischen Walzwerksverband wegen eines neuen Vertrages befinden sich noch im Gange. — Die Preise sind ganz unverändert geblieben. — Auf den Walzwerken wird nach Kräften gearbeitet, um dem Begehr der Auftraggeber nach Erledigung der seit Monaten vorliegenden Aufträge zu entsprechen. Constructionsmaterial und Trägereisen ist lebhafter gefragt; in feinerem Profileisen und dünnen Blechen gehen die Aufträge spärlicher ein, dagegen ist die Nachfrage aus dem Auslande wieder lebhafter geworden, und sind in letzter Zeit mehrere Posten dahin verkauft worden. — Die Preise haben sich gegen diejenigen der Vorwoche nicht verändert. — Auf dem **Zinkmarkte** hält die Verkehrsstille fortgesetzt an; Geschäfte sind nicht abgeschlossen worden, da auf beiden Seiten grosse Zurückhaltung beobachtet wird. — Der **Kohlenmarkt** ist ebenfalls unverändert geblieben. Gröbere Sortimente sind anhaltend flüssiger, während kleine Körnungen gut gefragt bleiben. Die Förderung ist ausserordentlich zurückgeblieben, weil ein grosser Theil der Belegschaften die Feiertage etwas ausgedehnt hat. In den Preisen ist keine Aenderung eingetreten. (Dieser Bericht ist von unserm Berichterstatter geschrieben worden, bevor demselben die inzwischen eingetretene Ermässigung der Eisenpreise bekannt war. D. Red.)

△ **Zur Eisenpreisermässigung.** Bezüglich der in unserem Bericht von der gestrigen Breslauer Börse gemeldeten Herabsetzung der Eisenpreise seitens der hiesigen Grosshändler wird uns geschrieben: Die diesmalige Herabsetzung der Preise ist gegenüber den wiederholten Erhöhungen seit Juli vorigen Jahres nicht bedeutend und wahrscheinlich waren die ausländischen Anerbietungen Veranlassung, durch die Preisermässigung das deutsche Absatzgebiet vor Import ausländischer Walzwerksfabrikate zu schützen.

—f— **Breslauer Discontobank.** Die auf den 10. April berufene diesjährige ordentliche Generalversammlung der Breslauer Discontobank wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Banquier Gideon von Wallenberg-Pachaly, geleitet. Derselbe nahm auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht pro 1889 Bezug, von dessen Verlesung Abstand genommen wurde. Namens der Revisions-Commission erstattete Herr Hübner-Waldenburg Bericht und hob dabei besonders hervor, dass das Ergebniss ein recht erfreuliches sei; das Conto pro Dubiosi habe im abgelaufenen Jahre keine weitere Belastung erfordert, dagegen seien verschiedene kleine Eingänge aus früherer Zeit zu buchen gewesen; die Reserven seien vollständig frei und recht erheblich, der ordentliche Reservefonds betrage 748 000 M., die Specialreserve und die aus dem Ertrage des vorigen Jahres gebildete Effecten- und Dividendenreserve 550 000 M. Redner sprach der Bankleitung, sowie den Beamten des Instituts seine Anerkennung und seinen Dank aus. Hierauf wurde ohne weitere Discussion und einstimmig die vorgelegte Bilanz genehmigt und die Decharge für die Verwaltung ausgesprochen; demgemäss gelangen 7 pCt. **Dividende** pro 1889 zur Vertheilung. Hierauf erfolgte die einstimmige Wiederwahl der in Folge Ausloosung aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Commerzienrath Leopold Schöller, Generaldirector Erbs-Beuthen OS. und Consul Friedländer. Die Dividende gelangt vom 12. d. M. ab zur Auszahlung.

?? **Carlshütte.** Die durch den verstorbenen Geheimrath Treutler im Jahre 1821 begründete Eisengiesserei und Maschinenbauanstalt „Carlshütte" in Altwasser in Schlesien ist, wie uns mitgetheilt wird, in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden, deren Actiencapital 450 000 M. beträgt. Die Erben des Herrn Treutler, sowie das Bankhaus G. v. Pachaly's Enkel in Breslau, haben die Actien übernommen. Die Verwaltung der Fabrik verbleibt in den Händen des Herrn Director Schwidtal.

• **Deutsche Bank.** Nach dem Jahresbericht ist der Gesammtumsatz von 15 148 Mill. Mark auf 28 125 Mill. Mark gestiegen. Die Bank hat im Jahre 1889 487 959 M. Effecten- und 452 687 M. Schlussscheinstempel bezahlt. Der Bericht sagt weiter, die Bank sei, abgesehen von der Errichtung der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft, allen Gründungen fern geblieben, es habe aber die grössere Rührigkeit anderer Häuser auf diesem Gebiete eine mittelbare Rückwirkung auf die Belebung des eigenen Geschäfts ausgeübt. Namentlich fand in der zweiten Hälfte des Jahres ein grosser Theil der bei der Bank liegenden Gelder durch Reports an der Börse Verwendung zu vortheilhaften Zinsen. Die Bank errichtete zwei neue Depositenkassen, eine in Berlin und eine in Dresden. Das überseeische Geschäft hat günstige Resultate geliefert. Die in Buenos-Aires eingetretene Geschäftskrisis hat, wie der Bericht sagt, der Entwickelung des Tochterinstituts, der Deutschen Ueberseebank, mancherlei Hindernisse entgegengestellt. „Wenn wir auch durch die Veränderungen des Goldagios nicht weiter betroffen werden, weil das Capital der Bank in Gold geführt wird, so gebietet doch die allgemeine wirthschaftliche Lage Argentiniens, trotz der unerschöpflichen Kraft dieses Landes, Vorsicht und verhindert eine schnelle Ausdehnung des Geschäfts in der von uns erhofften Weise. Die Tüchtigkeit der in Buenos-Aires arbeitenden Direction hat sich in jeder Beziehung bewährt. Die für das Jahr 1888 beschlossene Dividende von 6 pCt. gelangt in der gegenwärtigen Bilanz zur Vertheilung. Für das Jahr 1889 wird die gleiche Dividende in Vorschlag gebracht werden. Dieselbe kommt erst dem Jahre 1890 zu Gute." Die Filialen in London, Bremen und Hamburg arbeiteten sehr zufriedenstellend. Die Zunahme des Remboursgeschäfts und die Preissteigerung für Rohproducte haben selbstverständlich auch eine Erhöhung des Accepten-Contos, namentlich in London, zur Folge gehabt. Die Verwaltung betrachtet diese Zunahme als einen Erfolg. — In Frankfurt a. M. ist der Boden für das überseeische Geschäft weniger günstig; um so besser entwickelte sich daselbst das inländische Geschäft. Die Zahl der Conto-Corrent-Verbindungen der Centrale beträgt 3747 gegen 3478 im Vorjahre, diejenige der Depositenverbindungen 10 015 gegen 8387. Die Zahl der überhaupt bei der Bank gehaltenen Conten beträgt 20 428 gegen 17 459 am 31. December 1888, mithin mehr 2969. Das Consortial-Conto besteht aus: einer Betheiligung an Grundstückgeschäften, eingezahlt 126 660 M., achtundzwanzig Betheiligungen an Staats- und Communal-Papier- und Eisenbahn-Geschäften, eingezahlt 25 504 279,63 M., vierundzwanzig Betheiligungen an Actien-Gesellschaften, eingezahlt 3 569 740,90 M., zusammen 29 200 680,53 M. Das Conto eigener courshabender Effecten setzt sich zusammen aus: Staats- und Communal-Papieren, Pfandbriefen und Eisenbahn-Obligationen 3 875 965,25 M., Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Actien 1 236 807,30 M., zusammen 5 112 772,55 M. Die aus aufgelösten Consortien herrührenden oder behufs dauernder Betheiligung bei anderen Instituten im Besitz der Bank befindlichen Actien ohne augenblicklichen Börsencours betragen: Deutsche Uebersee-Bank 5 937 000 M., Diverse 591 809,50 M., zusammen 6 528 809,50 M. Das Actiencapital ist von 60 auf 75 Mill. M. und die Summe der Reserven auf 23 108 580 M. gestiegen. Von dem Gesammtumsatze fallen 17 123,75 Mill. auf die Centrale und 11 001,50 Mill. M. auf die Filialen, gegen 14 054,14 bezw. 9327,65 Mill. im Jahre 1888.

• **Bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,** gegründet 1830 (alte Leipziger), wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1890 1225 Versicherungsanträge über 8 589 700 M. Versicherungssumme gestellt und 201 Versicherte mit einer Versicherungssumme von 973 800 Mark als gestorben angemeldet. Der Versicherungsbestand stellte sich

am 31. März 1890 auf 50 000 Personen und eine Versicherungssumme von 319 Millionen Mark, der Vermögensbestand auf 81 Millionen Mark. Die Dividende der Versicherten beträgt im laufenden Jahre 42 pCt. der ordentlichen Jahresbeiträge. Näheres siehe Inserat.

* **Zahlungseinstellungen.** Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Zahlungseinstellung der Firma George K. Sistare & Sons in New-York liegen der „Frankf. Ztg." folgende Einzelheiten vor: Das Haus besteht seit 40 Jahren und befasste sich bis 1878 fast ausschliesslich mit Transactionen in Regierungsbonds und städtischen Anleihen. Erst nach dem Tode des sehr reichen und soliden Gründers wurde der Wirkungskreis des Geschäfts erweitert. Die Nachfolger errichteten Filialen in Philadelphia und Detroit und betrieben seitdem ein ziemlich ausgedehntes allgemeines Bank- und Börsengeschäft. Die Leiter der Filialen sollen, wie verlautet, Speculationen für eigene Rechnung gemacht und dabei 250 000 Doll. verloren haben. Diesem Verluste wird in erster Linie die Zahlungseinstellung zugeschrieben. In Deutschland soll das Haus keine Verbindungen gehabt haben.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 10. April. Baarvorrath, Abnahme Gold 6 302 000, Abn. Silber 2 531 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 96 953 000, Gesammtvorschüsse Abn. 6 012 000, Notenumlauf Abn. 26 724 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 22 672 000, laufende Rechnungen der Privaten Abn. 22 921 000.

Londoner Bankausweis vom 10. April.

		3. April.	10. April.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	15 354 000	15 107 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	24 931 000	24 730 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	23 835 000	23 387 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	24 506 000	21 227 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	25 844 000	26 524 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	11 169 000	7 715 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	14 411 000	14 138 000

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der italienischen Finanzen und die deutsch-italienischen Beziehungen ist es von Interesse, dass an der heutigen Börse die Notiz kurz Italien um 35 Pf. anzog; es deutet dies auf umfassende Geldbezüge Italiens aus Deutschland. — Die Börse wurde heut durch das Gerücht in Unruhe versetzt, dass die Stadt Rom demnächst ihre Zahlungen einstellen werde oder bereits eingestellt habe. Die betreffenden Erzählungen sind auf ein Telegramm der „Times" zurückzuführen; doch war hier an sonst gut und schnell unterrichteten Stellen nichts Aehnliches bekannt, und die erwähnten Gerüchte stiessen dort auch auf den entschiedensten Zweifel. — Wie das „B. T." erfährt, beträgt beim Norddeutschen Lloyd der Betriebs-Ueberschuss für 1889 (die Dividende ist bekanntlich auf $11\frac{1}{4}$ pCt. normirt) ungefähr 14 Millionen Mark. Nach Abzug der Zinsen. Geschäftsunkosten und Steuern verbleiben circa $12\frac{1}{3}$ Millionen Mark. die Abschreibungen auf die Schiffe und Kähne werden auf über $4\frac{1}{2}$ Mill. M. normirt; der Erneuerungsfonds soll $2\frac{1}{2}$ Mill. M. zugewiesen erhalten. Die Reichspostdampferlinien nach Ostasien und Afrika haben ein um etwa 200 000 M. ungünstigeres Resultat ergeben. — Die heutige Generalversammlung der Actiengesellschaft für Bauausführungen genehmigte die Bilanz; die auf 5 pCt. festgesetzte Dividende gelangt von morgen an bei der Deutschen Bank zur Auszahlung. — In der heutigen Generalversammlung der Preussischen Bodencreditactienbank wurde die Bilanz genehmigt; die auf $6\frac{1}{2}$ pCt. = 39 M. pro Actie festgesetzte Dividende kommt sofort zur Auszahlung. — Die Verwaltung der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Actiengesellschaft, vorm. L. Sentker, theilt mit, dass sich der Umsatz im verflossenen; am 31. März zu Ende gegangenen Geschäftsjahr auf ca. 1 Million Mark gegen ca. 640 500 Mark im Vorjahre beläuft. Das Geschäftsjahr 1888/89 erbrachte nach Abzug der üblichen Abschreibungen einen vertheilbaren Reingewinn von ca. 11 pCt., wovon 6 pCt. als Dividende zur Vertheilung auf das ca. 900 000 M. betragende Actiencapital gelangten und ca. 44 000 M. zu Extraabschreibungen verwandt wurden. Die Verwaltung glaubt, dass das letztjährige Erträgniss bei gleicher Bilanzirung wie im Vorjahre die Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. auf das um 150 000 M. erhöhte, also jetzt 1 050 000 M. betragende Actiencapital gestatten dürfte. — Der Aufsichtsrath der Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actiengesellschaft vorm. Bartz u. Cie. hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von $4\frac{1}{2}$ pCt. auf das erhöhte Actiencapital auf 1 700 000 M. vorzuschlagen. — Wie der „Nat.-Ztg." aus Düsseldorf geschrieben wird, ist das Unternehmen des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, eine Excursion nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu machen, gesichert; es haben bereits über 80 Mitglieder des Vereins ihre Theilnahme zugesagt. Der Verein der deutschen Eisenhüttenleute folgt damit einer Einladung der American Mining Engineers zur Theilnahme an den Verhandlungen und Excursionen des Herbstmeetings derselben. Die Excursionen werden sich nordwestlich bis zum Lake Superior und südwärts bis Alabama erstrecken. Die Abfahrt der Theilnehmer erfolgt auf einem Lloyddampfer gegen den 20. September d. J., und der Aufenthalt in den Vereinigten Staaten wird sich auf etwa drei bis vier Wochen erstrecken.

Bern, 10. April. Die für die Prioritäten der Jura-Simplonbahn angebotenen dreiprocentigen Rententitel werden in Stücken von 1000, 5000 und 10 000 Francs mit viermonatlich zahlbaren Coupons zu 10, 50 und 100 Francs ausgegeben und sind jederzeit nach zwölfmonatlicher Kündigung pari ablösbar.

Berlin, 10. April. **Fondsbörse.** Auf Grund von Gerüchten aus Oberschlesien, denen zufolge eine Preisermässigung seitens des Walzeisen-Verbandes bevorstehen solle, sowie auf Meldungen über Arbeiterrevolten auf der Julienhütte gelangen heute der Contremine erfolgreiche Vorstösse gegen das Coursniveau der Montanpapiere, die eine weichende Bewegung einschlugen und den Gesammtmarkt in Mitleidenschaft zogen; ungünstige Gerüchte über weitere Insolvenzen in Italien, namentlich in Rom, trugen auch zur Verstimmung bei, ebenso der weichende Warrantcours in Glasgow, der mit 48,3 gemeldet wurde. Am meisten Beeinträchtigung erfuhren Montanpapiere, namentlich Laurahütte, nächstdem Bochumer und Dortmunder; Laura ultimo 139,80 bis 138,25—138,50, Nachbörse 138, Bochumer 170,25—169,50—170,75 bis 168,10—168,60, Nachbörse 168,50, Dortmunder 92,25—92,10—92,40—90,10, Nachb. 90. Auch Kohlenwerthe waren stärker rückgängig; Donnersmarckhütte 81, Nachbörse 81. Am Bankenmarkt erfuhren Deutsche Bank einen erheblichen Rückgang; Credit ultimo 161,25—160,60—160,80, Nachb. 161, Commandit 220,30—219,90—220,25—219,60, Nachb. 219,40, Bahnen lustlos und schwach. Fremde Renten abgeschwächt; 1880er Russen 94,10, Nachb. 94, Russ. Noten 221—220,75, Nachb. 221, 4proc. Ungarn 87.25, Nachbörse 87,25. Italienische Renten offerirt. Im weiteren Verlauf gewann die Börse nicht an Festigkeit, und gegen Schluss ermattete die Haltung aufs Neue. Schluss matt auf weiteren panikartigen Rückgang Glasgows. Am Kassamarkt waren deutsche Eisenbahnactien wenig verändert; Aachen-Mastrichter wurden billiger offerirt. Fremde Bahnen still und schwächer. Kassabanken verkehrten zumeist auf etwas ermässigtem Coursniveau. Das Gebiet der Industriewerthe liess jede Anregung vermissen. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 101,75. Inländische Anlagewerthe begegneten schwachem Interesse; 4proc. Reichsanleihe verlor 0,30 pCt., $3\frac{1}{2}$proc. Consols büssten 0,15 pCt. ein Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still und mehrseitig etwas nachgebend. Russische Prioritäten lustlos, Course wenig verändert. Amerikaner gut zu lassen. Fremde Wechsel fest; Italien zog an.

Berlin, 10. April. **Productenbörse.** Der officielle Saatenstands-Bericht lautet mit kaum nennenswerthen Ausnahmen vorzüglich, aber im heutigen Verkehr hat er gar keinen Eindruck gemacht, weil der Börse ein gewisser Skepticismus innewohnt, der sich sagt, dass ein günstiger Zustand kaum eine anderweitige Veränderung als nach ungünstiger Richtung hin erfahren könne. Allerdings war heute auch eine zum Theil bessere Stimmung von den auswärtigen Märkten gemeldet, ausserdem erheischte die jüngste Baisse naturgemäss eine Reprise. — Loco Weizen fester. Für Termine lagen vielseitige Kauf-ordres vor, welche wegen knappen Angebots schwer auszuführen waren; die Course konnten sich leicht um reichlich $1\frac{1}{2}$ Mark bessern, und der Schluss blieb fest. Der fortgesetzten Steigerung der amerikanischen Notirungen ist hauptsächlich die heutige Besserung zu verdanken. — Loco Roggen fest. Im Terminverkehr herrschte günstige Stimmung; bei den Commissionären lagen vielfach Kaufordres auf Sommer- und Herbstlieferungen vor, was gerade mit Rücksicht auf den heute vorliegenden officiellen Saatenstandsbericht einigermaassen auffallend erscheint. Bei regem Verkehr haben sich die Preise nahezu um 2 M. gehoben; der Schluss blieb fest. Eine schwimmende Ladung südrussischer Waare wurde à 110 M. cif. Hamburg gehandelt. — Hafer in loco und auf Termine wenig verändert. — Roggenmehl 15—20 Pf. theurer. — Mais in effectiver Waare matt. Termine fest, späte besser bezahlt. — Rüböl und Spiritus. Bei stillem Verkehr wurden die gestrigen Notirungen gut behauptet; Schluss fest.

Posen, 10. April. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,60, 70er 32,90. Tendenz: Still. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 10. April, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per April $87\frac{1}{2}$, per Mai $87\frac{1}{4}$, September $85\frac{1}{2}$, per December $80\frac{1}{2}$. — Tendenz: Kaum behauptet.

Amsterdam, 10. April. Java-Kaffee good ordinary $56\frac{1}{4}$.

Havre, 10. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 110,50, per September 108,25, December 101,50. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 10. April, 7 Uhr 35 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg. vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] April 11,90, Mai 12,10, Juli 12,30, August 12,37, October-Decbr. 12,20. Tendenz: Käufer.

Paris, 10. April. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75—31, weisser Zucker ruhig, per April 34,30, per Mai 34,50, per Mai-August 34,80, per October-Januar 34,80.

Paris, 10. April. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 31, weisser Zucker behauptet. per April 34,30, per Mai 34,50, per Mai-August 34,80, per October-Januar 34,80.

London, 10. April. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $11\frac{7}{8}$. Träge.

London, 10. April, 11 Uhr 47 Min. **Zuckerbörse.** Schwach. Bas. 88%, per April 11, $10\frac{1}{2}$, per Mai 12, $0\frac{3}{4}$, per Juni 12, 3, per Octbr.-Decbr. 12, $2\frac{1}{4}$. Verkäufer.

Newyork, 9. April. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $4\frac{13}{16}$.

Glasgow, 10. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	9. April.	10. April.
Mixed numbers warrants.	48 Sh. 9 D.	47 Sh. $5\frac{1}{2}$ D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 10. April. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] Sehr still. $4,82\frac{1}{2}$. Tendenz: Fest.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 10. April. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 40	82 70
Gotthard-Bahn ult.	167 50	167 50
Lübeck-Büchen	175 60	175 20
Mainz-Ludwigshaf.	119 50	118 20
Mecklenburger	168 20	168 20
Mittelmeerbahn ult.	108 50	107 30
Warschau-Wien ult.	189 —	191 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 50	58 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	109 50	109 10
do. Wechslerbank	107 50	107 10
Deutsche Bank	172 50	170 50
Disc.-Command. ult.	220 70	219 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 50	160 90
Schles. Bankverein	125 40	124 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	138 —	137 50
Bismarckhütte	217 20	215 —
BochumGussstahl.ult.	172 62	168 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 10	166 —
do. Pferdebahn	141 —	141 —
do. verein. Oelfabr.	92 —	91 40
Donnersmarckh. ult.	81 60	81 —
Dortm. Union St.-Pr.	94 10	91 20
Erdmannsdrf. Spinn.	101 10	102 60
Fraust. Zuckerfabrik	146 40	146 50
Giesel Cement	126 —	130 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	165 10	165 —
Hofm. Waggonfabrik	165 —	165 —
Kattowitz. Bergb.-A.	131 70	132 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 70	140 —
Laurahütte	142 40	138 75
NobelDyn. Tr.-C.ult.	154 50	151 62
Obschl. Chamotte-F.	133 —	134 —
do. Eisb.-Bed.	103 50	101 20
do. Eisen-Ind.	176 —	175 —
do. Portl.-Cem.	130 20	130 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 20	114 50
Redenhütte St.-Pr.	120 25	119 25
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	159 50	163 —
do. Dampf.-Comp.	117 20	117 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	184 50	182 10
do. St.-Pr.-A.	184 50	182 10
Tarnowitzer Act.	24 70	24 70
do. St.-Pr.	89 40	88 50

Cours vom	9.	10.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	106 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 70	101 70
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 60	98 70
Preuss. 4% cons Anl.	106 50	106 50
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	101 90	101 70
do. Pr.-Anl. de 55	167 —	166 70
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 60	99 60
do. Rentenbriefe	103 60	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	99 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	101 40	101 50
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 40	101 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	— —	95 40
Italienische Rente	93 30	93 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	96 20	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 80	95 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	75 40	75 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	76 —	75 80
do. 1860er Loose	122 —	121 20
Poln. 5% Pfandbr.	66 60	65 90
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 20
do. 6% do. do.	104 30	104 20
Russ. 1880er Anleihe	94 30	94 20
do. 1883er do.	111 50	— —
do. 1889er do.	94 50	94 40
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	98 70	98 50
do. Orient-Anl. II.	— —	68 40
Serb. amort. Rente	85 20	85 20
Türkische Anleihe	18 30	18 30
do. Loose	79 80	79 40
do. Tabaks-Actien	123 50	123 —
Ung. 4% Goldrente	87 60	87 50
do. Papierrente	85 10	85 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 —	171 20
Russ. Bankn. 100 SR.	221 30	220 95
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $25\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	170 90	170 90
do. 100 Fl. 2 M.	170 20	170 20
Warschau 100 SR 8 T.	220 80	220 60

Ostpreuss. St.-Act. 92, 30. Marienburger 61, 40.

Privat-Discont $2\frac{7}{8}$%

Berlin, 10. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wenig befestigt.

Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	162 50	160 62
Disc.-Command. ult.	221 25	219 50
Oesterr. Credit. ult.	161 75	161 —
Laurahütte ult.	142 62	138 —
Warschau-Wien ult.	189 50	191 50
Harpener ult.	218 50	212 87
Lübeck-Büchen ult.	175 25	174 50
Dresdener Bank. ult.	149 50	147 25
Hibernia ult.	179 50	177 —
Dux-Bodenbach ult.	196 50	196 25
Gelsenkirchen ult.	172 25	169 25

Cours vom	9.	10.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	93 12	92 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	93 75	90 —
Franzosen ult.	93 25	93 25
Galizier ult.	83 37	82 75
Italiener ult.	93 12	92 75
Lombarden ult.	53 25	52 87
Türkenloose ult.	81 —	79 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	119 25	117 87
Russ. Banknoten ult.	221 —	221 —
Ungar. Goldrente ult.	87 37	87 25
Marienb.-Mlawka ult.	61 25	60 87

Berlin, 10. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	193 75	195 25
Juni-Juli	193 25	195 25
Septbr.-October	184 25	185 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	164 —	165 75
Juni-Juli	162 50	163 75
Septbr.-October	154 25	155 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	164 50	164 50
Septbr.-October	143 75	144 —

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr Still.		
April	67 70	67 30
April-Mai	67 10	67 10
Septbr.-October	57 —	57 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Loco 70er	34 10	34 20
April-Mai 70er	33 80	33 90
Juni-Juli 70er	34 —	34 —
August-Septb. 70er	34 70	34 80
Loco 50er	53 80	53 80

Stettin, 10. April. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	188 —	188 50
Juni-Juli	190 —	190 —
Septbr.-Octbr	181 50	182 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	160 50	161 50
Juni-Juli	160 50	161 50
Septbr.-Octbr.	151 —	151 50
Petroleum loco	11 70	11 75

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
April-Mai	68 —	68 —
Septbr.-Octbr.	67 50	67 50
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 20	53 20
Loco 70er	33 40	33 40
April-Mai 70er	33 30	33 30
Septb.-Octbr. 70er	34 40	33 40

Köln, 10. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 30, per Juli 20, 25. — Roggen loco —, per Mai 16, 35, per Juli 16, 25. — Rüböl loco —, per Mai 69, 80, per October 59, 70. — Hafer loco —, —.

Wien, 10. April. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	302 —	301 25
St.-Eis.-A.-Cert.	217 —	217 75
Lomb. Eisenb.	123 75	123 25
Galizier	194 50	194 —
Napoleonsd'or	9 44	9 45

Cours vom	9	10
Marknoten	58 37	58 45
4% ung. Goldrente	102 25	102 15
Silberrente	88 70	88 60
London	119 05	119 10
Ungar. Papierrente	99 45	99 45

Paris, 10. April. 3% Rente 89. —. Neueste Anleihe 1877 106, 92. Italiener 93, 50. Staatsbahn 466, 25. Lombarden —, —. Egypter 483, 75. Fest.

Paris, 10. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	10.
3proc. Rente	88 95	88 92
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 90	106 90
Ital. 5proc. Rente	93 42	93 40
Oesterr. St.-E.-A.	465 —	465 —
Lombard. Eisenb.A.	281 25	281 25

Cours vom	9.	10
Türken neue cons.	18 37	18 35
Türkische Loose	73 —	72 60
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	87 56	87 47
Egypter	484 06	482 81
Compt. d'Esc. neue	616 25	615 —

London, 10. April. Consols 98, 03. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 95, 11. Nasskalt.

London, 10. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung —. —.

Cours vom	9	10.
Consols p. October	98 03	98 01
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{1}{2}$
Lombarden	11 03	11 03
4% Russ. II. Ser. 1889	$94\frac{1}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$18\frac{1}{8}$	$18\frac{1}{8}$
Unificirte Egypter	$95\frac{7}{8}$	$95\frac{3}{4}$

Cours vom	9.	10.
Silberrente	76 —	76 —
Ungar. Goldr.	$86\frac{7}{8}$	$86\frac{7}{8}$
Berlin	— —	20 57
Hamburg	— —	20 57
Frankfurt a. M.	— —	20 57
Wien	— —	12 06
Paris	— —	25 37
Petersburg	— —	$25\frac{11}{16}$

Frankfurt a. M., 10. April. Mittags. Credit-Actien 257, 25. Staatsbahn 186, 12. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 30. Egypter 95, 40. Abgeschwächt.

Hamburg, 10. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, fest, neuer 180—194. Roggen loco ruhig, Mecklenburgischer neuer 175—180, russisch. ruhig, loco 114—124. Rüböl ruhig, loco $68\frac{1}{2}$. Spiritus ruhig, per April-Mai $21\frac{3}{4}$, per Mai-Juni 22, —, per Juni-Juli $22\frac{1}{4}$, per August-September $23\frac{1}{2}$. Wetter: Regnerisch, windig.

Paris, 10. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per April 24, 50, per Mai 24. 40, per Mai-August 24. 25, per Septbr.-Decbr. 23. 60. — Mehl behauptet, per April 53, 60, per Mai 53. 60, per Mai-August 53, 60, per September-Decbr. 53, 40. — Rüböl ruhig, per April 70, —, per Mai 71, —, per Mai-August 71, —, per September-December 67, 50. — Spiritus träge, per April 35, 25, per Mai 36, —, per Mai-August 36, 50, per September-December 37, 50. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 10. April. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai 201, per November 194. Roggen loco —, per Mai 135, per October 128.

Liverpool, 10. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 10. April, Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, —. Marknoten 58, 45. 4% Ungar. Goldrente 102, 25. Lombarden 123, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 10. April, 7 Uhr 5 Min. Abds. Credit-Actien 256, 62, Staatsbahn 186, 37, Lombarden 103, 75, Laura 137, 60, Ungar. Goldrente 87, 30, Egypter 95, 40, Türkenloose —, —, Mainzer —, —. — Ruhig, Montanwerthe schwach.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 10. April. [Wochenbericht.] Im Kleinhandel war der diesmalige Verkehr in der Feiertagswoche ruhiger als sonst. Die diesseitigen Waarenbestände sind nur unbedeutend gelichtet worden, dagegen hatten die wenigen Werktage in einigen Artikeln regere Frage als in der Vorwoche seitens der Grosshändler zu Tage gefördert. Von Zucker sind hiernach bei recht stramm behaupteter und zum Theil erhöhter Vorwochennotiz erste Marken gemahlener Waare in ziemlich ansehnlichen Posten umgegangen, zweite Mahlungen waren mehr gefragt als augenblicklich angeboten und konnten ebenfalls eine kleine Preisaufbesserung erzielen. Brodzucker begegneten momentan lediglicher Bedarfsfrage und waren hierbei Abgeber in der Notiz entgegenkommend. Bruchzucker und farbige Farine waren weder erwähnenswerth angeboten, noch gefragt. Kaffee notirte an den auswärtigen Bezugsplätzen höher als in der Vorwoche, erzielte jedoch an hiesigem Platze nur Bedarfsbeachtung. Gewürze und Südfrüchte haben bei sehr mässigem Verkehr keinen Notizwechsel erfahren. Heringe behaupteten sich fest auf vorwöchentlichem Preisstande, Crownfulls waren fortgesetzt sehr knapp und gute Mittelschotten vermochten auch nicht die Frage zu befriedigen. Von Fett waren Centnergebinde Stern loco mehr gesucht als vorhanden, aber auf nahe Lieferung zu ungefährer Vorwochennotiz angeboten. Von Petroleum ist amerikanisches wie kaukasisches in der Notiz gegen die Vorwoche unverändert geblieben.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 9. April 1890. Der Auftrieb betrug: 1) 385 Stück Rindvieh, darunter 212 Ochsen, 173 Kühe und 66 Stück Rindvieh, darunter 39 Ochsen, 27 Kühe, Bestand = 451 Stück Rindvieh, darunter 251 Ochsen, 200 Kühe. In Folge des geringen Auftriebes entwickelte sich das Geschäft in Rindvieh etwas lebhafter. Der Markt wurde geräumt. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima Waare 52—56 M., II. Qualität 48—52 M., geringere 38—44 M. 2) 603 Stück Schweine und 59 Stück Bestand. Am heutigen Markt zeigte sich etwas mehr Kauflust, demzufolge fand reges Geschäft statt. Unverkauft blieben 8 Stück. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 58—62 Mark, mittlere Waare 54—58 Mark. 3) 563 Stück Schafvieh. In Schafvieh ruhiges Geschäft. Gezahlt wurde für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Primawaare 44—48 M., geringste Qualität 36—42 Mark. 4) 370 Stück Kälber erzielten gute Preise. — Export: Oberschlesien: 30 Ochsen, 81 Kühe, 1 Kalb, 15 Hammel; Berlin: 10 Ochsen; Frankfurt a M.: 25 Ochsen, 1 Kuh; Bischofshain: 40 Ochsen; Hamburg: 12 Ochsen.

Hamburg, 9. April. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April 22 Br., $21\frac{3}{4}$ Gd., per April-Mai 22 Br., $21\frac{3}{4}$ Gd., per Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Br., 22 Gd., per Juni-Juli $22\frac{3}{4}$ Br., $22\frac{1}{2}$ Gd., per Juli-August $23\frac{1}{4}$ Br., 23 Gd., per August-September $23\frac{3}{4}$ Br., $23\frac{1}{2}$ Gd., per September-October $24\frac{1}{4}$ Br., 24 Gd. — Tendenz: Still.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 2. bis 9. April 1890. Die Stimmung für Kartoffelfabrikate lässt sich im Allgemeinen als eine bessere bezeichnen. Die Umsätze, besonders in Prima-Qualitäten von Mehl und Stärke, waren als befriedigend zu erachten, zumal die letzten Preise meist voll bewilligt wurden; feuchte Stärke war begehrt und entschieden fester tendenzirt. Zucker, Syrup und Dextrin waren wenig beachtet. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene, 7,80 Mark, do. Ia. auf Horden 15,70—16,20 Mark, do. ohne Centrifuge 14,80—15,20 M., do. IIa. 13,25 bis 14,20 Mark, Kartoffelmehl, hochfein 16,70—17 M., do. Ia. 15,80 bis 16,30 Mark, do. IIa. 14—15 M. Kartoffelsyrup, Ia. weiss 18,50—18,75 Mark, do. zum Export eingedickt 19,25 Mark, do. Ia. gelb prompt 17 bis 17,50 M., Kartoffelzucker Ia. weiss 18,50—18,75 M., do. Ia. gelb 17—18 M. Dextrin, Ia. gelb und weiss 24,75—25,25 M. — Weizen- und Reisstärke in unverändert ruhiger Haltung. Wir notiren: Weizenstärke Ia. grossstückige Hallesche und Pasewalker 42—43 Mark, do. kleinstückige 38—40 M., do. Schabestärke 33—36 M., Reisstückenstärke 43—44 M., Reisstrahlenstärke 45—46,50 M. Preise per 100 Kilo bei Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Vom Standesamte. 10. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Zimmer,** Paul, Kaufmann, k., Große Groscheng. 7, **Zimmermann,** Maria, k., Zwingerplatz 3. — **Bischof,** Hermann, ev., Altbüßerstr. 13, **Netter,** Marie, geb. Hoffmann, k., Albrechtsstraße 18. — **Queiser,** Reinhold, Schlosser, ev., Schießwerderplatz 4, **Bartnik,** Pauline, ev., ebenda. — **Sommer,** Eugen, Eisenb.-Stat.-Diätar, ev., Glatz, **Langer,** Emma, ev., Hirschstr. 20. — **Elsner,** Maximilian, Tischler, k., Herdain, **Scholz,** Johanna, ev., Adlerstr. 1. — **Ludwig,** Josef, Wagenbauer, k., Jauer, **Langer,** Agnes, k., Wäldchen 23. — **Wilke,** Adolf, Klempner, k., Bartschstr. 3, **Jentsch,** Bertha, k., ebenda. — **Kuhn,** Alfons, Tischler, ev., Neue Weltgasse 14, **Klausinski,** Bertha, k., Kurzegasse 37.

Standesamt II. **Weg,** Max, Buchhändler, mos., Leipzig, **Braun,** Emma, mos., Nicolai-Stadtgraben 19.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Klimke,** Clara, geb. Zöllner, Böttchergesellenfr., 45 J. — **Stephan,** Johann, Arbeiter, 53 J. — **Scholz,** Christ., geb. Müller, Arbeiterwittwe, 53 J. — **Floretzki,** Martin, Schneidergeselle, 23 J. — **Heutschel,** Auguste, geb. Mischke, Schneidermstrwwe., 64 J. — **Liebig,** Ernestine, geb. Reimann, Arbeiterfrau, 32 J. — **Gerber,** Elisabeth, geb. Langner, Arbeiterwittwe, 76 J. — **Neumann,** Selma, T. d. Arb. Alois, 13 J., Neumarkt. — **Hahn,** Adolf, S. d. Fleischermeisters Adolf, 3 T. — **Raschke,** Alois, S. d. Müllers Alois, 5 J. — **Stanisch,** Wilh., Kutscher, 31 J. — **Senft,** Julius, Arbeiter, 72 J.

Im Auslande gestorben: **Bodner,** Eduard, Hutmacher, 50 J., am 21. December 1889, in Bern (Schweiz).

Standesamt II. **Abend,** Minna, Handarbeitslehrerin, 27 J. — **Tauschke,** Carl, Glaser, 38 J. — **Langer,** Veronika, geb. Klose, Schuhmachermeisterfrau, 54 J. — **Scholz,** Dorothea, geb. Eckelt, Maurerwwe., 81 J. — **Quickert,** Ernst, Wächter, 58 J. — **Bieneck,** Emma, T. d. Kutschers Heinrich, 1 J. — **Wuttke,** Luise, T. d. Schlossers Gustav, 1 T. — **Kluge,** Susanna, geb. Emrich, Bauergutsbesitzerwwe., 69 J. — **Feichtinger,** August, Wagennotirer, 32 J. — **Keller,** Richard, S. d. Schlossers Julius, 8 J. — **Klein,** Elisabet, T. d. Hilfsheizers Robert, 1 J. — **Laube,** Fritz, S. d. Pfefferküchlers Wilhelm, 3 T. — **Winter,** Dorothea, geb. Wandel, Fleischermeisterwittwe, 72 J.

Vermischtes.

* **Aus der Geschäftswelt.** Der Sultan benutzt, wie die meisten Souveräne Europas, zum Aufbewahren seiner Correspondenzen den bekannten „Shannon Registrator" und als Schreibtisch den von der Shannon Registrator Co. neu construirten Imperator. In Anerkennung des praktischen Werthes und der vorzüglichen Ausführung der großen gelieferten Shannon-Einrichtungen ist dem Inhaber der Firma, Herrn August Zeiß, der Medshidieórden verliehen worden. Der Shannon Registrator hat bereits einen Absatz von ca. 200 000 Apparaten in Deutschland erreicht. [4482]

Verein gegen Verarmung und Bettelei.

Generalversammlung
Freitag, den 11. April 1890, Abends 8 Uhr,
im Hôtel de Silésie. [4475]

Ida Weißenberg,
Moritz Weißenberg,
Verlobte.
Tichau, **Königshütte,**
9. April. [4481]

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Salo Imbach,** Tworog, erlauben sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen [4453]
Louis Ostrowski und Frau.
Kempen Pos., April 1890.

Hedwig Ostrowski,
Salo Imbach,
Verlobte.
Kempen Pos. **Tworog.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Eugen Schlesinger,
Elise Schlesinger,
geb. **Nicolauer,**
Ratibor. [4480]

Statt besonderer Meldung.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Geburt eines munteren Mädchens beehren sich hierdurch anzuzeigen
[5271] **Bodien** und Frau
Olga, geb. **Schwarts.**
Breslau, den 10. April 1890.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
Max Bruck und Frau
Clara, geb. **Bruck.**
Frankenstein i. Schles.,
den 9. April 1890. [4454]

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.
Unser College
Eduard Müssig
ist zu Falkenberg OS. gestorben.
Beerd. daselbst Freitag, d. 11. April.
Der Vorstand.

Heute früh 1 Uhr entschlief nach schweren Prüfungen und langen Leiden der ehemalige erste Geistliche unserer Kirche,
der Königliche Hofprediger und Pastor emeritus
Herr Julius Faber.
Schmerzlich beklagen wir den Heimgang dieses hochwürdigen Mannes, der über 27 Jahre unserer Kirchengemeinde als ein durch seine Beredtsamkeit hervorragender Verkündiger des göttlichen Wortes, als unerschrockener und unermüdlicher Kämpfer für die Interessen unserer Gemeinde und ihrer Anstalten mit rastlosem Eifer gedient, als wohlwollender Berather und Seelsorger durch sein liebenswürdiges Wesen sich ein bleibendes Andenken in seiner ehemaligen Gemeinde gegründet hat.
Breslau, den 9. April 1890. [4465]
Das Presbyterium der Hofkirche:

Durch den am 8. April erfolgten Tod des Inspectors am Claassen'schen Siechhause,
Herrn Wilhelm Schunke,
haben wir einen schmerzlichen Verlust erlitten.
Der Verewigte hat sich durch seine edlen Gesinnungen, seine seltene Herzensgüte und seine unbedingte Zuverlässigkeit als Freund unsere Zuneigung im hohen Maasse erworben, und war uns in seinen Tugenden ein mustergiltiges Vorbild.
Wir werden seiner stets in Liebe gedenken.
Breslau, den 9. April 1890. [4474]
Die städtischen Beamten.

In der Nacht zum 9. d. Mts. entschlief sanft unser innigst geliebter Vater, Grossvater, Urgrossvater, Schwiegervater und Onkel, der frühere Kaufmann
N. Wolfheim,
im ehrenvollen Alter von über 90 Jahren.
Um stilles Beileid bittet [5292]
Namens der trauernden Hinterbliebenen
Siegfr. Wolfheim.
Breslau, Christburg, Bromberg, Löbau, Rosenberg W.-Pr.,
den 10. April 1890.

Stadt-Theater.

Freitag. Außer Bons-Abonnement. Benefiz für die Balletmeisterin Frl. Auguste Grüllmeyer. Zum 14. Male, mit vollständig neuer Ausstattung: **„Meißner Porzellan."** Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Golinelli. Vorher: **„Czaar und Zimmermann."** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Sonnabend. Erhöhte Preise. (Parquet 4 Mark ꝛc.) 4. Gastspiel des Herrn Adolf Sonnenthal, vom k. k. Hofburgtheater in Wien. **„Hamlet, Prinz von Dänemark."** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. (Hamlet, Herr Adolf Sonnenthal.)

Lobe-Theater. 4470

Freitag, Sonnabend und Sonntag. **„Das vierte Gebot."**
In Vorbereitung: **„Die spanische Wand."**
Sonntag Nachmittag 4 Uhr. Ermäßigte Preise: **„Der Fall Clémenceau."**

Residenz-Theater. 4471

Freitag, Sonnabend und Sonntag. **„Die Stütze der Hausfrau."**

Paul Scholtz's Theater.

Heut Freitag, den 11. April 1890.
„Das Brunnenmädchen von Ems." [5281]
Lustspiel in 4 Acten von G. Horn.
Nächste Vorstell.: Sonntag, 13. April.

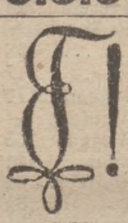
Zum 1. Male in Breslau.
Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Großes
Oesterreichisches Militär-Concert
unter Direction **L. Steiner.**
Täglich abwechs. hochinteress. [4403] Programm.
Entree 50 Pf.
Billets à 30 Pf. im Vorverkauf in den bekannten Commanditen.
Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 8 Uhr.
(Die österr.-ungar. Capelle hat in allen Hauptstädten Europas mit sensationellem Beifall concertirt und die größten Ovationen geerntet.)

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten)

Auftreten von **Truppe Dinus,** Parterre-Akrobaten, **Mr. Priggé** u. **Madm. Crenlét,** Instrumentalisten, **Miss Clarissa,** Trapez-Künstlerin, **Max Menzel,** Salon-u. Charakter-Humorist, **Miss Alma,** Malabaristin auf d. rollenden Globus, **Paulo Samitty** mit seinen wunderbar dressirten Hunden, Frl. **Mascha Danielowna,** russ.-poln. Sängerin und Specialität in Zigeuner-Gesängen, sowie Wieder-Auftreten von
Ben-Abdullah,
des sensation. Eiffelthurm-Besteigers auf d. Telegraphendraht.

Zeltgarten.

Auftreten der Turner-Könige am 3fachen Reck **Mr. Baretto** u. **Artell, Mr. Köhley** u. **Miss Silvan,** Trapezkünstler, Fräul. **Lenth,** Athletin, **Mr. Caesaro,** Jongleur, 3 Schwestern Fräul. **Neumann,** Gesangs-Trio, Herren **Gebr. Schwarz** und **Zocher,** Komiker, und Fräul. **Werner,** Sängerin. [4395]
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.



Zu der am nächsten Sonnabend im **Restaurant Oswald Nier,** Ohlauerstraße 79, Abends 8 Uhr, (reserv. Zimmer — Haase-Bier), stattfindenden [4467]
Vereinigung alter Burschenschafter
erlaubt sich ergebenst einzuladen
J. A.:
Das Comité.
Breslau, den 9. April 1890.

U. O. B. B. [5291]
L. L. IX. 349
Sonnab., d. 12. IV., 8½ Uhr
Install. u. Einfrg.



Die Personen-Dampfschifffahrt
nach
Oswitz, Schwedenschanze, Masselwitz
findet des ungünstigen Wetters wegen bis auf Weiteres nur
Sonntags und **Montags**
in fahrplanmäßiger Weise statt.
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. 4457

„Nur kein Gigerl"
wolle auf Postamt Brief abholen.

„H. J. H. 8908"
postl. Brief bitte abzuholen.

Bitte mir zu schreiben.
„Robert."

1 Kind nicht unter 2 Jahr. Ein kinderl. evgl. Beamt.-Ehepaar wünscht ein Kind als eigenes anzunehmen; verlangt wird geringe Vergütung für anständige Erziehung. [1705]
Offerten unter **Nr. 106 Schulbuchhandlung Lissa i. P.**

Nächsten Montag, den 14. cr schon Ziehung.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

1 Million 800,000 Mark baare Gewinne.

Hierzu empfehlen und versenden bei **sofortiger** Bestellung: [4452]

Original-Loose: $^{1}/_{1}$ 72 M., $^{1}/_{2}$ 36 M., $^{1}/_{4}$ 18 M., $^{1}/_{8}$ 9 M.

Antheile für alle Klassen gültig: $^{1}/_{1}$ 200, $^{1}/_{2}$ 100, $^{1}/_{4}$ 50, $^{1}/_{5}$ 40, $^{1}/_{8}$ 25, $^{1}/_{10}$ 20, $^{1}/_{20}$ 10,50, $^{1}/_{40}$ 5,50, $^{1}/_{80}$ 3 M.

Bestellungen **nur** durch Postanweisung erbeten, **unter Nachnahme versenden wir nicht.**
Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf., für jede Liste 20 Pf. extra beizulegen.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, **Berlin W., Leipziger Strasse 103.** Fernsprech-Anschluss: Amt I 7295. Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.
und **Breslau, Ring 44.** Fernsprecher Nr. 958. Telegr.-Adr.: **Bräuer Comp. Breslau.**

Schlossfreiheit-Lotterie zu Berlin

(einmalige Lotterie, eingetheilt in fünf Klassen).

Ziehung II. Klasse am 14. April 1890.

Hauptgewinne:

1 à 600 000 Mk., 2 à 500 000 Mk.,

2 à 400 000 Mk., 4 à 300 000 Mk, 5 à 200 000 Mk. etc.

So lange Vorrath reicht empfiehlt und versendet zu Plan-Preisen

Original-Loose: $^{1}/_{1}$ = 72 Mk., $^{1}/_{2}$ = 36 Mk., $^{1}/_{4}$ = 18 Mk., $^{1}/_{8}$ = 9 Mk.

Ferner für alle fünf Klassen im Voraus zu bezahlende Antheil-Voll-Loose an in meinem Verwahrsam befindlichen Original-Loosen, auf welche ich im Fall eines Gewinnes in II. bis IV. Klasse die im Voraus bezahlte Einlage bei Hebung des Gewinnes zurückvergüte. [4238]

Antheil-Voll-Loose:

$^{1}/_{2}$ = Mk. 100, $^{1}/_{4}$ = Mk. 50, $^{1}/_{8}$ = Mk. 25, $^{1}/_{16}$ = Mk. 12,50, $^{1}/_{32}$ = Mk. 6,25.

eder Bestellung sind für Einschreib-Porto 30 Pf., für jede Gewinnliste 20 Pf. beizufügen. Prospecte gratis und franco.

B. Klement, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 48.

Auf dem Coupon der Postanweisung ist die Bestellung, sowie genaue Adresse des Adressaten aufzuschreiben.



Gebr. geometrische Instrumente aus einem Nachlasse sind billig **zu verkaufen Palmstr. 12,** III., rechts.

Depesche.

Heirat! Unter der denkbar **größten Discretion** erhalten Damen u. Herren sofort **reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**

5272

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, katholisch, Bauunternehmer, vermögend, Sohn achtbarer Eltern, dem es bis jetzt an Damenbekanntschaft fehlt, **wünscht sich zu verheirathen.** Damen, auch junge Wittwen mit wenig Anhang, nicht über 22 Jahr alt, mit Vermögen, welche geneigt sind, auf dieses ernstgemeinte Gesuch einzugehen, wollen Ihre Adresse nebst Photographie unter genauer Angabe der Verhältnisse unter **A. P. R. Nr. III** postlagernd Gleiwitz niederlegen.

Magdalenen-Gymnasium.

Schüleraufnahme **Sonnabend, den 12. April,** für die Vorschüler um **9 Uhr,** für die Gymnasiasten um **10 Uhr.** [4469]

Moller.

Hebräische Unterrichtsanstalt.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für Nicolaistadtgr. u. Schmiedebr. erfolgt täglich **Neue Graupenstr. 11, 1 St.,** 2—4 Uhr. [4282] **Rabb. Dr. P. Neustadt.**

Arbeit- und Spielstunden (ev. im Freien).

Näh. Ausk. **Richter,** Schulvorsteherin, Matthiasstraße 81.

Für

Wohnungs-Ausstattungen

in prachtvoll schönen Neuheiten

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Chaiselongues-Decken, Läuferstoffe, Linoleum

zu spottbilligen Preisen. [4473]

Julius Aber, Teppich-Fabrik-Lager,

Naschmarktseite Ring 51, erste Etage, neben Herren Geschwister Trautner Nachfolger.

Die Maschinen-Strickerei,

Münzstraße 10, III., empfiehlt sich zur Anfertigung von Strümpfen, Strumpflängen, sowie jeder Art Anstrickerei. [4590]

E. Stein, Münzstraße 10, III.

Grosse Berliner Schlossfreiheitslotterie.

Hauptgewinne II. Klasse 300000, 200000, 100000, kleinster 1000 M.

Zu dieser II. Klasse allein empfehle soweit der Vorrath reicht

	$^{1}/_{1}$	$^{1}/_{2}$	$^{1}/_{4}$	$^{1}/_{8}$
Mark	20	10	5	$2^{1}/_{2}$

Porto u. Liste 50 Pf. [4159]

Vollantheilloose für alle Klassen giltig **unterm** Originalpreise u. z.

$^{1}/_{1}$	$^{1}/_{2}$	$^{1}/_{4}$	$^{1}/_{8}$	$^{1}/_{10}$	$^{1}/_{16}$	$^{1}/_{20}$	$^{1}/_{32}$	$^{1}/_{40}$	$^{1}/_{64}$	$^{1}/_{80}$
187	$93^{1}/_{2}$	47	$23^{1}/_{2}$	$19^{1}/_{4}$	12	$9^{3}/_{4}$	6	5	$3^{1}/_{4}$	$2^{1}/_{2}$

Porto u. Liste all. Kl. 1,50 M.

Staats-Lotterie-Effecten-Handlung

Siegfried Wollstein, Bank- u. Wechselgeschäft, **Berlin SW.,** Leipzigerstr. 86.

Schlossfreiheit-Lotterie-Loose

II. Classe

offerirt **unter Planpreis** Originalloose u. z. [4313]

$^{1}/_{1}$	$^{1}/_{2}$	$^{1}/_{4}$	$^{1}/_{8}$	
66	33	$16^{1}/_{2}$	$8^{1}/_{4}$	Mark.

Porto und Listen pro Classe 30 Pf. ohne jedes weitere Aufgeld für die nächstfolgenden Classen.

Samuel Vertun junior,

Namslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs,** überarbeitet von **Martin Zimmer.** Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt.

10. Aufl. — Preis 1 Mk.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Wanckel'sche höhere Knabenschule,

Ring 30. [2648]

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich täglich v. 12—1 Uhr entgegen.

O. Schaefer.

Bodmann's Clavierschule,

Königsstr. 5. Aufnahme neuer Schüler täglich von 10—1 Uhr.

[1707] **H. Bodmann.**

Neues Musik-Institut.

Jed. 1. u. 15. d. M. Beg. d. neuen **Curse i. d. Violin-, Clavier- u. Gesang-Class.** Hon. 3—6 M. Aufn. neuer Schüler tägl. d. **Dir. Armand Labèr,** Breitest. 4/5 I.

Der Gesangunterricht

beginnt den 14. April. Neue Schülerinnen können sich vom 12. an melden.

Gertrud Piper,

Hummerei 38, II. [5172]

Eine Lehrerin in allen feinen Handarbeiten sucht bei mäßig. Honorar Schülerinnen. Meld. erbeten Kupferschmiedestr. 17, 1. Etage, bei **S. Alexander.**
Anfang des Lehrcurses Mitte April. Sprechst. Vorm. 9—12, Nachm. 2—4 Uhr. [5127]

E. Untersec. d. Realg. **w. Std.** e. Sextaner od. Quintaner bill. **z. erth.** Off. unt. **B. L. 21** Exped. der Bresl. Ztg.

Pensions-Offerte!

Für mäß. Pens. findet ein Schüler frdl. Aufn., Ueberw. u. Nachhilfe bei den Schularb. Näh. durch Dr. phil. **Schummel,** Bischofstr. 3. [5280]

Ein **Schüler** od. **Lehrling** findet **gute Pension** bei Frau **Amalie Mühsam, Höfchenstr. 25,** III. Sohn, Student höh. Sem. [5294]

Aufbronziren

von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., jede Art Vergold- und Versilberung, Reparaturen billigst, bei **Fried. Winkler,** Gürtlermstr., Weidenstr. 3.

Schulbücher

Wörterbücher, Atlanten in **dauerhaften, billigen** Einbänden, vorräthig in der **Buchhandlung von**

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstr. 52.

Schulbücher, Wörterbücher, Atlanten

in **dauerhaften,** wohlfeilen Einbänden, **neu** und **antiquarisch,** empfiehlt [4464]

Wilhelm Koebner

Buchhandlung u. Antiquariat,

Schmiedebrücke 56.

Schulbücher,

Lexika, Atlanten, Klassiker, in dauerhaften, wohlfeilen Einbänden in der Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau,

Stadttheater.

Zurückgekehrt [5286]

Dr. G. Guttmann,

prakt. Zahn-Arzt,

Schweidnitzerstr. 37, „Meerschiff".

Jeden Zahnschmerz

beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz. künstl. Zähne, Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. Cocaïn,

E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53. „Bitterbierhaus".

Eine Kochfrau,

perfect, selbst thätig, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Breslaus.

A. Poser, Lützowstraße 5.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Mark Aurel's Meditationen. Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. 4. Aufl. Leinenbd. 3 M.

Rudolf v. Gottschall, Schulröschen. Erzählung. 2. Aufl. Illustr. Leinenband 5 M. 50 Pf.

Rudolf v. Gottschall, Verschollene Größen. Roman in 3 Bdn. Leinenbände 18 M.

Karl v. Holtei, Die Vagabunden. Roman in 3 Bänden 7. Auflage. Illustr. Leinenband 5 M.

Hermann Küchling, Novellen. Inhalt: Mephistos Schwiegersohn, Wildauer. Liebesopfer. Eleg. geh. 6 M.

Georg v. Oertzen, Aus den Herbergen des Lebens. Leinenband 3 M. 50 Pf. [6891]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Tapeten

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfehlen

Nicolai & Schweitzer,

Breslau, Tauentzienplatz 1,

Eingang: Neue Schweidnitzerstr., gegenüber Hôtel Galisch.

Mustersendungen franco. [3733]

Portweine,

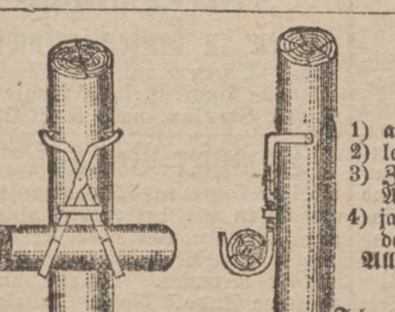
weiss u. roth, von M. 2.25 bis M. 10 per Flasche.

Proben glasweise vom Fass.

BRESLAU, Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz.

The Continental Bodega Company

Aeltestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continente.



Rathenower

Patentirte Gerüsthalter.

Wichtige Neuheit. [1421]

Besondere Vorzüge sind:

1) **absolute Sicherheit;**
2) leichte und beq. Anwendbarkeit;
3) Zeit- und Arbeiter-Ersparniß beim Auf- und Abrüsten;
4) jahrelange Brauchbarkeit, in Folge dessen billiger als Stricke zc.

Allein-Verkauf in Breslau bei

Ernst Elflein,

Telegraphen-Bau-Anstalt, Gneisenaupl. 1.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

Jod- und Bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz bei Pless O/S. [0163]

Anhaltepunkt der Bahn Breslau-Dzieditz. Eröffnung am 15. Mai. Wannen- und Sooldampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und elektrische Behandlung. Alle Arten Mineralwässer in frischester Füllung. Molken. Post, Telegraph und Telephon-Verbindung. Täglich zweimal Concert einer 14 Mann starken, geschulten Musikcapelle. Lohnendste Ausflüge in die nahen Beskiden und in die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Desgleichen in die reizende Umgebung von Pless, in den fürstlichen Park, in die Fasanerien und nach dem Jagdschloss Promnitz. 10 Minuten vom Bade entfernt ein österreichisches Weinhaus und in 35 Minuten Bahnfahrt die österreichische Grenzstadt Bielitz-Biala mit dem allbekannten Zigeunerwald zu erreichen. Ein voriges Jahr fertiggestelltes Logirhaus mit 14 elegant eingerichteten Zimmern leistet auch höheren Ansprüchen vollauf Genüge. Badeärzte: **Kreis-Physikus, Geheimer Sanitätsrath Dr. Babel** und **Stabsarzt Dr. Kratzert.** Wohnungen zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Auskunft jeder Art

Die Bade-Verwaltung.

Sanatorium und Wasserheilanstalt (Zuckmantel Oestr.-Schlesien) des Dr. Ludwig Schweinburg,

langjähriger erster Assistent des Prof. **Winternitz** in Wien-Kaltenleutgeben.
Anstalt für physikalische Heilmethoden: Hydrotherapie, Bewegungscur (schwedische Heilgymnastik, Mechano-Therapie), Massage, Elektricität. Diät-Terraincuren. [4247]

Neu erbautes Badehaus mit Gymnastiksaal.
Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. — Preise mäßig.

Tiefbohrungen

auf Kohle, Salz, Erze, Erdöl etc. nach **allen Systemen.** — **Garantie** für **Kerngewinnung.** — **Bohrungen** bis zu **600** mm Dtr. zur Gewinnung von sehr **grossem Wasserbedarf** für Städte und Fabriken (p. Bohrung bis zu 3 Mill. Ltr. in 24 Std.). — Ausführung mittelst **Hand- u. Dampfbetrieb** mit und ohne **Wasserspülung.** — **Complette Wasserleitungen.** — **Lieferung von Tiefpumpen.** — Anzeigen von **Quellen** auf Grund **geologischer Terrainuntersuchungen.** [3365]

Prima-Referenzen.

Paul Horra,
Quellenfinder und Ingenieur,
Naumburg a. S.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 377 eingetragene Firma: [4463]

„Louis Leipziger"

mit dem Sitze in Neisse heut gelöscht worden.

Gleichzeitig ist in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 103 folgende Eintragung bewirkt worden:

„Louis Leipziger. Neisse."

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Louis Leipziger** aus Neisse,
2) der Kaufmann **Carl Haberkorn** daselbst.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1890 begonnen.

Jeder der Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Neisse, den 3. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserer Stadtforstverwaltung haben wir eine Forstaufseherstelle mit 800 Mark Jahreseinkommen, Holzdeputat und Landnutzung alsbald anderweit zu besetzen. [4462]

Forstversorgungsberechtigte wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen schleunigst und längstens binnen 8 Wochen bei uns einreichen.

Probedienstzeit 1 Jahr.
Löwenberg i. Schles., den 3. April 1890.
Der Magistrat.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von

75000 bis 100000 Mark [1714]

bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 Mark. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden. Angebote erbeten unter **J. A. 8865** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Herrenhüte.

Eine leistungsfähige Strohhut-Fabrik sucht für die Provinzen Schlesien, Sachsen, Pommern, Preußen und das Königreich Sachsen mit Kaufleuten in Verbindung zu treten, welche bei der Kürschner- und Hutmacherkundschaft gut eingeführt sind und geneigt wären, gegen Provision und event. Reisespesen-Vergütung vom 15. Juni eine mehrwöchentliche Tour zu machen. [4456]

Adressen sub **A. G. 178 „Invalidendank", Leipzig,** erbeten.

Ein Kaufmann wünscht sich mit **30,000 Mark** bei einem Waaren- oder Fabrikations-Geschäft **zu betheiligen** event. ein solches **käuflich zu erwerben.** Offerten unter **L. G. 123** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

In **Carlsruhe OS.** steht ein gut erhaltenes **Haus mit 8 Zimmern und kl. Garten,** nahe dem Bahnhof gelegen, aus freier Hand zum Verkauf. Näheres durch **Apotheker S. Corsepius** daselbst.

In einem **großen Industrie-Orte Mittelschles.,** Bahnstation, ist ein

altrenommirtes, gut eingeführtes Destillations-Engros-Geschäft,

verbunden mit Essig- u. Fruchtsäfte-Fabrik, [1704]

zu verkaufen;

die Gebäude und Einrichtungen sind im besten Zustande und der Neuzeit entsprechend.

Es würde sich hier für einen, auch zwei junge, strebsame Kaufleute mit genügendem Anlage-Capital eine sichere Existenz bieten.

Anfragen sind zu richten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter Chiffre **H. 21905.**

Ziegelei-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich meine **zu Lauban gelegene Ziegelei** mit **großem Thonlager,** seit 27 Jahren in meinem Besitz, **sofort aus freier Hand zu verkaufen.** Reflectanten wollen sich an mich persönlich wenden.

Carl Görlitzer,
Lauban. [1719]

Lebende

Hummern, Forellen, Flusshechte, Karpfen,
frischen
Silberlachs, Zander, Hecht, Schellfische,
Steinbutt, Seezungen
empfiehlt [5302]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Mehrere noch gut erhaltene

Selter-Ballons werden zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe erbitte an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 21922.**

Dampfer-Verkauf.

Seiten-Hinterrad-Flußdampfer aus Eisen mit starker Maschine, zum Schleppen von 6—7 Kähnen geeignet, Tragfähigkeit 4500 Ctr., sofort zu verkaufen. Offerten sub **F. 44 an Rudolf Mosse, Danzig,** erbeten. [1693]

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Herren-Confections-Geschäft **suche** sofort oder später **einen tüchtigen Verkäufer (Isr.).**

J. Frohnhausen, Nordhausen.

Gehaltsansprüche und Photographie erwünscht. [5277]

Frischen Lachs,
ausgeschnitten Pfd. 1 M. 40 Pf.,
kleinere Lachse
bis 8 Pfd., à Pfd. 1 M. 25 Pf.,
Schellfisch, Zand, Hecht,
frische schöne
Gurken,
frische Kiebitz-Eier,
Kapaunen,
Birkhähne,
Stück 2,50 Mk.. empfiehlt u. versendet

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

---

1 Zweirad,
52er, ist billig **zu verkaufen** Neue Graupenstr. 11, III, bei **Cohn,** 12 bis 1 Uhr M. [5299]

Wegen **Geschäftsveränderung** ist ein **Lager von Dreschmaschinen, Göpeln, Drillmaschinen, Bohr- u. Reifenbiegmaschinen,** durchweg **prima** Fabrikat, unter dem Tagespreise [1698]

zu verkaufen.

Anfragen unter **C. 3** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gebildete, anspruchslose **Kaufmannswittwe,** Schlesierin, ev., in gesetzten Jahren, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, in Küche u. Hauswirthschaft tüchtig u. erfahren, sucht Stellung als Repräsentantin resp. zur selbstständigen Führung des Haushalts eines einzelnen Herrn. Die Erziehung größerer oder kleinerer Kinder wird gern übernommen. Off. u. **H. 21924** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** erb.

Ein j. g. Fräulein, aus sehr guter isr. Familie, sucht, gestützt auf beste Empfehl. und Zeugn., bald Stellung als [1712]

Stütze der Hausfrau

und **Erzieherin** einiger Kinder in nur feinem isr. Hause. Gute Schulbildung. Kenntniß der engl. und franz. Sprache, Handarbeiten 2c. — Familienanschluß erwünscht.

Gefl. Off. unter
E. A. 3578
an **Rud. Mosse, Dresden,** erb.

Eine Cassirerin,
gewandt, zuverlässig u. tüchtig, **melde sich** bei [5287]
J. Schäffer,
Junkernstraße 28/29.

Für mein Wäsche-Maaß-Geschäft suche zum 1. Juni cr. eine tüchtige und erfahrene **Directrice** bei hohem Gehalt. Meldungen mit Zeugnissen und Photographie erbittet [1713]

M. Chlebowski, Thorn.

Eine tüchtige [5301]

Verkäuferin

mit guten Zeugnissen **sucht**
E. Huhndorf, Schmiedebr. 21.

Köchin., Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädch. f. Alles erhalten zum **15. April u. 1. Mai** nach Berlin, Breslau u. auf Landschlösser gute Stellen durch Fr. **Brier,** Ring 2.

Stellen jed. Branche, überall u. Berlin. Ford. Sie solche per Karte. **Für Prinzip. Pers. grat. Stellen-Courier,** Berlin-Westend.

Stellung sucht

ein **durchaus tüchtig. erfahr. Kaufmann** — mit besten Referenz. — in der Colonial-, Mehl-, Speditionsbranche.

Gefl. Offerten sub **R. N. 20** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5285]

Ein Buchhalter

mit schöner Handschrift findet per 1. Juli angenehme Stellung in einem **Fabrikgeschäft.** Offerten erbeten unter **P. 120** Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Comptoirist

mit schöner Handschrift per 1. Mai **gesucht** von [5297]

Schlesinger & Grünbaum.

Ein routinirter Reisender

für ein **bedeutendes Kohlen-Engros-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt **zu engagiren gesucht.** Mit der Branche vertraute Bewerber erhalten event. den Vorzug. Offerten unter Einreichung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten sub Chiffre **H. 21919** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [1717]

Wir suchen für unser **Tuch-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Verkäufer und Decorateur.** — Offerten mit Zeugniß-Abschriften, Gehaltsanspr. und Photographie erbeten. [4477]

Gebrüder Fuchs,
Neustadt OS.

Ein Destillateur,

der seine Lehrzeit vor kurzem beendet, findet in meinem Hause per bald Stellung. Offerten mit Angabe von Gehaltsanspruch an [4461]

H. Sachs in Münsterberg.

Ein **j. Mann,** welcher in einem größ. Fabrikgesch. thätig ist, s., gestützt auf gute Zeugn., **sofort Stell.,** ders. ist mit der Buchf. sowie sämmtl. Comptoirarbeiten vollst. vertraut. Offerten erb. unter **Z. 2** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5160]

Ein junger Mann,

welcher kürzlich seine Lehrzeit im Destillations-Geschäft beendet, findet sofort Stellung. [4418]

W. J. Sanders Wwe.,
Haynau.

Für das **Comptoir** eines **Tuchfabrikationsgeschäftes** wird zum baldigen oder späteren Antritt **ein** militärfreier solider, gewandter

junger Mann

(Christ), wenn möglich mit Branchenkenntnissen [1715]

gesucht.

Offerten unter **G. 7** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Suche per sofort einen [4479]

Bautechniker,

womöglich Absolvent einer Fachschule, für Bureau und Baustelle. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen zu richten an

L. Dame,
Maurer- u. Zimmermeister
in Kattowitz OS.

Ein **Kunstgärtner,** in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus tüchtig und erfahren, 44 Jahr alt, evang., **sucht** per bald oder bis spätestens 1. October **die Leitung einer größeren Herrschafts-, Privat- oder Handelsgärtnerei zu übernehmen.** Auskunft ertheilt in jeder Weise Herr Park-Inspector **Sperling** in **Görlitz.** [5217]

Zum sofortigen Antritt **suche** ich einen **Volontair** oder auch einen jüngst ausgelernten **Commis** aus meiner Branche. Polnische Sprache Bedingung. [4379]

M. Spiegel
Inhaber: **Bernhard Kober,**
Herren-Confection,
Beuthen Ob.-Schl., Ring 4.

Gymn.-Abiturient,

20 J. alt, mit einf. u. dopp. Buchf. vertr., Stenogr., m. Kenntn. im Engl., **sucht Stellung als Lehrling** in einem **Bankgeschäfte.** Gefl. Anerbieten mit Ang. der Bedingungen u. **O. K. 33** postlag. **Strehlen.** [4478]

Für unser Comptoir und Lager **wird** ein **Lehrling** mit guter Schulbildung aus guter Familie **angenommen** und monatliche Vergütung gewährt. [5300]

Meldungen schriftlich.

J. Schwerin & Söhne,
Mech. Hanfspinnerei.

Für mein **Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft** wird ein

Lehrling

gesucht. [4458]

F. Trojanski,
Königshütte.

Für meinen Sohn, Obersecund., **suche** per bald in einem hiesigen Waaren-Engros-Geschäft e. **Stellung als Lehrling.** Gefl. Anerbietungen unter Chiffre **G. G. 19** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5273]

Zum sofortigen Antritt **suche** ich

einen Lehrling.

S. Morawski,
Manufactur- u. Leinenwaarenhandlg.,
Beuthen OS. [1700]

Für meinen Sohn, Ob.-Secund., 14½ Jahr alt, **suche** in einem **Bank-** od. **größeren Manufacturwaaren-Geschäft** [4459]

Lehrlingsstelle.

Isidor Prister, Gogolin.

Für mein **Tuch-, Schnittwaaren- u. Herren-Confections-Geschäft** **suche** ich einen

Lehrling

zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen. [4472]

B. Loewy, Neumittelwalde.

Lehrlings-Stellung gesucht.

Ein Ober-Tertianer, Sohn achtbarer Eltern, **sucht** in einem größeren **Weißwaaren-Geschäft** bei freier Kost und Logis **Stellung.**

Offerten erbeten unter **A. S. 50** postlagernd **Nicolai.** [4460]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

per 1. Juli cr. eine Wohnung im Preise v. ca. **240 Mark: 2 Zimmer und helle Küche.** Gefl. Offerten sub **O. 150** hauptpostl. erbeten.

In der Schweidnitzer Vorstadt, Nähe des Tauentzienplatzes, wird

eine Wohnung

mit 3—5 Zimmern, **parterre oder 1. Etage, als Contor passend,** per **1. October cr. gesucht.** Offert. unter **H. 21 928** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [1716]

Eine ländliche Besitzung

mit großem schattigen Park u. Garten dicht bei der Stadt zu vermiethen. Meldungen unt. **A. M.** an d. Central-Annonc.-Bür. A. d. Magdal.-Kirche 1.

---

3 2fenstr. Zimm., gr. Cab., Küche, dopp. Entr., Gartenben. **Kreuzstr. 30.**

In dem Hause

Gartenstraße 22b

ist eine Wohnung von fünf Zimmern in der dritten Etage vom 1. Juli ab zu vermiethen, auch schon vorher zu beziehen. [4455]

Ring 19,

2. Et., 4 Zimmer zum Comptoir od. Bureau zu vermiethen. [5260]

Münzstr. 1 schöne Wohn. f. 600 u. 660 Mk. Näh. b. Wirth. [5276]
Breitestr. 42 Wohn. v. 400—750 M.

Königsplatz 3b

sind eine größere Wohnung im 2. Stock und zwei Wohnungen im 3. Stock zu vermiethen. [5289]

Monhauptstr. 8

eine **Wohnung** mit Gartenbenutzung **zu vermiethen,** Johanni oder bald zu beziehen. [5282]

Gräbschnerstr. 18

eine **Wohnung im 1. Stock** für 175 Thaler sofort **zu vermiethen.**

Nicolaistadtgraben 19

zu vermiethen: I. Etage, 9 bis 10 Zimmer mit reichlichem Beigelaß, zum 1. October; **III. Etage, sechs Zimmer** mit Beigelaß, zum 1. Juli oder früher. Näheres erste Etage.

Carlsstraße 36

ist ein schönes Comptoir zu vermiethen. [5305]

Carlsstraße 36

ist ein Laden zu vermiethen.

Münzstr. 1 ist der **Eckladen zu vm.**
Breitestr. 42 Laden, g. od. geth., **zuv.**

Eleganter Laden

zu vermiethen **Gartenstr. 1, am Sonnenplatz.** [057]

In Oppeln,

beste Geschäftslage, **am Ringe,** ist ein **hocheleganter** [4430]

Laden

mit großem Schaufenster und **der nöthigen Wohnung per 1. Juli d. J. zu vermiethen,** eventl. das höchst solide gebaute **Haus** unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** — Offerten unter **Z. 50 postlagernd Oppeln.**

Klosterstraße 36 und 36a **Wohnungen** sofort und 1. October **zu vermiethen.**

Herrschaftliche Wohnungen

z. Pr. v. 400 bis 3000 Mark nebst Stallung und Wagenremise **bald zu beziehen. Näh. Thiergartenstr. 11,** im Comptoir. [5196]

Ein ziemlich großes Geschäftslocal

mit großen Schaufenstern wird Anfang **Gräbschnerstraße** oder **Sonnenplatz-Ecke zu miethen gesucht.** [5278]

Offerten unter Chiffre **E. E. 18** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	4	N 5	wolkig.	
Aberdeen	757	3	NW 4	wolkig.	
Christiansund	752	2	O 2	wolkig.	
Kopenhagen	750	4	SO 3	Regen.	
Stockholm	750	0	NNO 6	bedeckt.	
Haparanda	759	—4	NO 4	bedeckt.	
Petersburg	752	6	OSO 2	bedeckt.	
Moskau	754	7	OSO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	762	7	N 5	heiter.	
Cherbourg	756	6	WNW 6	Regen.	
Helder	754	4	NW 3	wolkig.	
Sylt	748	5	NNW 2	wolkig.	
Hamburg	750	4	SW 4	bedeckt.	Regenschauer.
Swinemünde	751	5	WSW 3	h. bedeckt.	Reif.
Neufahrwasser	750	5	NNW 1	bedeckt.	
Memel	749	3	SSW 3	Nebel.	
Paris	757	3	SSW 2	bedeckt.	
Münster	753	3	SW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	756	4	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	755	5	SW 2	h. bedeckt.	
München	755	1	NW 5	bedeckt.	Nchts. Rg. u. Schnee.
Chemnitz	754	3	W 2	bedeckt.	
Berlin	752	5	W 3	h. bedeckt.	
Wien	752	4	NW 4	Regen.	
Breslau	751	3	WNW 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	761	8	S 4	bedeckt.	
Nizza	750	8	ONO 5	wolkig.	
Triest	749	10	O 1	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte barometrische Minimum liegt über Dänemark. Am höchsten ist der Luftdruck westlich von Irland. Bei schwachen bis starken, meist südwestlichen bis nordwestlichen Winden ist das Wetter in Deutschland kühl und veränderlich; vielfach ist Regen gefallen. Im westdeutschen Binnenlande liegt die Temperatur 4 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.